



universität  
wien

# Masterarbeit

Titel der Masterarbeit

**„Entstehung und Charakter der sozialen Bewegung 15  
M in Spanien. Eine politikwissenschaftliche Betrachtung  
der nationalen und globalen Bedeutung.“**

Verfasserin der Arbeit

**Mag. (FH) Corinna Bold**

Angestrebter akademischer Grad

**Master of Arts (M.A.)**

Wien, am 1. Juli 2013

Studienrichtung laut Studienblatt: Masterstudium Politikwissenschaft

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 066/824

Betreuung: Prof. DDr. Wolfgang Dietrich



**“People felt, for a fleeting moment, that they could touch the sky with their hands.”<sup>1</sup>**



**Abbildung 1: 15 M TeilnehmerInnen kommunizieren mittels Handzeichen<sup>2</sup>**

---

<sup>1</sup> Arditi, 2012, S. 12.

<sup>2</sup> <http://972mag.com/from-spain-with-love-m-15-activists-write-to-their-j14-friends/50359/>, zuletzt abgerufen am 02.06.2013



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Erkenntnisinteresse .....	2
1.2 Perspektive.....	6
1.3 State of Art.....	9
1.4 Methode .....	11
<b>2 Ideengeschichtliche Entwicklung und Bedeutungswandel von sozialen Bewegungen .14</b>	
2.1 Annäherungen an eine Definition .....	14
2.2 Erklärungsansätze für die Zunahme von sozialen Bewegungen .....	16
2.3 Geschichte der theoretischen Wahrnehmung .....	19
2.3.1 Anfängliche Verortung .....	19
2.3.2 Shift während der 1960er .....	21
2.3.3 Die neuen sozialen Bewegungen der 1980er Jahre.....	22
<b>3 Entstehung, Ablauf und Bezeichnung 15 M .....</b>	<b>24</b>
3.1 Der Name 15 M und weitere Bezeichnungen .....	24
3.2 Die drei Phasen der Bewegung .....	25
3.3 Detaillierter Ablauf der Entstehungsphase.....	26
<b>4 Spezielle Charakteristika und neue Elemente von 15 M.....</b>	<b>41</b>
4.1 Die Funken für die Mobilisierung .....	42
4.2 Organisatorische Unabhängigkeit.....	43
4.3 Strukturen ohne Führungsperson.....	45
4.4 Die Rolle der (Massen)medien.....	46
4.5 Ja, wir campen und okkupieren - der gelebte Protest .....	48
4.6 Offene und öffentliche Asambleas.....	52
4.7 Heterogenität und die zwei Seelen der TeilnehmerInnen.....	54
4.8 Regionalität und Lokalität .....	60
4.9 Friedliche und pazifistische Bürgerbewegung .....	61

<b>5 Der nationale Kontext von 15 M: Ursprünge und Entstehungsgründe .....</b>	<b>64</b>
<b>5.1 Multidimensionale Krise.....</b>	<b>65</b>
5.1.1 Wirtschaftspolitische Situation Spaniens .....	66
5.1.2 Sozipolitische Situation Spaniens.....	68
5.1.3 Demokratiepolitische Situation Spaniens.....	71
5.1.4 Sozio-historische Hintergründe und Evolution der Krise.....	72
<b>5.2 Spaniens Tradition des Widerstands.....</b>	<b>78</b>
5.2.1 Protest – und Okkupationskultur .....	78
5.2.2 Anarchistische und autonome Strömungen in Spanien .....	79
5.2.3 Vorfeldorganisationen.....	81
5.2.4 Der Zusammenschluss unter DRY – Echte Demokratie jetzt! .....	84
<b>6 Der globale Kontext von 15 M: Inspiration und Einflüsse .....</b>	<b>87</b>
<b>6.1 Inspiration und Dynamiken.....</b>	<b>89</b>
<b>6.2 Gefühlte globale Protestwelle .....</b>	<b>92</b>
<b>6.3 Analogien .....</b>	<b>96</b>
<b>7 Die Bedeutung des „Ausbruchs“ 15 M .....</b>	<b>100</b>
<b>7.1 Wofür steht 15 M? .....</b>	<b>101</b>
7.1.1 Kritik am politischen System .....	101
7.1.2 Wirtschaftspolitische Kritik .....	105
7.1.3 Forderungen und Programm .....	106
7.1.4 Emotionalität .....	109
7.1.5 Intellektueller Einfluss .....	110
<b>7.2 Antwort auf die Krise Spaniens?.....</b>	<b>111</b>
<b>7.3 Der Moment des Erwachens .....</b>	<b>113</b>
<b>8 Conclusio .....</b>	<b>116</b>
<b>9 Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>	<b>125</b>
9.1 Bücher .....	125
9.2 Artikel und wissenschaftliche Publikationen .....	127
9.3 Medienberichte und Zeitungsartikel.....	131
9.4 Onlineseiten und Links.....	134
9.5 Statistiken und Wörterbücher .....	135
9.6 Videos und Filmmaterial.....	136
9.7 Weiterführende Literatur und Quellen .....	137
<b>10 Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>138</b>
<b>11 Legende Spanisch-Deutsch.....</b>	<b>139</b>

# 1 Einleitung

Der "arabische Frühling" zu Beginn des Jahres 2011 machte den Anfang. In Tunesien, Ägypten und kurz darauf in Libyen wurden nach wochenlangen Aufständen und Massenprotesten die langjährigen diktatorischen Regime zu Fall gebracht. Es entstand eine weltweite Stimmung des Protests, die auch in Europa und anderen Teilen der Welt wie etwa Indien, Chile, den USA und Israel zu spüren war. Die zahlreichen Demonstrationen und Volksaufstände in unterschiedlichen Ländern gingen um die Welt und haben 2011 zum Jahr der weltweiten Empörung werden lassen. Das Magazin TIME hat „die Demonstrantin“ sogar zur Person des Jahres erklärt.<sup>3</sup>

Der Fokus dieser Masterarbeit liegt auf der Entstehung und Bedeutung der Bewegung 15 M in Spanien. Diese Bewegung, die die Bezeichnung 15 M erhielt, da sie offiziell am 15. Mai 2011 entstand, fiel auch in das Jahr der weltweiten Proteste. Somit existiert eine zeitliche Nähe zu den anderen Protestwellen. Doch ist die Entstehung 15 M im Kontext dieser weltweiten Proteste zu erklären, oder ist der nationale Kontext bedeutender?

Die Indignados,<sup>4</sup> haben wochenlang am Puerta del Sol - dem Hauptplatz Madrids - und anderen bedeutenden Stadtzentren in großen spanischen Städten demonstriert, ihre Zelte dort aufgeschlagen, die Plätze besetzt und in den Stadtzentren gewohnt. „*No somos anti-sistema, el sistema es anti-nosotros*“<sup>5</sup> oder „*No nos representan*“<sup>6</sup> waren dominierende Slogans. Sie lebten dort eine eigene Art von Demokratieverständnis und alternative Gesellschaftsstrukturen vor. Gleichzeitig protestierten sie gegen das politische System Spaniens. Ich analysiere die speziellen Charakteristika der Bewegung 15 M und veranschauliche Spezifika der Bewegung, die 15 M nicht nur beispiellos machen, sondern auch eine signifikante Bedeutung aufweisen in Spaniens junger demokratischer Geschichte. Eines der Hauptanliegen dieser Arbeit ist die Kontextualisierung der Entstehung von 15 M, sowohl im Rahmen des nationalen als auch im globalen Zusammenhang.

---

<sup>3</sup> Andersen, 14.12.2011, The Protester, Person of the Year 2011, [http://www.time.com/time/specials/packages/article/0,28804,2101745\\_2102132\\_2102373,00.html](http://www.time.com/time/specials/packages/article/0,28804,2101745_2102132_2102373,00.html), zuletzt abgerufen am 5.5.2012.

<sup>4</sup> Übersetzt: Empörten.

<sup>5</sup> Übersetzt: Wir sind nicht gegen das System – das System ist gegen uns.

<sup>6</sup> Übersetzt: Sie repräsentieren uns nicht.

## 1.1 Erkenntnisinteresse

Sobald feststand, dass ich ein halbes Jahr in Madrid verbringen werde, um dort meine Masterarbeit zu verfassen, hatte ich endlich das Gefühl „mein“ Thema gefunden zu haben: die Indignados in Spanien.

Da ich mich gerne wissenschaftlich mit geographischen Regionen beschäftige die ich bereise bzw. in denen ich für einige Zeit wohne, schien mir das Thema der Proteste in Spanien als hervorragende Möglichkeit, um tiefer in Spanien „einzutauchen“, mein Wissen über dieses Land zu erweitern und die aktuelle Situation, die ich nur aus den zahlreichen Schlagzeilen und Berichten kannte, zu verstehen und zu hinterfragen. Kurz darauf – von September 2012 bis März 2013 - war ich plötzlich ständig von „meinem Thema“ umgeben. Nun sind die Proteste, Aktionen und Streiks Teil meines Alltags geworden hier in Madrid, wo ich mich bereits nach wenigen Wochen Aufenthalt wie zuhause fühle. Ich führe viele Gespräche mit SpanierInnen bezüglich der Krise, den Ursprüngen und den Protesten, und erlebe zahlreiche unterschiedlichen Ansichten, Meinungen und Engagement.

Ich befasse mich mit der Entstehung von 15 M im Jahr 2011, zu einer Zeit in der ich mich leider nicht vor Ort aufgehalten habe. Doch nach wie vor ist die Krise Spaniens omnipräsent und die Bewegung 15 M deutlich zu spüren. Auch habe ich quasi ungeplant viel Zeit an „15 M affinen“ Orten wie etwa dem „Campo de Cebada“<sup>7</sup>, der „Tabacalera“<sup>8</sup> oder dem „Patio Maravillas“<sup>9</sup> verbracht, einige der zahlreichen Demonstrationen und Protestaktionen besucht und war auch beim Generalstreik am 14. November 2012 anwesend.

Während ich diese Zeilen schreibe, feiert 15 M seinen zweiten Geburtstag.<sup>10</sup> Die Stimmung ist nach wie vor sehr aufgeladen. Noch immer finden fast täglich

---

<sup>7</sup> An dem früher ein öffentliches Schwimmbad existierte, das jedoch nicht wieder wie versprochen neu errichtet wurde und nun der zentraler Veranstaltungsort des 15-M barrios „Austrias“ ist. Auf diesem Platz lernte ich bereits nach wenigen Tagen Aufenthalt in Spanien einige AktivistInnen der ersten Stunde von 15 M kennen.

<sup>8</sup> Eine ehemalige Tabakfabrik, die in ein sogenanntes soziales Zentrum umgewandelt wurde.

<sup>9</sup> Eine ehemalige Schule die sieben Jahre leer stand und danach im Jahr 2007 von der Hausbesetzerszene Madrid besetzt wurde. Nun ist das Gebäude ein Mehrzweckkulturräum, der autonom verwaltet wird. Ich habe dort beispielsweise regelmäßig gratis Salsa- und Yogastunden besucht.

<sup>10</sup> Vgl. Weltjournal “Spanien - Aufruf zum Ungehorsam”, 15.05.2013, <http://tvthek.orf.at/programs/1328-Weltjournal/episodes/5941221>-Weltjournal, zuletzt aufgerufen am 21.05.2013.

Demonstrationen statt, bei denen tausende SpanierInnen auf die Straße gehen, um ihrer Wut und ihrer Verzweiflung Ausdruck zu verleihen. Mittlerweile sind mehr als sechs Millionen Menschen ohne Einkommen. Zusätzlich treffen die Einsparungsmaßnahmen, Gesetzesänderungen, Massenentlassungen und Zwangsräumen von Eigentumswohnungen große Teile der Bevölkerung. Der Widerstand gegen die aktuelle Situation und gegen die weitgehenden Sparmaßnahmen ist sehr breit geworden. Berufsschlosser weigern sich, den Aufsperrdienst für Zwangsräumungen zu leisten, Pensionisten üben sich als Besetzer von Banken und Ämtern, allgemein ist die Hausbesetzerszene größer geworden.<sup>11</sup>

15 M ist ein aktuelles und gleichzeitig komplexes Thema. Ich selbst kann mich sehr gut in die Situation der Betroffenen hineinfühlen, da ich Teil dieser Peer-Group bin und mir gar nicht vorstellen mag, wie man sich fühlt, wenn man viele Jahre in Bildung und Ausbildung gesteckt hat um danach vor einer derartigen Perspektivenlosigkeit zu stehen. Wie kann es sein dass hier jeder zweite Jugendliche keinen Job findet, obwohl es sich hier um die am besten ausgebildete Generation in der Geschichte Spaniens handelt?

Doch es gab noch mehr Anhaltspunkte, die mich auf das Thema der Bewegung 15 M gebracht haben und mich darin bestärkt haben, das richtige Thema gewählt zu haben. Dies waren eine Grafik und ein Video, die von Freunden von mir auf facebook gepostet wurden, und mich einfach nicht mehr losgelassen haben.

Die Grafik:



**Abbildung 2: Die Leute wissen nichts über ihre wahre Macht**

---

<sup>11</sup> ARD-Mediathek, Spanien: Krisenopfer - die neuen Hausbesetzer, 12.5.2013.

## Das Video:



**Abbildung 3: Charlie Chaplin: "The Great Dictator" Speech, Inception soundtrack: (a message for all humanity)<sup>12</sup>**

Es ist vor allem die Energie und die Dynamik dieser Bewegungen, die Hoffnung auf geänderte Umstände, gegen die wirtschaftliche und politische Lage, gegen die Aussichtslosigkeit, gegen die Nachwirkungen der Finanzkrise und der weiteren spanischen Krisensymptome, die jene trifft die sie nicht verschuldet haben. Es ist diese Aufbruchsstimmung, die Macht der Bevölkerung, die Mobilisierung der Massen die ihre Möglichkeiten der politischen Mitgestaltung nutzt. Was mich bewegt sind die Menschen die auf die Straße gehen um etwas zu ändern und zu bewirken, um zu sagen „So nicht!“, „Wir haben genug“, um ihren Ärger öffentlich Luft zu machen, um auf ihre Situation und ihre Empörung aufmerksam zu machen, um etwas zu ändern und um die Welt um sie herum zu gestalten und diese Umstände nicht passiv hinnehmen.

Des Weiteren faszinieren mich die hohe Anzahl der Menschen und ihre Heterogenität. Die Tatsache, dass sich hier Menschen aus den unterschiedlichsten Lebenswelten zusammen finden und organisieren. Dass sie gemeinsam ihre Zelte am zentralen Platz Madrids errichten und dort übernachten bzw. sogar leben um zu protestieren, das ist mitreißend,

---

<sup>12</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=fJekzvSsB90>, zuletzt abgerufen am 02.06.2013

vor allem da ich mir so eine Entwicklung in Wien nicht einmal vorstellen kann.

Auch die Zustände und die Hintergründe von 15 M bewegen mich. Warum ist die Situation in Spanien so wie sie ist, warum hat der Aufstieg so lange funktioniert und plötzlich stehen so viele Menschen vor dem Nichts und verlieren quasi über Nacht ihre Wohnung und Lebensgrundlage. Deswegen habe ich mich auch mit den vielfältigen Hintergründen und der Evolution der multidimensionalen Krise beschäftigt.

Ein zusätzlicher spannender Aspekt ist die junge Geschichte der demokratischen Entwicklung Spaniens. Erst die letzten Generationen sind ohne Diktatur aufgewachsen und erleben nun, dass viele der Versprechen die mit der politischen Transformation gemacht wurden, nicht eingelöst werden. Die Entstehung und Bedeutung von 15 M analysiere ich auch in dieser Hinsicht.

### **Forschungsfragen:**

Der deskriptiv-methodische Teil der Arbeit beschäftigt sich vorrangig mit der 15 M Bewegung und dient als Basis für die drauffolgende Analyse. Dieser Fokus ist naheliegend, da ich mich nun mindestens ein halbes Jahr in Spanien aufhalte und somit die Proteste der Indignados in Spanien zum zentralen Zugang meiner Masterarbeit machen werde.

### **Historische Einordnung**

- 1) Wie sieht die ideengeschichtliche Entwicklung bzw. der Bedeutungswandel von sozialen Bewegungen aus?

### **Charakterisierung und Bedeutung der Bewegung 15 M**

- 2) Wie entstand die Bewegung die man nun mit dem abgekürzten Datum 15 M bezeichnet?
- 3) Welche Identifizierungsmerkmale charakterisieren 15 M und deren Entstehung?
- 4) Warum ist die Entstehung und Bedeutung von 15 M signifikant?

Der analytische Teil beschäftigt sich mit dem Aspekt dieses Themas der mich anfänglich am meisten interessierte, auch wenn mir davon abgeraten wurde, da er vermutlich schwer

zu erforschen ist.

Es ist die globale Dynamik und Energie, die weltweite Stimmung des Protests 2011 die sich wie eine Welle in vielen Teilen der Welt ausgebreitet hat. Auch hier möchte ich mich wieder auf die 15 M Bewegung konzentrieren, und sie im Kontext dieser weltweiten Proteststimmung beleuchten. Wobei ich auch die „weltweite Proteststimmung“ einschränke auf Ägypten (stellvertretend für den „arabischen Frühling“) und die Occupy-Bewegung in den USA. Dazu habe ich folgende Forschungsfragen formuliert:

### **Der globale Kontext – die Proteste im Jahr 2011**

5) In welchem Kontext ist die Entstehung von 15 M zu erklären, im globalen Kontext der Proteste im Jahr 2011 oder aufgrund von nationalen Rahmenbedingungen?

6) In welchem Zusammenhang stehen die einzelnen Proteste im Jahr 2011 zueinander - anhand einer Analyse der Bewegung 15 M in Spanien (stellvertretend für die Proteste in Europa) als Ausgangspunkt mit zwei Fokus auf die Bewegung in Ägypten (stellvertretend für den „arabischen Frühling“) und Occupy Wall Street (konzentriert auf die USA)?

### **1.2 Perspektive**

Bisher bin ich erst zweimal auf die Straße gegangen, um zu protestieren. Meine politischen Einstellungen sind eher moderat. Doch trotzdem haben mich die Proteste im Jahr 2011 in ihren Bann gezogen. Am meisten identifizieren konnte ich mich mit den Indignados in Spanien. Durch die Medienberichterstattung, die geographische und situationsbedingte Nähe und durch Freunde, die nach Madrid geflogen sind, um über die Proteste in Spanien zu berichten, hat sich meine Solidarität mit den jungen, gut ausgebildeten Menschen denen keine Zukunftsperspektive geboten wird noch verstärkt.

Durch meinen sechsmonatigen Aufenthalt in Madrid 2012/2013 kenne ich diese Menschen nun persönlich. Ich habe einige davon richtig ins Herz geschlossen, wodurch sich sowohl meine Solidarität als auch mein Interesse an dem Thema noch verstärkt hat. Auch wurde die Krise in Spanien dadurch spürbar und erlebbar. Die 50 Prozent Jugendarbeitslosigkeit ist nicht mehr bloß eine erschreckend hohe Zahl, die Proteste sind nicht nur mehr Medienbilder, sondern Teil meines Alltags hier in Madrid geworden.

Zusätzlich zu dieser aufgebauten Nähe zum Thema, waren meine direkten Erfahrungen mit der Tradition des Widerstands in Spanien und weiteren kulturellen Besonderheiten sehr bereichernd und auch wertvoll für das Verfassen dieser Arbeit.

Erst durch meinen Spanienaufenthalt habe ich den nötigen Einblick in das Land bzw. seine Gesellschaft und Kultur bekommen. Diese Eindrücke sind subjektiver Art, weswegen ich sie nicht in die Arbeit selbst einfließen lasse. Es ist mir jedoch ein großes Bedürfnis, sie hier zu teilen, da sie mir persönlich sehr geholfen haben, die Bewegung 15 M zu verstehen, und sie vielleicht auch dem/der LeserIn von Nutzen sein können. Einige Details wurden mir erst durch das Eintreten in die „fremde Kultur“ bewusst und wären durch meine ExpertInneninterviews oder facheinschlägige Literatur nie zum Vorschein getreten, da die Thematik meist nicht „von außen“ analysiert wird. Zum Beispiel spielt sich das Leben in Spanien auf der Straße ab, die SpanierInnen halten sich draußen auf: essen, trinken und treffen sich im Freien, auf öffentlichen Plätzen. Es ist unüblich, dass man Freunde zu sich nach Hause einlädt. Und es ist „immer etwas los“, egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit man durch die Straßen geht – sie sind belebt, weil das Ausgehen und der Besuch von Bars selbst in Krisenzeiten ein sehr wichtige Beschäftigung vieler SpanierInnen ist. Durch diesen Eindruck kann ich mir die Entstehung der spontanen Besetzung der Hauptplätze und den Aufbau von Protestcamps, in denen diskutiert, gewohnt, protestiert und auch gefeiert wird, besser erklären. All das wäre beispielsweise am Stephansdom für mich undenkbar.

Ein weiterer Punkt ist die Spontanität, die gelebt wird und auch eine wichtige Rolle bei 15 M gespielt hat. Im Gegensatz zu Österreich ist es in Spanien nicht üblich, dass man sein Wochenende oder seine freie Zeit bereits einige Tage zuvor fix plant, selbst wenn man das tut, kommt es meistens anders.

Auch die deutliche Präsenz von anarchistischen und antipolitischen Ideen gehört zu diesen von mir gesammelten persönlichen Eindrücken. Als ich das erste Mal mein Institut<sup>13</sup> betrat, hatte ich den Eindruck, mich in einem besetzten Haus zu befinden (die Szene war mir bereits vertraut und ist präsent in Spanien). Die Wände, Säulen und Türen sind mit deutlich linken Parolen und Symbolen überzogen, die StudentInnen sitzen rauchend und

---

<sup>13</sup> Institut für Politikwissenschaft, Universität Complutense Madrid

Bier trinkend am Boden und diskutieren.



Abbildung 4: Fotos des Instituts für Politikwissenschaft, UCM, Madrid

Ein weiterer Aspekt der mir aufgefallen ist, ist die Informalität. Diesbezüglich hat mir mein Aufenthalt am meisten weitergeholfen, da ich vermutlich ohne meine Reise nach Spanien kein einziges Interview führen hätte können. Sowohl die Universitätsprofessoren, die ich kontaktierte, als auch die offiziellen, regionalen Kommunikationsstellen von 15 M reagierten – trotz unzähliger Anfragen – kein einziges Mal. Erste Erfolge stellten sich erst ein, als ich zufällig den Sohn eines Professors kennen lernte und dieser mir einige Namen nannte, bzw. als ich TeilnehmerInnen von 15 M im privaten Bereich kennen lernte, und die sich danach für Interviews zur Verfügung stellten.

Eine zusätzliche Herausforderung war auch die dezentrale und führungslose Struktur von 15 M, bei der zwar unzählige kleine Organisationsformen in den einzelnen barrios<sup>14</sup> existieren, doch keine offizielle Person oder Stimme für 15 M spricht und kommuniziert.

Ein weiterer und letzter Aspekt meiner persönlichen Eindrücke hat zu einer Änderung meiner Perspektive in der Arbeit geführt und hat diese auch stark mitbestimmt. Von meiner ursprünglichen Idee, die Bewegung 15 M im Kontext der „globalen politischen Proteste 2011“ einzuordnen, habe ich nach einigen Monaten der Recherche Abstand genommen. Je länger ich in Spanien wohnte und je mehr ich mich in meine Recherche

---

<sup>14</sup> Übersetzt: Viertel

vertiefte, umso „spanischer“ kamen mir die Entstehung und Entwicklung von 15 M vor. Sowohl die vier Universitätsprofessoren, die ich interviewte, als auch zahlreiche Interviewpartner aus der Bewegung selbst, sowie wissenschaftliche Abhandlungen, Essays und Aufsätze zu dieser Thematik bekräftigten diesen Zugang.

### 1.3 State of Art

Im Sommer 2012 habe ich als Einstieg in die Thematik mit einer Internetrecherche begonnen, um einen Überblick zu den wissenschaftlichen Abhandlungen zu der Bewegung 15 M zu bekommen. Die Ergebnisse waren enttäuschend. Die Medienwelt bietet sehr viele journalistische Artikel und Essays, wovon ich einige qualitativ anspruchsvolle ausgewählt und verwendet habe. Die wissenschaftlichen Abhandlungen hinken in der Aufarbeitung dieses Themas jedoch hinterher, wodurch diese Arbeit einen wertvollen Beitrag in dieser akademischen Lücke leisten kann.

Als ich mich an die Literaturrecherche machte, begann ich mit dem empfehlenswerten Überblickswerk von Jasper und Goodwinn (Eds.) (2009): „The social movements reader, cases and concepts,“. Danach habe ich einige „Klassiker“ von sozialen Bewegungen gelesen, etwa Charles Tilly<sup>15</sup>, Donatella Della Porta<sup>16</sup>, Oberschall Anthony<sup>17</sup>, Olson M. Jr.<sup>18</sup>, Libsky M.<sup>19</sup>. Weitere neuere Überblickswerke wie etwa Thomas Kern (2008) mit „Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen“<sup>20</sup>, René Rudolf, Ringo, Bischoff (2011) mit „Protest, Bewegung, Umbruch“<sup>21</sup>, Jackie Smith (2008) mit „Social Movements for Global Democracy“<sup>22</sup>, Cyrus Ernesto Zirakzadeh (2006) mit „Social Movements in Politics“<sup>23</sup>, etc. nutzte ich, um in das Thema hineinzufinden und mir einen Überblick über aktuelle wissenschaftliche Abhandlungen zur Thematik zu verschaffen.

---

<sup>15</sup> Tilly, Charles (2004): Social movements, 1768-2004, Paradigm Publishers, Colorado.

<sup>16</sup> Della Porta, Donatella / Diani Mario (2006): Social Movements, an introduction, second edition, Blackwell Publishing, USA, UK, Australia.

<sup>17</sup> Oberschall, Anthony (1973): Social Conflict and Social Movements, Englewood Cliffs, NJ Prentice Hall.

<sup>18</sup> M. Olson (1965): The logic of collective action, Cambridge, Mass Harvard University Press.

<sup>19</sup> Libsky, M. (1968): Protest as a political resource. American Political Science Review 62, 1144 – 58.

<sup>20</sup> Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

<sup>21</sup> Rudolf, René / Bischoff, Ringo (2011): Protest, Bewegung, Umbruch, VSA-Verlag.

<sup>22</sup> Smith, Jackie (2008): Social Movements for Global Democracy, The John Hopkins University Press, Baltimore.

<sup>23</sup> Zirakzadeh, Cyrus Ernesto (2006): Social Movements in Politics, A comparative study, Palgrave Macmillan, New York.

Eine weitere wichtige Basis für die Recherche zu dieser Masterarbeit stellen die einschlägigen wissenschaftlichen Texte, Artikel und Studien dar. Viele davon beschäftigen sich ausschließlich mit der Bewegung 15 M, einige davon haben Studien und Untersuchungen durchgeführt, die ich verwendet habe. Der Wert dieser breit gestreuten Artikel liegt vor allem in der Spezifität des Themas und deren Aktualität. Die Artikel und Essays sind von Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Bereichen – meist Politikwissenschaft, Sozialwissenschaft oder Geschichte – verfasst, ein großer Anteil davon stammt aus Spanien.

Bevor ich meine Forschungsreise nach Madrid antrat, habe ich noch zwei Hintergrundgespräche mit dem Politikwissenschaftler Dr. Cengiz Günay<sup>24</sup> vom Österreichischen Institut für internationale Politik (oiip) und der Historikerin Dr. Annelise Rohrer, die unter anderem „Ende des Gehorsams“<sup>25</sup> veröffentlichte, geführt.

Ab September 2012 wohnte ich in Madrid und war auf Literatur in Spanien und oft auf Spanisch angewiesen, was meist mit viel Zeitaufwand verbunden war, da ich davor nur einen achtmonatigen Sprachkurs besucht hatte. Nach vielen neu gelernten Vokabeln, stellte sich die Recherche der spanischen Literatur als äußerst hilfreich heraus, da ein Großteil der Informationen sowohl in Büchern, Zeitschriften als auch im Internet nur auf Spanisch zur Verfügung steht.

Auch für meinen nächsten Rechschritt, den Interviews mit Professoren meiner Universität – Universidad Complutense Madrid – erwies sich die spanische Sprache als äußerst hilfreich, da ich nur zwei Interviews auf Englisch führen konnte. Auch die ca. fünf Befragungen, die ich mit TeilnehmerInnen von 15 M führte, waren größtenteils auf Spanisch.

Bezüglich der weiteren Literatur habe ich mich unter anderem auf den Professor der Politikwissenschaft Carlos Taibo, von der Universidad Autónoma de Madrid konzentriert, der viel zum Thema 15 M veröffentlicht hat und stark mit der Bewegung sympathisiert.

---

<sup>24</sup> Protokoll befindet sich im Anhang - Datenträger.

<sup>25</sup> Braumüller 2011.

Auch habe ich einige Bücher der Vorfeldorganisationen wie etwa „Juventud Sin Futuro“<sup>26</sup> gelesen, um auch einen Blick „von innen“ zu bekommen.

Ein weiterer unterstützender Teil für meine Recherche ist die Vielzahl von Videomaterial, das online zu finden ist, teils von 15 M selbst gestaltet oder von Sekundärquellen produziert. Dies hat mir stark geholfen, die Bewegung und ihre Entwicklung einzuordnen und ein Gefühl für ihre Anfänge und Entstehung zu bekommen.

#### **1.4 Methode**

Obwohl mir während meines Masterarbeitsseminars gesagt wurde, dass sich mein Thema nicht erforschen lies, denke ich nun doch eine gut geeignete Methodik gefunden zu haben, um meine Forschungsfragen ausreichend zu beantworten.

Ich habe in den gängigen theoretischen Zugängen und Theorien keine adäquate Möglichkeit gefunden, meine Forschungsfragen zu beantworten. Deswegen habe ich diese Arbeit nicht in einen existierenden theoretischen Rahmen gezwängt, sondern mögliche theoretische Einordnungen und Entwicklungen anfänglich aufgezeigt, und darauf aufbauend meinen eigenen Forschungszugang gewählt.

Die aktuelle theoretische Einordnung von sozialen Bewegungen konzentriert sich aktuell auf zwei unterschiedliche Zugänge: *“Most scholars of collective action would readily agree that the current state of knowledge about social movements is ruled by two schools of thought which remain more or less polarized in their own sectarian corners. (...) resource mobilization theory, on the one hand, or new social movement approaches, on the other.”*<sup>27</sup> Die Ressourcenmobilisierungstheorie entstand in den 1970er Jahren und distanziert sich von dem Ansatz, dass Kummer und Konflikte die primären Elemente sind, denen man bei der Analyse von sozialen Bewegungen Beachtung schenken sollte. Kritischer sei die Verfügbarkeit von materiellen und ideologischen Ressourcen und die Ausformung die die Bewegung annimmt. Er bedient sich der Konzeption des rational handelnden Akteurs aus der Rational Choice Theory. Der Ansatz der neuen sozialen Bewegungen hingegen konzentriert sich auf das „Wie“ und die Aufklärung der strukturellen Faktoren hinter der kollektiven Handlung. Der Schwerpunkt liegt auf

---

<sup>26</sup> Übersetzt: Jugend ohne Zukunft.

<sup>27</sup> Maheu, 1995, S. 4.

kollektiven und konfligierenden Weltanschauungen.

Nach anfänglicher Internetrecherche, darauffolgender Literaturrecherche, Hintergrundgesprächen und themenrelevanten Vorträgen, trat ich meine sechsmonatige Forschungsreise nach Spanien an. Durch diese bekam ich Zugang zu den vier Universitätsprofessoren, die sich für Interviews bereit stellten, zahlreichen AktivistInnen, TeilnehmerInnen, SympathisantInnen und KritikerInnen der Bewegung 15 M und auch zu wichtigen literarischen Abhandlungen, die ich nur durch meine Präsenz vor Ort in diversen Bibliotheken und spezialisierten Buchhandlungen erhielt.

Am wertvollsten waren vor allem zwei Interviews und zwei Hintergrundgespräche mit den Professoren meiner Universität in Madrid (Universidad Complutense), die mir meine Fragen während des Leitfadeninterviews sowohl aus Sicht ihrer Profession, als spanische/r StaatsbürgerIn und als Privatperson beantworteten, was äußerst bereichern war.

Leitfadeninterviews habe ich durchgeführt mit dem Professor für Politikwissenschaft und Soziologie Diego Palacios Cereales, von der Fachabteilung für soziale und politische Bewegungen, und der Professorin für dieselben Fachbereiche Maria Luz Morán.<sup>28</sup> Weitere ausführliche Hintergrundgespräche habe ich mit dem Professor für Politikwissenschaft Miguel Àngel Martínez und dem Professor für Soziologie José Luis Prieto Serrano geführt.<sup>29</sup>

Dieselben Fragen stellte ich auch einigen TeilnehmerInnen von 15 M. Fünf Personen davon erklärten sich für weitere Gespräche bereit. Auch diese waren enorm bereichernd, da ich denselben Fragenkatalog abarbeitete, und die Antworten auch die Perspektiven des/der TeilnehmerIn, des/der spanischen StaatsbürgerIn und der Privatperson beleuchtete. Meine Herangehensweise sehe ich auch vom Professor der angewandten Psychologie, Bert Klandermans und der Professorin für Soziologie, Suzanne Staggenborg in ihrem Buch "Methods of social movement research" bestätigt: „*In-depth interviews are more useful in developing theoretical ideas about complicated processes.*”<sup>30</sup>

Da ich mich bei meinen Recherchen und der Methodik auf drei unterschiedliche Zugänge

---

<sup>28</sup> Protokoll im Anhang.

<sup>29</sup> Diese sind auch in diese Arbeit eingeflossen, jedoch nicht im Anhang transkribiert und deswegen als "Tonträgerprotokoll" ausgezeichnet.

<sup>30</sup> Klandermans/ Staggenborg, 2002, S. XV, Einleitung.

beziehe, Literaturrecherche, Interviews mit spanischen ProfessorInnen aus den Bereichen Politikwissenschaft und Soziologie und TeilnehmerInnen bzw. SympathisantInnen der 15 M Bewegung, konnte ich diese Analyse laut meiner Selbsteinschätzung authentisch und zureichend anfertigen. Meine Idee ist, die Thematik quasi einzukreisen und mich von mehreren Richtungen zu nähern, um ein tiefes Verständnis der Geschehnisse zu sichern.

## **2 Ideengeschichtliche Entwicklung und Bedeutungswandel von sozialen Bewegungen**

Um die Bewegung 15 M ausführlich behandeln zu können widmet sich dieses Kapitel einer Übersicht zur theoretischen Wahrnehmung sozialer Bewegungen. Aufgrund der Breite des Themas wird auch diese Masterarbeit keine universelle und allgemeingültige Definition liefern können. Interessant ist die Breite der sozialen Phänomene die unter dem Begriff soziale Bewegung eingeordnet werden. „*The term social movement connotes different things to different people.*“<sup>31</sup> Manche subsumieren unter dieser Bezeichnung die ideologisch gewaltfreie und demokratische Bürgerrechtsbewegung in den USA, andere wiederum die deutsche nationalsozialistischen Strömungen der 1930er Jahre, und wiederum andere verwenden den Begriff für eine Vielzahl an formal organisierten Gruppen von BürgerInnen, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit den Staat zum Handeln auffordern, wie etwa „Mothers Against Drunk Driving“. Ebenso werden oft unorganisierte, illegale und episodische Handlungen, wie etwas spontane Boykotts mit diesem Terminus versehen.<sup>32</sup> Umso wichtiger ist es, sich der Thematik theoretisch anzunähern um den empirischen Teil dieser Arbeit und meinen Recherchen einen Rahmen zu verleihen und sie einzubetten.

### **2.1 Annäherungen an eine Definition**

Der Begriff „soziale Bewegung“ wurde im Jahr 1848 geprägt, von dem deutschen Soziologen Lorenz von Stein in seinem Buch “Socialist and Communist Movements since the Third French Revolution“.<sup>33</sup> Stein verstand eine soziale Bewegung im Grunde als eine Bewegung die sich in der Gesellschaft formierte und an den Staat richtete. Er bezog sich auf Ungleichheiten in der Wirtschaft, konkret auf die Kämpfe der Französischen Arbeiter für soziale Gleichheit und für das Recht auf einen Wohlfahrtsstaat. Auch spielte für ihn die aufkommende Erkenntnis eine Rolle, dass Gesellschaft von Staat zu unterscheiden sei.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> Zirakzadeh, 2006, S. 3.

<sup>32</sup> Vgl. Zirakzadeh, 2006, S. 3.

<sup>33</sup> Vgl. Tilly, 2004, S. 5.

<sup>34</sup> Vgl. Martin, 2012, S.1.

Der Begriff und das Verständnis von sozialen Bewegungen unterlagen seitdem einem steten Wandel (siehe Kapitel 2.3 Geschichte der theoretischen Wahrnehmung). Obwohl auch diese Masterarbeit es sich nicht anmaßt, eine universelle Begriffsdefinition vorzunehmen, hält sie doch einige Merkmale fest, die weithin in den theoretischen Abhandlungen als allgemein angesehen gelten. Wie schon die Prägung des Begriffs von einem Soziologen vorgenommen wurde, entwickelte sich auch die Forschung zu sozialen Bewegungen aus den Sozialwissenschaften. Die folgenden Eigenschaften habe ich aus der von mir studierten Literatur als allgemein gültig herausgelöst und zusammengefasst. Bei sozialen Bewegungen handelt es sich um:

- Ein Kollektiv, eine Gruppe von Akteuren, die meist durch eine kollektive Identität miteinander verbunden sind,
- die sich meist informell zusammenschließen,
- in einem zeitlich begrenzten Rahmen,
- mit einem meist spezifisch politisches oder soziales Anliegen und mithilfe von - unterschiedlichen Mobilisierungs- oder Handlungsstrategien mit zum überwiegenden Teil nicht institutionalisierten Taktiken<sup>35</sup> versuchen,
- Aufmerksamkeit zu erreichen und/oder gesellschaftlichen Wandel herbeizuführen oder zu verhindern.
- 

Um diese Annäherung an eine Begriffsbestimmung zu verfestigen, habe ich sechs der bekanntesten Theoretiker des Forschungsgebiets über soziale Bewegungen herausgenommen und ihre Definitionsansätze zusammenfassend aufgelistet. Dabei geht deutlich hervor, dass sie meist ähnliche und sich überschneidende Definitionen liefern, die sich auch mit meinen vorhin angeführten Charakteristika decken.

Der US-amerikanische Soziologe, Politikwissenschaftler und Historiker Charles Tilly definiert soziale Bewegungen folgendermaßen: *“As a series of contentious performances, displays and campaigns by which ordinary people make collective claims on others. (...)*

---

<sup>35</sup> Nicht institutionalisierte Taktiken werden durch zwei Eigenschaften charakterisiert: Erstens umfassen sie Aktivitäten, die nicht Teil des formalen politischen Prozesses sind. Zweitens sind sie darauf angelegt, eine irritierende Wirkung zu haben, unabhängig ob sie legal oder illegal sind. Vgl.: Burstein/Hollander, 1995, S. 278.

*[A] major vehicle for ordinary people's participation in public politics".<sup>36</sup>*

Die beiden Professoren für Politikwissenschaft und Soziologie Sidney Tarrow und David S. Meyer definieren soziale Bewegungen als: *"Collective changes to existing arrangements of power and distribution by people with common purposes and solidarity, in sustained interaction with elites, opponent, and authorities."*<sup>37</sup>

Der Soziologieprofessor der New York Universität Jeff Goodwin und sein früherer Kollege James Macdonald Jasper haben zusammen unter anderem den „Social Movement Reader“ publiziert, in dem sie soziale Bewegungen folgendermaßen definieren: *" [Social movements] are conscious, concerted, and sustained efforts by ordinary people to change some aspect of their society by using extra-institutional means.(...) They last longer than a simple riot. They are composed mainly of ordinary people as opposed to army officers, politicians, or economic elites"*.<sup>38</sup>

Die italienische Professorin für Politikwissenschaft Donatella della Porta hebt die Langfristigkeit hervor: *"We have a social movement dynamic going on when single episodes of collective action are perceived as components of a longer-lasting action, rather than discrete events; and when those who are engaged in them feel linked by ties of solidarity and of ideal communion with protagonists of other analogous mobilizations."*<sup>39</sup>

## **2.2 Erklärungsansätze für die Zunahme von sozialen Bewegungen**

In vielen wissenschaftlichen Abhandlungen wird argumentiert, dass die Industrialisierung und Urbanisierung während des 19. Jahrhunderts in Europa zu einem Anstieg von sozialen Bewegungen in den betroffenen geographischen Regionen geführt hat. Die dadurch geschaffenen Grundbedingungen erleichterten die Entstehung von sozialen Bewegungen. Historisch betrachtet werden dabei werden oft zwei wichtige soziale Fraktionen und mehrere Entwicklungen als Treiber hinter sozialen Bewegungen angeführt. Ursprünglich war die Rolle der sogenannten Arbeiterklasse bedeutend. Die oben genannte Industrialisierung führte zu einem Anstieg in der Mobilität von Arbeitskräften, der

---

<sup>36</sup> Tilly, 2004, S.3.

<sup>37</sup> Meyer/Tarrow,1998, S. 4.

<sup>38</sup> Goodwin/Jasper,2001, S.3.

<sup>39</sup> Donatella, 2006, S. 23.

Freiheit der Meinungsäußerung, der sozialen Interaktionen und des Austausches durch die Urbanisierung, in der mehr und mehr Arbeiter zusammengeführt wurden. In diesem Milieu hatten viele soziale Bewegungen ihre Ursprünge. Andererseits ist auch die Bedeutung von StudentInnen hervorzuheben, welche wiederum im Rahmen gesteigerter Bildungsmöglichkeiten, der Verbreitung von Büchern und Literatur zu sehen sind und somit auch Universitäten zum Ausgangspunkt von sozialen Bewegungen machten. Doch nicht ausschließlich die äußeren Umstände, auch die internen Reaktionen auf sozio-politische Missstände machten diese Kollektive zur Keimzelle von sozialen Bewegungen.

Neben diesen beiden gesellschaftlichen Gruppen ist auch die Verbindung zu tiefgreifenden sozioökonomischen und -politischen Änderungen mit der Bedeutungszunahme bzw. der vermehrten Entstehung von sozialen Bewegungen in Verbindung zu bringen, wie etwa der Parlamentarismus, die Marktkapitalisierung, der Anstieg von westlichen Demokratien und politischen Rechten etc. Hinzu kommt die rasante Entwicklung von Kommunikationstechniken - von der Möglichkeit des Massendrucks, der verbreiteten Flugblättern und auflagestarken Zeitungen bis zum heutigen unmittelbaren digitalen Austausch über Internetplattformen, ständiger Mobilität der Kommunikationsmittel und engen globalen Verknüpfungen. Doch soziale Bewegungen selbst haben diese – vor allem anfänglich genannten - Entwicklungen beeinflusst, oft auch vorangetrieben. *„A key argument (...) is that social movements have been essential to democratizing the global political system even though their work goes largely unnoticed in the mass media and historical accounts.”*<sup>40</sup>

Der deutsche Soziologe Ulrich Beck erklärt das häufigere Auftreten von sozialen Bewegungen angesichts aktueller Entwicklungen und schätzt die Handlungsspositionen der Individuen gegenüber dem Teilsystem tendenziell positiv ein. Westliche Gesellschaften befänden sich gegenwärtig in einem Stadium der reflexiven Modernisierung, würden immer häufiger mit den Nebenfolgen ihrer politischen Programme und staatlichen Institutionen konfrontiert – beispielsweise dem Klimawandel – und bedürfen anderer Herangehensweisen. Der Konsens auf dem die klassische Industriegesellschaft ruhte, weiche dabei zunehmend auf. Es kommt zu Veränderungen

---

<sup>40</sup> Smith, 2008, S. 14.

von Strukturen außerhalb des politischen Systems, der „Subpolitik“, in dem oft weitreichende Entscheidungen getroffen werden, die streng demokratisch gesehen nicht legitimiert seien. Individuen können ihren Einfluss gegenüber diesen kollektiven Akteuren nur geltend machen, indem sie sich ebenfalls organisieren. Dabei spricht er vor allem soziale Bewegungen, Protestbewegungen und NGO's an, die Öffentlichkeit mobilisiert und den Druck auf Teilsysteme so stark erhöhen, dass Entscheidungen rückgängig gemacht werden und Strukturen verändert werden können. Er sieht darin eine maßgebliche Gegenmacht zur eigendynamischen Entwicklung der Teilsysteme.<sup>41</sup>

Meyer und Tarrow sehen vor allem den Zuwachs an Ressourcen und verbesserte Möglichkeiten – vor allem in Hinblick auf Faktoren der vermehrten Reise-, Kommunikations- und Bildungsmöglichkeiten - als entscheidend für die Herausbildung von neuen Handlungskapazitäten und der Ausbreitung von Netzwerkaktivitäten über den staatlichen Rahmen hinausgehend.<sup>42</sup>

Der amerikanische Politologe Ronald F. Inglehart sieht vorrangig zwei Komponenten die den Protest nun mehr sozialen Gruppen zugänglich machen als in der Vergangenheit. Die erste ist wie bereits erwähnt die Zunahme von Bildungsmöglichkeiten, die zweite der Einfluss ist der verstärkte Zugang zu Medien. Er argumentiert, dass die Wahrscheinlichkeit dass UniversitätsstudentInnen protestieren nicht gewachsen sei, sie allein aufgrund der Tatsache mehr protestieren, da ihre Anzahl nach dem zweiten Weltkrieg gestiegen ist. Auch habe sich der Kontext von Bildung verändert, da nun mehr StudentInnen humanistisch orientierten Lehrfächern exponiert sind, was zu einer Erweiterung der perspektivischen Sichtweise führe. So würden auch postmaterialistische Angelegenheiten dazu tendieren, unkonventionelle Politik zu unterstützen oder zumindest zu tolerieren.<sup>43</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Beck, 2002, S. 347ff.

<sup>42</sup> Vgl. Meyer/ Tarrow, 1998, S.5.

<sup>43</sup> Vgl. Inglehart, 1999, S. 99ff.

## **2.3 Geschichte der theoretischen Wahrnehmung**

Im Laufe der Geschichte gab es stark unterschiedliche Ansichten über soziale Bewegungen. Die kürzliche Entwicklung von sozialen Bewegungen bzw. deren theoretische Einordnung führte zu einigen Verlagerungen an Paradimen, die sich innerhalb weniger Jahrzehnte beinahe um 180 Grad drehten. Die Perzeption reichte von einer negativen Auffassung von sozialen Bewegungen und einer ängstlichen Wahrnehmung ihnen gegenüber, bis hin zu einem normalen und wünschenswerten Teil von alltäglichen und öffentlichen Politikgeschehen. Della Porta und der Professor der Soziologie Mario Diani merken an, dass sich auch die wissenschaftlichen Publikationen zu sozialen Bewegungen rasant weiterentwickelt haben, von einem anfänglichen Theoriemangel in den 1940er Jahren zu einer regelrechten Explosion an theoretischen und empirischen Texten in den 1980er Jahren.<sup>44</sup> Abstrahiert lässt sich die Historie der theoretischen Wahrnehmung in drei Phasen gliedern, auf die ich in den folgenden Unterkapiteln eingehe.

### **2.3.1 Anfängliche Verortung**

Die erste Phase ist geprägt von der Arbeiterbewegung und deren Bedeutung in Industriegesellschaften bzw. den traditionellen „collective behaviour theory“. Die bekanntesten Theoretiker dieser Phase sind drei anerkannte Soziologen, die diese akademische Disziplin formal etablierten: der aus Frankreich stammende David Émile Durkheim, der soziale Bewegungen als Konsequenz von nicht funktionierender sozialer Integration auslegt, der deutsche Maximilian Karl Emil Weber, der die Ursprünge von sozialen Bewegungen in einem rationalen Konflikt zwischen den Interessen von Unternehmer und Arbeitern sieht und der preussisch-deutsche Karl Heinrich Marx der diesbezüglich einen zentralen Klassenkampf für eine Transformation von Gesellschaft wahr nimmt. Sie vertreten die Ansicht dass es zu Revolutionen, Unruhen und Protesten kommt, wenn soziale Kontrollmechanismen versagen.

Im 19. Jahrhundert begann die wissenschaftliche Welt den diversen Bewegungen vermehrt ihre Beachtung zukommen zu lassen. Viele der früheren Theoretiker beschrieben soziale Bewegungen als Funktion von Unzufriedenheit in der Gesellschaft, als etwas Unübliches,

---

<sup>44</sup> Vgl. Della Porta, 2006, S.1.

als „*mistakes that were best avoided*“.<sup>45</sup> Die TeilnehmerInnen wurden nicht als zielgerichtetes Kollektiv eingeordnet, sondern als unorganisierte Masse aus enttäuschten und entwurzelten Modernisierungsverlierern. „*It was believed that social movements were the psychological balm to heal the social dislocation and personal loneliness inherent in modern life. (...) People felt socially unimportant.*“<sup>46</sup> In Europa forderten vor allem ArbeiterInnen bessere Arbeitsbedingungen und das Wahlrecht, was auf wenig Sympathie bei den herrschenden Eliten und der politischen Klasse stieß. Protestakte wurden als irrationales Handeln auf Basis von Frustration mit den eigenen individuellen Umständen beschrieben, ausgeführt von marginalisierten Gesellschaftsmitgliedern. Die Entstehung von sozialen Bewegungen wurde auf zu schnellen sozialen Wandel, ökonomische Krisen und gesellschaftliche Integrationsdefizite zurückgeführt.<sup>47</sup>

Im „Social Movement Reader“ gehen die beiden Herausgeber Goodwin und Jasper sogar so weit, dass sie eine in dieser Phase gewisse Angst von WissenschaftlerInnen im Umgang mit sozialen Bewegungen beschreiben. Politische Handlungen außerhalb des gewöhnlichen Rahmens und der gewohnten institutionellen Kanäle wurden gefürchtet, man sah die TeilnehmerInnen als eine gefährliche Masse, die vernunftwidrig agiert und blindling Demagogen folge. Soziale Bewegungen wurden als emotional geschürt bezeichnet, als künstlich aufgeputscht. TeilnehmerInnen wurde für unreflektierte und blind folgende Anhänger erklärt, ohne selbständige Gedanken.<sup>48</sup>

Noch während der 1940er bis 1960er Jahre wurden soziale Bewegungen vor allem in Nordamerika und Westeuropa von WissenschaftlerInnen als schädlich für die Zivilisation, Demokratie und Freiheit angesehen. In diesen Jahren wurden die Anhänger des Nationalsozialismus oft im selben Rahmen analysiert: Als eine Masse von Menschen die von ihrem Anführer getäuscht wird, dem sie blind folgt und vertraut.<sup>49</sup> Gerade während und nach der Zeit des zweiten Weltkriegs überwogen die negativen Interpretationen von sozialen Bewegungen, geprägt vom Nationalsozialismus in Deutschland oder dem Faschismus in Italien. Ein Zitat von der deutsch-amerikanischen politischen Theoretikerin

---

<sup>45</sup> Goodwin/Jasper, 2009, S. 11.

<sup>46</sup> Zirakzadeh, 2006, S.6f.

<sup>47</sup> Vgl. Kern, 2008, S. 52.

<sup>48</sup> Vgl. Goodwin/Jasper, 2009, S. 11.

<sup>49</sup> Vgl. Goodwin/Jasper, 2009, S. 93.

Hannah Arendt aus den 1950er Jahren über TeilnehmerInnen von sozialen Bewegungen ist vor dem Hintergrund von totalitären Bewegungen zu sehen: *“can be expected only from the completely isolated human being who, without any other social ties (...) derives his sense of having a place in the world only from this belonging to a movement.”*<sup>50</sup>

### **2.3.2 Shift während der 1960er**

Die Unzulänglichkeit des früheren Ansatzes vor und während dem ersten Weltkrieg wurde in den 1960er Jahren offensichtlich. Es folgte eine zweite große Welle von sozialen Bewegungen, an der tendenziell privilegierte Menschen teilnahmen, größere Anteile der jungen Generation, die stark pragmatisch und reflektiert auftraten, sich weder intolerant noch gewaltbereit zeigten und für eine Paradigmenverschiebung sorgte.<sup>51</sup>

Die zweite Phase in der theoretischen Einordnung von sozialen Bewegungen wurde von neuen sozialen Bewegungen in einer post-industriellen Gesellschaft der 1960 und 1970er Jahre bestimmt: StudentInnen-, Frauenrechts- und Umweltbewegungen. Hinzu kamen zwei neue analytische Perspektiven, die die Bedeutungen und Handlungen von sozialen Bewegungen erklärten. Die „resource mobilization theory“ von John D. McCarthy und Mayer Zald bzw. deren zweite Strömung von Charles Tilly and Doug McAdam fokussiert auf rationale Einstellungen und Konflikte. Die Handlungstheorie von Talcott Parsons wiederum identifiziert neue Protagonisten in sozialen Konflikten die jene der klassischen Arbeiterbewegung in postindustriellen Gesellschaften ersetzt.

In diesem Jahrzehnten zeigte erstmals eine große Anzahl von privilegierten Menschen Sympathie für die Bemühungen von weniger privilegierten Menschen, die für Freiheiten und materielle Verbesserungen kämpften. Die AktivistInnen der Frauen- und Bürgerrechtsbewegungen wurden nicht mehr länger als unterprivilegiertes und gewaltbereites Kollektiv charakterisiert. Sie versuchten, die Öffentlichkeit mit einer reflektierten Argumentation von ihren Standpunkten und Ansätzen zu überzeugen. Die Proteste waren nun keine „pathologischen“ Erscheinungen mehr, sondern ein normaler und wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Die Rationalität und Gestaltungskraft sozialer Bewegungen rückte in den Vordergrund der öffentlichen Debatte.

---

<sup>50</sup> Arendt, 1951, zitiert in: Baehr, 2010, S.52.

<sup>51</sup> Vgl. Zirakzadeh, 2006, S. 10.

In dieser Phase wurde die Partizipation in sozialen Bewegungen als eine Möglichkeit zur Redistribution von politischer und ökonomischer Macht gesehen, als demokratisches und faires Mittel zur Artikulation politischer Forderungen. Von der Einordnung als „gesellschaftliche Krankheit“ wechselte man zu einer vorherrschenden und gegenteiligen Sichtweise als Zeichen für zunehmende politische Gesundheit.<sup>52</sup> Sie wurden als gewöhnlicher Teil des politischen und sozialen Geschehens angesehen.

Amerikanische Soziologen der 1970er Jahre, wie etwa Zald Mayer, Anthony Oberschall und Charles Tilly definierten soziale Bewegungen vorrangig als rationale, organisierte und zielgerichtete Handlungen. Kollektive Mobilisierung passiere über eine Kalkulation von Nutzen und Aufwand der Handlungen bzw. den zur Verfügung stehenden materiellen (etwa Arbeit, Geld, konkrete Vorteile) und nicht-materiellen Ressourcen (etwa Autorität, Glaube, Freundschaft, moralisches Engagement). Es sei nicht ausreichend, nur die Existenz von Spannungen und strukturellen Konflikten zu analysieren, auch müsste man den Konditionen Beachtung schenken, die bei Unzufriedenheit letztendlich zu Mobilisierung führe.<sup>53</sup> Dazu beschreibt Donatella, dass es wichtig sei für die Mobilisierung der AktivistInnen, dass diese an die Möglichkeit glauben müssen, eine Änderung herbeiführen zu können.<sup>54</sup>

### **2.3.3 Die neuen sozialen Bewegungen der 1980er Jahre**

Zu einem weiteren Paradigmenwechsel kam es in den 1980er Jahren. Ausgehend von Europa wurde in dieser Zeit der Begriff „neue soziale Bewegungen“ geprägt. Der Begriff markiert einen Shift von sozialen und politischen zu identitätspolitischen Protestmotiven, von Wirtschaftsproblemen in Klassen- und Sozialmilieus hin zu einem kulturellen Rahmen der Identität. Ziele der neuen sozialen Bewegungen sind oft mit Lebensstilen und Werten verbunden und zielen auf eine Verbesserung bzw. den Erhalt von individuellen Lebensformen ab.

Früher gingen soziale Bewegungen von Themenkomplexen aus, wie etwa grundlegenden Faktoren wie Nahrung, Obdach und Sicherheit. In unserer fortgeschrittenen industria-

---

<sup>52</sup> Vgl. Zirakzadeh, 2006, S. 15.

<sup>53</sup> Vgl. Zirakzadeh, 2006, S. 14f.

<sup>54</sup> Vgl. Donatella, 2011, S. 18.

lisierten Welt würden „höhere“ Ziele angestrebt, wie etwa die Kontrolle über das eigene Leben und Umweltschutzthemen.<sup>55</sup> Dieser Ansatz geht davon aus, dass sich Konflikte in postindustriellen Gesellschaften nicht mehr vorrangig an Verteilungsfragen entzünden, sondern an Fragen der Identität, also beispielsweise der Lebensqualität, Gleichberechtigung, Selbstverwirklichung, politischer Partizipation, Menschenrechten etc. Als wichtige Unterscheidung zwischen alten und neuen sozialen Bewegungen streicht Kern hervor, dass gesellschaftliche Unterdrückung nun nicht mehr auf metasozialen Prinzipien wie dem Naturrecht oder dem historischen Fortschritt berufen, sondern auf individuelle und kollektive Freiheitsrechte.<sup>56</sup>

Mit der Identitätsproblematik treten expressive Aspekte von Protest in den Vordergrund, die politische Ziele mit Lebensstilen und Werten verbindet. Proteste sind hier an kollektive Identitätsmuster gekoppelt, die auf eine Verteidigung bzw. Verbesserung individueller Lebensformen abzielen. Dieser epistemologische Wandel ist in der Entwicklung von einer Industriegesellschaft zu einer Post-Industriegesellschaft zu sehen, die sich von einer Güterproduktionsdominanz hin zu einer Wissensgesellschaft gewandelt hat. Diese produziert immer weniger physische Güter. Stattdessen liegt ihr Fokus auf Wissensgewinnung und deren Symbolen sowie Serviceangeboten.

---

<sup>55</sup> Vgl. Goodwin/Jasper, 2009, S. 57f.

<sup>56</sup> Vgl. Kern, 2008, 57 f.

### **3 Entstehung, Ablauf und Bezeichnung 15 M**

Eine Herausforderung für die wissenschaftliche Herangehensweise an soziale Bewegungen ist deren Beschaffung als meist lose, informelle Zusammenschlüsse im klaren Unterschied zu politischen Parteien, wo Strukturen, Grenzen, Mitglieder etc. klar definiert und abgrenzbar sind. Auch verfügen soziale Bewegungen meist über keine klaren Etiketten, weder von Beteiligten noch von Außenstehenden. Zuschreibungen sind oft nicht konsistent, homogen und eindeutig, und auch noch zusätzlich danach zu unterscheiden, ob sie intern oder extern entstanden sind.

Gerade durch die Organisation und Struktur von 15 M - horizontal, dezentral und führerlos – werden diese Herausforderungen tragend. Umso wichtiger ist dieses Kapitel um die Bewegung 15 M weitgehend einzuordnen und deren Entstehungsgründe zu beschreiben. TeilnehmerInnen verwenden gewöhnlicherweise unterschiedliche Bezeichnungen und heben unterschiedliche Ideen und Ziele hervor um 15 M zu charakterisieren, was auf deren Heterogenität zurückzuführen ist (siehe Kapitel 4.7 Heterogenität und die zwei Seelen der TeilnehmerInnen) und zudem ein typisches Merkmal von modernen sozialen Bewegungen darstellt.

Mein Hauptaugenmerk liegt auf dem Wort Bewegung, das betont dass 15 M nichts unbewegtes Statisches ist sondern fluide und sich ständig in Bewegung und Transformation befindet.

#### **3.1 Der Name 15 M und weitere Bezeichnungen**

Der Name der Bewegung „15 M“ bezieht sich auf den ersten sichtbaren Protesttag, den 15. Mai 2011, an dem es zu Massenprotesten in ganz Spanien kam und in der Nacht die ersten Personen am Puerta del Sol in Madrid übernachtet haben. In Spanien werden die Namen von Protestbewegungen oft von deren Entstehungstag abgeleitet.

Ab und zu wird auch von der spanischen Revolution gesprochen, um sich auf diese Protestwelle zu beziehen. Einige, vor allem radikalere Elemente dieser Bewegung, bevorzugen die Bezeichnung Revolution und benutzen diese vorrangig in ihrer Präsentation nach Außen bzw. ihren Internetauftritten. Dieser Name kommt vor allem von

einem dominierendes twitter-Netzwerk #spanishrevolution<sup>57</sup>, das sich so benannt hat. Eine andere Zuschreibung ist die Gruppe der „los indignados“ also „die Empörten“. Medial präsent ist der Vergleich mit dem Buch „Empört Euch!“ des französischen Widerstandskämpfers und UN-Diplomaten Stéphane Hessel. Es wurde im Oktober 2010 veröffentlicht und innerhalb der darauf folgenden Monate wurden mehr als eine Million Exemplare verkauft. Hessel kritisiert darin zahlreiche Aspekte aktueller politischer Entwicklungen, mit besonderem Fokus auf die Finanzkrise und deren Folgen. Zudem ruft er zum politischen Widerstand auf. Sein Appell lautet: „*Neues schaffen heißt, Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt, Neues schaffen.*“<sup>58</sup>

Die TeilnehmerInnen der Bewegung selbst allerdings nehmen selten Bezug auf diese Veröffentlichung. Auch ist der Name 15 M nicht intern entstanden sondern eine externe Beschreibung der klassischen Massenmedien in Spanien, der von den TeilnehmerInnen akzeptiert wurde. Auch haben sich die AktivistInnen nicht als die „Empörten“ bezeichnet, auch dies ist eine mediale Etikette, keine Autorepräsentation.

### **3.2 Die drei Phasen der Bewegung**

Eine meiner Interviewpartnerinnen, die Professorin Maria Luz Morán, ordnet die Bewegung in drei unterschiedliche Phasen ein, mit denen die meisten der anderen Interviewpartner übereinstimmen: Die Vorlaufphase – den Prozess der Enttäuschung, die Besetzung der Plätze und die Folgen und Revitalisierung.

#### **1) Vorlaufphase – Prozess der Enttäuschung**

Diese Phase begann ca. zwei bis drei Jahre vor dem 15. Mai 2011. Um die Ereignisse ab dem 15. Mai zu verstehen, muss man einige Veränderungen in Betracht ziehen, die während dieser Jahre stattgefunden haben. Auch entstanden neue Bedürfnisse in der Bevölkerung, die von der Regierung nicht beachtet wurden. „*Nobody saw clearly during 2008 until 2010.*“<sup>59</sup> In diesem Umfeld und zu dieser Zeit entstanden einige wichtige Bewegungen, die über diesen Prozess der Enttäuschung reflektierten und sich fragten, was eigentlich gerade passiert mit der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Situation.

---

<sup>57</sup> <https://twitter.com/info15m>, mittlerweile existieren mehrere Plattformen mit diesen Namen auf mehreren sozialen Medien Netzwerken.

<sup>58</sup> Hessel, 2012, S.21.

<sup>59</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

Vor allem Organisationen wie „Plataforma por una Vivienda Digna“<sup>60</sup>, die sich gegen Zwangsräumungen einsetzt und ihre Forderungen diesbezüglich öffentlich formulierten, waren stark präsent und fanden von der Regierung keine Beachtung.

## **2) Besetzung der Plätze**

In dieser Phase wurden öffentliche Plätze besetzt und belagert, vor allem in Madrid und Barcelona, aber auch in vielen anderen Städten und Ländern. Zu dieser Phase möchte ich noch die Besetzung von öffentlichen Häusern hinzufügen.

## **3) Folgen und Revitalisierung**

In dieser Phase steht die Frage im Raum, was übrig blieb vom Mai 2011 bis heute. Die eindeutigste Konsequenz ist die Bewegung gegen Zwangsräumungen. Vor allem Wissenschaftler und Journalisten sollten verstehen, was übrig geblieben ist. Gleichzeitig kommt es zu einer Revitalisierung. Es hat sich ein neues Leben von lokalen Asambleas und Nachbarschaftsassoziationen gebildet, welche versuchen, die Bewegung am Leben zu erhalten.<sup>61</sup>

### **3.3 Detaillierter Ablauf der Entstehungsphase**

In diesem Kapitel beschreibe ich die wichtigsten Schritte und Entwicklungen der Bewegung 15 M, in chronologischer Reihenfolge. Der detaillierte Ablauf ist essentiell und gleichzeitig war es herausfordernd ihn zu rekonstruieren, da die wissenschaftliche Literatur nicht darauf eingeht und sich selbst die qualitativ anspruchsvolle Medienberichterstattung diesbezüglich widerspricht. Auch wussten AktivistInnen der ersten Stunde oft nicht genau über Abläufe und Geschehnisse außerhalb ihrer Stadt Bescheid, da die Lokalität von 15 M stark ausgeprägt ist. Mithilfe von Interviews mit TeilnehmerInnen war es mir dann doch möglich, die Geschehnisse zeitlich richtig einzuordnen, bzw. auch ihre Dimensionen realistisch einzuschätzen. Leider habe ich mich erst im Jahr 2012 länger in Spanien – vor allem in Madrid – aufgehalten und war somit bei der Phase der Entstehung 2011 nicht vor Ort.

Zusätzlich möchte ich noch hervorheben, dass ich den Ablauf 15 M nicht mit dem 15. Mai beginnen lasse, dem offiziellen Beginn, sondern mit Mitte Februar 2011, und auch die

---

<sup>60</sup> Übersetzt: Plattform für würdigen Wohnraum.

<sup>61</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

Entwicklungen der Jahre davor als besonders bedeutend einschätze (siehe Vorlaufphase).

Kurz erwähnen möchte ich noch die erste Protestbewegung in Europa die sich in Portugal formierte. Am 12. März 2011 kam es zu Demonstrationen unter der Bezeichnung „M12M -Movimento 12 de Março“. Dabei handelte es sich um eine Massendemonstration mit 200.000 TeilnehmerInnen,<sup>62</sup> die Aktion blieb jedoch auf diesen Tag beschränkt. Im Gegensatz zu den sich ausbreitenden Protesten in weiteren europäischen Ländern wie etwa Griechenland, Frankreich, Deutschland, etc.<sup>63</sup> Nun zu Spanien und der Entstehung der Bewegung 15 M und deren Ablauf.

### **Mitte Februar 2011**

Der 26 Jahre alte Fabio Gándara hat Jura und Politikwissenschaft studiert, sein Masterstudium erfolgreich abgeschlossen und findet trotzdem keinen Job. Er ist ein Sinnbild für seine Generation in Spanien. Er ist der Initiator einer facebook Gruppe<sup>64</sup> mit dem Namen „Democracia Real Ya“<sup>65</sup> (DRY) und gründet gemeinsam mit 15 weiteren jungen Menschen dieses Kollektiv. Der 23 jährige Student Pablo Padilla tritt als Sprecher der Gruppe auf. Bis Ende Mai 2011 haben über 360.000 Menschen diese facebook Seite „gemocht“, mittlerweile sind es über 500.000 auf der zentralen Hauptseite, wobei die lokalen Unterseiten noch zusätzlich zu bedenken sind. Auf der Website [www.democraciarealya.es](http://www.democraciarealya.es) haben mehr als 13.000 Personen das Manifest von DRY und seine Selbstnennung zu einer pazifistischen Bewegung unterzeichnet.

Im Rahmen dieser neuen Initiative finden zahlreiche Versammlungen mit jeweils ca. 30 oder 40 Personen statt, die sich unter dem Namen “DRY” organisieren und deren Mitglieder vor allem über Onlinekanäle miteinander kommunizieren. Das vorerst große Ziel ist eine geplante große Demonstration in ganz Spanien, die für den 15 Mai anberaumt wird und auch an diesem Tag stattfindet. DRY tritt als Hauptorganisator in Erscheinung, vereint jedoch viele weitere Kollektive und Organisationen unter sich. Obwohl all diese Organisationen zusammenarbeiten, bleibt doch jede für sich unabhängig. Zu dieser Zeit

---

<sup>62</sup> Es war die größte Demonstration in Portugal seit der Nelkenrevolution 1974.

<sup>63</sup> Von Rohr/ Zuber, 07.06.2011, The Rage of the 'Indignants': A European Generation Takes to the Streets, <http://www.spiegel.de/international/europe/the-rage-of-the-indignants-a-european-generation-takes-to-the-streets-a-767032.html>, zuletzt abgerufen am 14.3.2013.

<sup>64</sup> <https://www.facebook.com/AsociacionDRY?fref=ts>, zuletzt abgerufen am 14.3.2013.

<sup>65</sup> Übersetzt: Echte Demokratie Jetzt.

werden auch zahlreiche neue, kleinere Bewegungen ins Leben gerufen, die auf die Straße gehen um zu protestieren.<sup>66</sup>

## 15. Mai - Sonntag

Nach einiger Vorbereitung finden die Protestkundgebungen am Sonntag den 15. Mai 2011 in ganz Spanien statt, unter dem Motto: „No somos mercancía en manos de políticos y banqueros.“<sup>67</sup> Sie richtet sich vorrangig gegen die Sparmaßnahmen der letzten Jahre, mit denen man versuchte die europäische Finanzkrise zu überwinden. Die spanische Bevölkerung hatte dadurch mit zahlreichen Einschnitten zu kämpfen. Gleichzeitig wurden staatliche Maßnahmen zur Bankenrettungen ergriffen, obwohl die Banken in der öffentlichen Meinung für die Krise an sich verantwortlich gemacht wurden.



Abbildung 5: Demonstration am 15. Mai 2011, Madrid<sup>68</sup>

<sup>66</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>67</sup> Übersetzt: Wir sind keine Ware in den Händen von Politikern und Banken.

<sup>68</sup> [http://www.republica.com/2011/12/08/democracia-real-ya-reclamara-en-la-calle-la-reforma-de-la-ley-electoral\\_422837/](http://www.republica.com/2011/12/08/democracia-real-ya-reclamara-en-la-calle-la-reforma-de-la-ley-electoral_422837/), zuletzt abgerufen am 31.05.2013.

An diesem Sonntag finden in rund 50 Orten Spaniens Demonstrationen statt, auch für die Initiatoren überraschend nehmen daran weit mehr Menschen teil als erwartet. Die Demonstration war in ganz Spanien geplant, besonders stark sind die Proteste in Madrid, Barcelona, Murcia, Granada, Sevilla, Málaga, Alicante und Valencia. Laut Angaben der nationalen Polizei nehmen ca. 20.000 Personen allein in Madrid teil<sup>69</sup>, ca. 130.000 Personen zählte man in ganz Spanien.<sup>70</sup>

Doch der Protest beschränkt sich nicht nur auf Spanien. Auch in Städten wie etwa Prag, Lissabon, Oporto, Dublin, Irland, Amsterdam, Paris, London, Istanbul, New York, Brüssel und Bologna kommt es zu Solidaritätskundgebungen auf der Straße.<sup>71</sup>

Gegen Ende des Tages meldet die Polizei in Madrid Gewaltanwendungen einer kleinen Minderheit, die den Verkehr einer der Hauptverkehrsknotenpunkte der Gran Via abschnitt.<sup>72</sup> Achtzehn Personen werden verhaftet.<sup>73</sup> Die Seite der Teilnehmer der Demonstration meldet Machtmissbrauch seitens der Polizei.<sup>74</sup>

Allgemein werden die Demonstration als erfolgreich wahrgenommen, da die Teilnehmerzahl sehr hoch war. Doch als sie für beendet erklärt wird, haben einige TeilnehmerInnen noch keine Lust den Protest zu beenden und nach Hause zu gehen. Sie bleiben am Puerta de Sol<sup>75</sup> bis ca. 11 Uhr Nachts. Der Kreis von ca. 200 Personen diskutiert über die

---

<sup>69</sup> El País, 17.05.2011, Indignados en la calle, [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181\\_425614.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181_425614.html), zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>70</sup> <http://www.democraciarealya.es/> -Comunicado de prensa de "¡Democracia Real YA!", zuletzt abgerufen am 04.09.2012.

<sup>71</sup> <http://www.democraciarealya.es/convocatoriasdry/>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>72</sup> Moreno/ Román, 20.5.2011, Los detenidos del 15-M: "Los policías dijeron: 'Podríamos tirarlos por la ventana, que son unos rojos de mierda'", <http://rollingstone.es/noticias/view/los-detenidos-del-15-m-los-policias-dijeron-podriamos-tirarlos-por-la-ventana-que-son-unos-rojos-de-mierda>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>73</sup> El País, 17.05.2011, Indignados en la calle, [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181\\_425614.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181_425614.html), zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>74</sup> Moreno / Román, 17.05.2011, ¿Con esos pantalones de maricón cómo vas a encontrar trabajo?, Rolling Stone, <http://rollingstone.es/noticias/view/con-esos-pantalones-de-maricon-como-vas-a-encontrar-trabajo>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

Moreno / Román, 20.5.2011, Los detenidos del 15-M: "Los policías dijeron: 'Podríamos tirarlos por la ventana, que son unos rojos de mierda'", <http://rollingstone.es/noticias/view/los-detenidos-del-15-m-los-policias-dijeron-podriamos-tirarlos-por-la-ventana-que-son-unos-rojos-de-mierda>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>75</sup> Der Platz „Puerta del Sol“ besitzt starke Symbolkraft, er ist nicht nur das Stadtzentrum Madrids und ein beliebter Treffpunkt der Einheimischen, Touristenmagnet und Träger des „km 0“, auch wurde hier die erste

Demonstration, die aktuelle Situation in Spanien und die kommenden Wahlen. Sie haben nicht das Gefühl, dass die vorangegangene Demonstration ausreichend war. Sie wollen wissen wie es nun weiter gehen sollte. Plötzlich schreit jemand: „Warum bleiben wir nicht einfach hier über Nacht?“ Der Vorschlag wird überdacht und die Gruppe organisiert sich in gewohnter Manier in Asambleas die bis ca. 12:30 Mitternacht andauern. Sie verfassten ein kurzes Statement das als Erklärung dienen soll warum sie hier sind. Anschließend beschließt ein Teil dieser Gruppe von ca. 30 bis 40 Personen am Puerta de Sol zu übernachten.<sup>76</sup>

Es werden Kartons zusammengesucht, Schlafsäcke von zuhause geholt, eine Pizzeria spendet Pizzen als Abendessen, sie dürfen die Toiletten von angrenzenden Lokalen benutzen. Alles was passiert und besprochen wird, kommuniziert man über soziale Medien. Das neue Motto lautet: „Toma la calle“<sup>77</sup>. Einer dieser Personen ist mein Interviewpartner Navarro Medina: „*Es war unglaublich, innerhalb von drei Stunden war alles organisiert.*“<sup>78</sup>

Diese Aktion wird oft als spontan, unerwartet und unorganisiert beschrieben. Die Spontanität der Einzelaktion ist zutreffend, die Bezeichnung unorganisiert halte ich jedoch für unzutreffend. Diese Gruppe bestand nicht aus unpolitischen Einzelpersonen ohne Protesterfahrung. Die meisten davon waren bereits geübte AktivistInnen die schon an mehreren sozialen Bewegungen teilgenommen hatten, sie teilweise mitorganisieren, und genau wussten wie man mobilisiert. Bereits an diesem Abend hatten sie über etablierte Kanäle im sozialen Medienbereich begonnen, ihre Kontakte und Freunde zu mobilisieren. Auch berichtete Fermín Navarro Medina, einer der Teilnehmer der ersten Stunde, dass er die meisten Personen die am Sol übernachteten bereits schon flüchtig kannte. Es waren einige AktivistInnen aus diversen Vorfeldorganisationen und aus den

---

spanische Verfassung ausgerufen und auch wieder öffentlich verbrannt als der Absolutismus wieder Einzug hielt. Auch war hier das Hauptquartier des Sicherheitsministeriums Francos angesiedelt, weswegen er damals als „Plaza de los gritos“ also „Platz der Schreie“ bezeichnet wurde.

(vgl. <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/proteste-in-madrid-spaniens-schoenste-generation-a-765333.html>).

<sup>76</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>77</sup> Übersetzt: Nehmt die Straßen ein.

<sup>78</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

sozialen Zentren. Leute die es gewohnt waren, Asambleas abzuhalten.<sup>79</sup> „Die Aktion am 15. Mai war spontan und ungeplant, doch die Motive kommen von früher.“<sup>80</sup>

### **16. Mai - Montag**

Über Nacht bekommt die kleine Gruppe im Stadtkern Madrids Zuwachs, nun besetzen etwa 150 bis 250 Personen den Puerta del Sol. Unter dem Motto „# acampadasol“<sup>81</sup> ist nun geplant, bis zum Sonntag den 22. Mai, am Tag der lokalen und regionalen Wahlen in Spanien, zu bleiben. Dieser Protest wird nun ohne die Organisation und den Rückhalt von DRY durchgeführt.

Von acht Uhr früh bis 18 Uhr werden Asambleas abgehalten. Es stehen zwar noch keine Zelte, jedoch wird die Infrastruktur besser organisiert, wofür es eine eigene Arbeitsgruppe gibt. Was als Protestmarsch am 15. Mai begonnen hatte, hat sich mittlerweile zu einer Okkupation des zentralen Platzes in Madrid entwickelt.

### **17. Mai - Dienstag**

Um sechs Uhr morgens kommt die Polizei und gibt bekannt, dass alle AktivistInnen innerhalb von fünf Minuten verschwinden müssen. Der Platz mit den ca. 200 Personen wird geräumt, die Auseinandersetzungen mit der Polizei endet mit der Identifikation von allen anwesenden Personen, mit 40 verhafteten AktivistInnen, einigen verletzten Personen und Anzeigen. Die Asambleas werden von der offenen Straße in die sozialen Zentren verlegt.

Die klassischen Massenmedien berichteten kaum über diese Vorkommnisse. Die Informationsflut von Bildern, Videos, sms-Nachrichten und Aufrufen ist im informellen Medienbereich umso stärker, vor allem in der Welt der sozialen Medien (facebook, twitter, Videoportale) und über Mobilfunktelefone und das Kommunikationsmittel „whats-up“. In diesen Kanälen wird auch dazu aufgerufen, am Puerto del Sol zu campen (über twitter: #solcamp, #acampadasol). Die Vorkommnisse und Informationen darüber verbreiteten sich rasch und haben einen enormen Mobilisierungseffekt. Fotos,

---

<sup>79</sup> Vgl. Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina und Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>80</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>81</sup> Übersetzt: zelten am Sol (Hauptplatz Madrids).

Statusupdates und Videomaterial der Polizeiräumungen führen dazu, dass sich immer mehr Menschen im Stadtkern Madrids einfinden.

Noch am selben Abend ab ca. 19 Uhr strömen Tausende Menschen auf den Puerta del Sol um ihren Unmut kundzutun und um sich mit der Bewegung 15 M zu solidarisieren. Dies passiert trotz der Androhung der Polizei, neu entstandene Camps wieder aufzulösen. Als es dunkel wird haben sich bereits ca. 5.000 Personen am Hauptplatz in Madrid versammelt, wovon ca. 300 auch dort übernachteten. Die gewaltsame Räumung durch die Polizei hat zu einem enormen Akt der Solidarität geführt. Navarro Medina beschreibt seine Wahrnehmung als er auf den Hauptplatz Madrids zurückkehrt und sieht, wie sich die Lage entwickelt hat. *„Ich war so überrascht und glücklich. Ich glaube ich war noch nie so glücklich in meinem Leben, das war eine Freude, eine kollektive Freude. Ich weiß gar nicht wie ich es beschreiben soll.“*<sup>82</sup>

Improvisierte Zelte werden errichtet, große Müllbehälter in der Mitte des Platzes aufgestellt, unaufhörlich gegen Politiker und Banker gesungen. Alles gleicht einer Festivalatmosphäre.<sup>83</sup>

## **18. Mai - Mittwoch**

Tausende Menschen bleiben am Hauptplatz Madrids, trotz dem aufrecht erhaltenen Räumungsbefehl der Polizei. An diesem Tag versammeln sich ca. 8.000 - 15.000 Menschen beim Kilometer Null. Viele davon verbringen auch die Nacht dort, gehen danach zur Arbeit und kehren anschließend zum Sol zurück. Die Fotos zeigen den überfüllten Platz, zahlreiche Banner und Plakate wurden gebastelt.

---

<sup>82</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>83</sup> Siehe Video: Miles de 'indignados' toman la Puerta del Sol por un cambio político y financiero, eldiariomontanes, 18.05.2011, <http://www.eldiariomontanes.es/rc/20110517/mas-actualidad/nacional/cientos-indignados-vuelven-tomar-201105172059.html>, zuletzt abgerufen am 11.4.2013.



Abbildung 6: Der Hauptplatz Madrids ist voll mit Plakaten und Transparenten<sup>84</sup>



Abbildung 7: Puerta del Sol in der Nacht<sup>85</sup>

<sup>84</sup> Urheber: Miguel Ángel Refulio Gamarra.

<sup>85</sup> [http://www.libertaddigital.com/fotos/cinco-anos-de-crisis-libre-mercado-1004234/sol\\_noche\\_asamblea\\_15m.jpg.html](http://www.libertaddigital.com/fotos/cinco-anos-de-crisis-libre-mercado-1004234/sol_noche_asamblea_15m.jpg.html), zuletzt abgerufen am 31.05.2013.

Es kommt zu Berichterstattungen im staatlichen Fernsehen. Auch wird eine Webcam aufgestellt, wodurch man die Geschehnisse im Stadtzentrum jederzeit per Onlinestream live mitverfolgen kann.

Diesmal sind auch sehr viele Menschen dabei, die keine Erfahrungen mit sozialen Bewegungen haben, davor noch nie an Protesten teilgenommen hatten und die nicht wissen, wie man Asambleas abhält. Die Leute kennen einander nicht mehr von früheren Protesten, es versammeln sich ganz unterschiedliche Menschen jeder Altersgruppe und politischen Einstellung. *„Das war die Magie dieser Tage: jung, alt, Kommunisten, Anarchisten, Sozialdemokraten und ein paar Rechte versammelten sich gemeinsam. Es war eine bunte Mischung aus Menschen und alle schrien mit.“*<sup>86</sup>

Neben dem bereits erwähnten Leitslogan „No somos mercancía en manos de políticos y banqueros“<sup>87</sup>, gibt es zahlreiche weitere dominierende Slogans wie etwa „No nos representan“<sup>88</sup>, „Lo llaman democracia pero no lo es“<sup>89</sup>, „Error 404: Democracy not found“, „Vuestra crisis no la pagamos“<sup>90</sup>, „No es crisis, es estafa“<sup>91</sup> oder „No tenemos casa, nos quedamos en la plaza“<sup>92</sup>.

Viele Städte Spaniens folgten dem Beispiel Madrids. In ganz Spanien werden Menschen mobilisiert und versammeln sich in zahlreichen Städten um ihren Protest öffentlich kund zu tun. Landesweit werden Protestcamps errichtet. Am Plaza de Cataluña in Barcelona versammeln sich ca. 150 Personen unter dem Titel #acampadabcn. Auch in den Städten Málaga, Granada, Sevilla, Bilbao und Zaragoza formierten sich acampadas<sup>93</sup>. In dieser Nacht kommt es in 30 Städten<sup>94</sup> Spaniens zu nächtlichen Zeltlagern mit insgesamt 12.000 Personen.<sup>95</sup> Die am 15. Mai verhafteten Demonstranten werden wieder frei gelassen.

---

<sup>86</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>87</sup> Übersetzt: Wir sind keine Ware in den Händen von Politikern und Bankern.

<sup>88</sup> Übersetzt: Sie repräsentieren uns nicht.

<sup>89</sup> Übersetzt: Sie nennen es Demokratie aber es ist keine.

<sup>90</sup> Übersetzt: Wir zahlen nicht für eure Krise.

<sup>91</sup> Übersetzt: Das ist keine Krise, das ist Betrug.

<sup>92</sup> Vgl. Cabal, 2011, S. 145ff.

<sup>93</sup> Übersetzt: Spezieller spanischer Ausdruck für die urbanen Protestcamps.

<sup>94</sup> Für nähere Informationen bzw. eine komplette Liste mit allen Städten die sich 15 M mit ihrer Protestform angeschlossen haben ist hier verfügbar: <http://acampadas15m.blogspot.com>, zuletzt abgerufen am 03.01.2013.

<sup>95</sup> El Mundo, 17.5.2011, Acampadas en cadena hasta el próximo 22-M, <http://www.elmundo.es/elmundo/2011/05/17/espana/1305649774.html>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

Die Camps werden weiterhin laufend ausgebaut und erscheinen wie kleine Mikroorganismen. Es gibt Megaphone, Sessel, Stühle, Betten, Sofas. Alles was zum Wohnen benötigt werden kann wird herangeschleppt. Es werden Gemeinschaftsküchen und Essensstände errichtet, Yogazentren, Kinderbetreuungsplätze, nahe gelegene Restaurants spendieren Tapas und Pizzen. Ein eigenes Gesellschaftsmodell mit horizontalen Strukturen wird konstruiert, mitten im Stadtzentrum von Spaniens Hauptstadt und daraufhin auch in anderen Stadtzentren.

Am Morgen beginnen die Vorbereitung der Camps: Versammlungen werden organisiert und die TeilnehmerInnen werden in verschiedene Gremien aufgeteilt. Immer mehr Arbeitsgruppen werden gegründet und Asambleas abgehalten; zu Themen wie Wirtschaft, Politik, Feminismus, Bildung, Gesundheitssystem, Machismus, Infrastruktur, Respekt, etc. Die Gruppe Respekt beispielsweise ist dafür verantwortlich, dass es zu keinen gewaltsamen Ausschreitungen kommt, kein Alkohol getrunken wird, keine Drogen konsumiert und nichts auf die Polizisten geworfen wird. Ca. 100 kleine Asambleas werden an allen möglichen Plätzen allein in ganz Madrid abgehalten, jede Arbeitsgruppe diskutiert mögliche Alternativen zur aktuellen Situation.<sup>96</sup>

Die nächsten Tage sind geprägt von mehr Zulauf, mehreren Massendemonstrationen und dauerhaften Besetzungen.

## **20. Mai - Freitag**

An diesem Tag wird zum ersten Mal ein Konsens bezüglich der Forderungen von 15 M erreicht, eine Liste mit 16 Vorschlägen<sup>97</sup> wird ausgearbeitet und veröffentlicht.

In Madrid, Barcelona und anderen Städten wird der „stumme Schrei“ organisiert, es kommt es zu einer Minute der Stille, gefolgt von einem lauten Schrei, Handzeichen die Zustimmung signalisieren, Applaus und Umarmungen zwischen sich fremden Personen.<sup>98</sup>

*„People do not fit in the square anymore, all the streets leading towards it are bursting. At*

---

<sup>96</sup> Tonträgerprotokoll Fede Carne und Fermín Navarro Medina.

<sup>97</sup> <http://madrid.tomalaplaza.net/2011/05/20/propuestas-20-mayo/>, zuletzt abgerufen am 03.02.2013.

<sup>98</sup> El País, 22.05.2011, El movimiento 15-M se mantiene ajeno a los resultados, [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877\\_763863.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877_763863.html), zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

*midnight there is silence. More than 25,000 people, many with their mouths covered with tape, shut up in unison. Silence. You can hear the bells of the clock from Puerta del Sol.*”<sup>99</sup>

Eines von zahlreichen Videos veranschaulicht die Stimmung: „Grito mudo<sup>100</sup> - Puerta del Sol de Madrid - #15M 20/05/2011.“<sup>101</sup>

## **21. Mai – Samstag**

Einen Tag vor den Wahlen werden die Proteste von der 13-köpfigen Wahlkommission mit Bezug auf ein Gesetz verboten, laut dem Wahlveranstaltungen am Tag vor der Wahl untersagt sind. Die Entscheidung kommt mit einer Stimme Mehrheit zustande. Die friedlichen Proteste an diesem Tag werden von Regierung und Polizei trotzdem geduldet. Die Polizei gibt bekannt nicht einzugreifen, wenn die öffentliche Ordnung nicht in Gefahr sei und die Proteste weiterhin friedlich ablaufen. Die Bewegung 15 M wiederum gibt öffentlich bekannt bleiben zu wollen und im Notfall auch passiven Widerstand zu leisten. *“They peacefully disobeyed the electoral law, thus starting a new chapter in the history of social movements in the country.”*<sup>102</sup>

Der Zulauf ist weiterhin enorm, vor allem in Madrid. Trotz des Verbots schätzt die Polizei ca. 28.000 Personen allein am Puerta de Sol, mehr noch halten sich in den einzelnen Straßen um diesen zentralen Platz auf. Die Zahl der DemonstrantInnen wird in Valencia auf 10.000 Personen, in Barcelona auf 8.000, in Sevilla auf 4.000 und in Bilbao auf 3.000 geschätzt. Weiterhin übernachteten ca. 400 Personen am Platz, trotz starkem Regen.<sup>103</sup>

## **22. Mai – Sonntag**

Die Partido Socialista Obrero Español<sup>104</sup> (PSOE) erleidet bei den Regional- und Kommunalwahlen am 22. Mai 2011 deutliche Verluste. Auch in bisherigen sozialistisch regierten autonomen Gemeinschaften wie Asturien, Extremadura oder Kastilien-La

---

<sup>99</sup> Ross, 24.05.2011, 15-M movement shakes the system, <http://roarmag.org/2011/05/15-m-movement-shakes-system-el-pais-spanish-revolution/>, zuletzt abgerufen am 20.05.2013.

<sup>100</sup> Übersetzt: Stummer Schrei.

<sup>101</sup> Stummer Schrei am Sol/Grito mudo al Sol, <http://www.youtube.com/watch?v=jmMKIKXtXSU>, zuletzt abgerufen am 20.05.2013.

<sup>102</sup> Barba/ Sampedro, 2011, S. 2.

<sup>103</sup> El País, 22.05.2011, El movimiento 15-M se mantiene ajeno a los resultados, , [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877\\_763863.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877_763863.html), zuletzt abgerufen am 20.05.2013.

<sup>104</sup> Übersetzt: Die sozialistische Arbeiterpartei Spaniens.

Mancha scheidet sie aus der Regierungsverantwortung aus. Auf kommunaler Ebene verliert sie die Bürgermeisterposten bedeutender Städte wie Barcelona oder Sevilla.

Die Bewegung 15 M beschließt am Wahntag, ihren Protest weiterhin im ganzen Land fortzusetzen und zwar vorerst bis zum 29. Mai 2011. Obwohl die Behörden die Räumung der Zeltlager angekündigt hatten, gehen die acampadas in mehr als einem Dutzend Städten weiter. „Si no nos dejáis sonar, no os dejaremos dormir“<sup>105</sup>, steht auf Plakaten.

### **26. Mai - Donnerstag**

Die 15-M Bewegung erreicht einen weiteren „Minimalkonsens“ an Forderungen, und reagiert mit dieser Liste<sup>106</sup> auf den Druck und Verlangen von vielen – sowohl intern als auch extern – nach einer klaren Äußerung bezüglich der Forderungen von 15 M. Hier die vier Punkte im Überblick:

- Wahlreform, auf eine repräsentative Demokratie und echte Verhältnismäßigkeit ausgerichtet und mit dem zusätzlichen Ziel der Entwicklung wirksamer Mechanismen für die Beteiligung der BürgerInnen.
- Bekämpfung von Korruption
- Wirksame Trennung der hoheitlichen Befugnisse. (Drei- Gewalten -Trennung)
- Schaffung von BürgerInnen- Kontrollmechanismen, Forderung nach politischer Verantwortung.

### **27. Mai - Freitag**

Am Freitag den 27. Mai wird in Barcelona ein Protest-Camp, das 200 Menschen zwölf Tage lang auf dem zentralen Platz Plaza de Cataluña aufgeschlagen hatten, durch die Polizei unter Einsatz von Schlagstöcken und Gummigeschossen gewaltsam geräumt. Bei dieser Räumung – die im Fernsehen und im Internet live zu sehen war - werden mehr als 120 Personen verletzt. Das offizielle Argument für die Räumung des Platzes ist dessen notwendige Reinigung. An diesem Tag nimmt das Fußballteam Barcelona an einem Endspiel in der Champions League teil.

---

<sup>105</sup> Übersetzt: Wenn ihr uns nicht mehr träumen lasst, lassen wir euch nicht schlafen.

<sup>106</sup> Requena, 26.05.2011, El campamento de Sol trata de pactar un programa mínimo, Publico.es, <http://www.publico.es/espana/378456/el-campamento-de-sol-trata-de-pactar-un-programa-minimo>, zuletzt abgerufen am 14.02.2013.

Daraufhin versammeln sich ca. 12.000 Menschen am Plaça de Catalunya um gegen das Vorgehen der Polizei zu protestieren. Viele bringen Blumen mit und haben ihre Hände weiß angemalt, als Zeichen des friedlichen Protests. Wieder erhöht das gewaltsame Vorgehen der Polizei die Unterstützung für 15 M in der Bevölkerung.

## **28. Mai - Samstag**

Wie bereits am 23. Mai angekündigt, dezentralisiert sich 15 M an diesem Tag. Die Organisationsstrukturen und Asambleas verlagern sich vom zentralen Sol in die einzelnen barrios<sup>107</sup>. Die Gemeinschaft von Madrid beispielsweise wird in 80 Gemeinden und 41 barrios aufgeteilt.

## **12. Juni - Sonntag**

Nach fast einem Monat durchgehender Protestcamps wurde am 7. Juni beschlossen, die seit dem 15. Mai andauernde dauerhafte Besetzung des Puerta del Sol am 12. Juni aufzuheben, was auch geschieht. Nur ein Infostand wird zurückgelassen. 15 M will fortan nur noch symbolische „Kontaktstellen“ unterhalten. Auch die Besetzung öffentlicher Plätze in anderen großen Städten wird beendet, während die Besetzungen in Barcelona und an einigen anderen Orten fortbestehen. Die Bewegung sei damit aber nicht beendet, wird betont, die Forderungen würden aufrechterhalten.<sup>108</sup>

Als Grund für diese Entscheidung der Dezentralisierung gibt Navarro Medina an, dass sie die Polizei nicht weiter reizen wollte die bereits Gewalt angewandt hatte. Und *„um zu sagen wir machen das, was wir machen wollen, und nicht wenn wir es machen müssen“*.<sup>109</sup>

Zusätzlich forderte sowohl die Landesregierung als auch die Stadt Madrid die Räumung des Lagers am Sol mit der Begründung, dass die öffentliche Gesundheit in Gefahr sei und die kleineren Unternehmen in der Umgebung mit Umsatzeinbrüchen zu kämpfen hätten.

---

<sup>107</sup> übersetzt: Viertel.

<sup>108</sup> Wieland, 30.06.2013, „Empörte“ bauen Zelte ab. Doch vorgezogene Wahlen in Spanien, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/empoeerte-bauen-zelte-ab-doch-vorgezogene-wahlen-in-spanien-1656585.html>, zuletzt abgerufen am 12.04.2013.

<sup>109</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

## **19. Juni - Sonntag**

Eine besonders weitreichende Aktion organisiert 15 M für den 19. Juni, an dem mindestens 100.000 bis eine Million Menschen in über 50 bis 80 verschiedenen Städten und Dörfern auf die Straße gehen. Diese starke Mobilisierung steht für einen neuen Impuls der Bewegung und ist vor allem gegen den Europakt gerichtet.

Dieser Tag zeigt die innerhalb kurzer Zeit aufgebaute Bedeutung und Mobilisierungskraft der indignados, die ohne Involvierung oder Unterstützung von Gewerkschaften oder politischen Parteien an diesem Tag fünf Mal so viele Menschen auf die Straße bringt - 250.000 Menschen allein in Barcelona - wie eine von Gewerkschaften organisierte Demonstration nur ein Monat davor am 14. Mai mit 50.000 Menschen.<sup>110</sup>

## **Ende Juni, die Märsche**

Neben weiteren Protestaktionen und Asambleas finden gegen Ende Juni mehrere Protestmärsche statt. Die Absicht der Märsche ist unter anderem die Aufmerksamkeit und Vorschläge der ländlichen Bevölkerung Spaniens zu gewinnen und einzuarbeiten.<sup>111</sup>

15 M organisiert den sogenannten “ Marcha Popular Indignada”<sup>112</sup>, dessen Aufbruch zwischen dem 20. Und 25. Juni stattfindet. Die Empörten starten von sechzehn spanischen Städten, entweder zu Fuß oder am Fahrrad, mit dem Ziel den Puerta del Sol in Madrid zu erreichen. Dort versammeln sich alle Angekommenen für die Demonstration am 23. Juli - nach über 30 Tagen - um das erste Sozialforum 15 Ms zu feiern.

Weiters gibt es einen Internationalen Marsch nach Brüssel, der von den Städten Madrid, Barcelona, Toulouse, Amsterdam und Aachen ausgeht, am 17. September startet und am 8. Oktober das Ziel Brüssel erreicht.

---

<sup>110</sup> Durgan/Sans, 11.10.2011, “No one represents us”: the 15 May movement in the Spanish state, <http://www.isj.org.uk/?id=757>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>111</sup> El Mundo, 20.06.2011, Indignados de Valencia parten en una marcha a pie hasta Madrid que durará 34 días, <http://www.elmundo.es/elmundo/2011/06/20/valencia/1308550757.html>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>112</sup> Übersetzt: Populärer Marsch der Empörten.

## **15. Oktober - Samstag**

Der 15. Oktober wird zum „global day of action“ ernannt und zu einem weltweit geplanten und gewaltlosen Protest aufgerufen. Unter dem Motto: *„people from all over the world will take to the streets and squares to claim their rights and demand a true democracy“*.<sup>113</sup>

Millionen Menschen nehmen an diversen Märschen und Protesten teil, in über 900 Städten in ca. 90 Ländern. Ein stark frequentierter Marsch findet zum Europäischen Parlament statt, mit dem Hauptslogan „one solution, revolution“.

Die Plattform DRY gibt eine Pressekonferenz zu diesem globalen Protesttag, an dem sie noch einmal insistiert, nicht Teil des Kollektivs von #acampadasol bzw. 15 M zu sein, sie jedoch gemeinsame Ideen und Ziele verfolgen, wie etwa die Teilnahme an diesem „global day of action“. Die Organisation dieses Tags ist nicht auf die Bewegung 15 M zurückzuführen, die Indignados haben jedoch intensiv dafür mobilisiert.

## **20. November - Sonntag**

Die Proteste haben in Spanien zu einer Diskussion über vorgezogene Neuwahlen geführt. Am 29. Juli 2011 kündigte Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero von der PSOE Neuwahlen für den 20. November 2011 an. Diese gewinnt die Partido Popular<sup>114</sup> (PP) mit absoluter Mehrheit – ca. neun Millionen Stimmen. Sie erreicht das beste Ergebnis ihrer Geschichte mit einer absoluten Mehrheit von 44 Prozent der Stimmen. Die bisher regierende sozialdemokratische PSOE verliert ein Drittel ihrer Mandate und erzielt das schlechteste Ergebnis seit 1975. Die größte Gruppe bei dieser Wahl sind die Nichtwähler.

---

<sup>113</sup> [www.15october.net](http://www.15october.net), zuletzt abgerufen am 04.01.2013.

<sup>114</sup> Übersetzt: Die konservative Volkspartei Spaniens.

## 4 Spezielle Charakteristika und neue Elemente von 15 M

“Well, this kind of movement was completely new; we never experienced something like that.”<sup>115</sup> Obwohl auch Martinez betont, dass es bereits zuvor politischen Aktivismus gab, bei welchem Camping als Protestmaßnahme genutzt wurde, betont er die Einzigartigkeit von 15 M. Diese Bewegung unterscheidet sich maßgeblich von den vorhergehenden sozialen Bewegungen, vor allem der Kontext, die Art der Mobilisierung und Kommunikation, die politischen Forderungen und dass alles so unerwartet passiert ist. Auch waren das Volumen und das Ausmaß der TeilnehmerInnen bisher unerreicht, vor allem der Anteil an unerfahrenen Beteiligten war besonders hoch. Ein weiteres neues Element ist die organisatorische Autonomie und der Zeitraum während dem stark aktiv gehandelt wurde. Dies geschah nicht nur während einer Woche sondern während einem Zeitraum von über einem Jahr.<sup>116</sup> „This is the first time that a precarious multitude takes the squares, the streets and the neighbourhoods for such a long lasting period, through an innovative autonomous organization and with a transnational scope.”<sup>117</sup>

Ein Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bezeichnet 15 M als ein Novum in der Geschichte der demokratischen Entwicklung Spaniens und beschreibt eine Faszination für die Ernsthaftigkeit seiner Demonstranten: „Nie zuvor wurde dort eine Utopie mit so viel Konsequenz öffentlich formuliert.“<sup>118</sup>

Dieses Kapitel charakterisiert die Bewegung 15 M und ordnet sie ein. Hier wird der Frage nachgegangen, was 15 M denn eigentlich ist und welche Besonderheiten es aufweist. Dabei hervorzuheben ist die Interdependenz der einzelnen Charakteristika, die sich gegenseitig beeinflussen und teilweise auch bedingen.

---

<sup>115</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

<sup>116</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

<sup>117</sup> Martínez,/ García, 2011, Occupy the Squares, Squat the Buildings, Cumulative Chains of Activist Exchanges: the Occupation of Squares and the Squatting of Buildings, <http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>, zuletzt abgerufen am 21.5.13.

<sup>118</sup> Ingendaay, 24.05.2011 ,Proteste in Spanien. Handbuch der Überrumpelung, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/proteste-in-spanien-handbuch-der-ueberrumpelung-1637958.html>, zuletzt abgerufen am 04.04.2013.

## 4.1 Die Funken für die Mobilisierung

Es ist schwer festzustellen, welche/r Vorfäll/e die Mobilisierung auslöste/n. Die Vertreibung der AktivistInnen vom Puerta de Sol durch die Polizei gleich zu Beginn des Entstehungsmoments von 15 M ist bedeutsam und spielt in der darauf folgenden Mobilisierungsfrage sicherlich eine wichtige Rolle. Cereales stellt fest, dass *“die Räumung durch die Polizei die Mobilisierung auslöste.”*<sup>119</sup> Auch der spanische Literaturwissenschaftler Luis González Barrios beschreibt, dass die Evakuierung der Demonstranten am 19. Mai, und die Festnahme von 18 Personen nur einige Tage vor den Kommunalwahlen die Auslöser waren und den Funken gezündet haben, das zeigt *„dass das Gras schon zuvor zu trocken war“*<sup>120</sup>, womit er die Vorlaufphase – den Prozess der Enttäuschung – anders umschreibt.

Cereales betont einen weiteren Aspekt der in Spanien eine Mobilisierungsrolle spielte: die mediale Berichterstattungen über die ersten über Monate andauernden Protestcamps in der Westsahara im November 2010, in der ehemaligen spanischen Kolonie. Im Gegensatz zum Rest Europas war dieses Thema in Spanien stark präsent. In der Westsahara kam es zu den größten angelegten Protesten in der Region, seit sich die SpanierInnen vor 35 Jahren zurückgezogen hatten. Marokkanische Sicherheitskräfte überfielen das Protestcamp und vertrieben die 20.000 Demonstranten. Als Reaktion darauf gingen tausende Menschen in Madrid auf die Straße um dagegen zu demonstrieren.<sup>121</sup> *„Vergleiche mit diesen Berichten, wo man sah wie Leute in Spanien genauso vertrieben wurden wie die AktivistInnen in Marokko, haben für starke Empörung gesorgt und die Massen mobilisiert. So kam die Idee des Campens wieder auf, als eine Möglichkeit des Protests. Zudem gab es bereits frühere Erfahrungen, und dann kam alles zusammen.“*<sup>122</sup>

---

<sup>119</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>120</sup> Original: *“la hierba estaba ya demasiado seca”*. González, 2012, 15-M: Indignación en la senda del contrapoder, <http://www.revistaelmuro.com/02/articulo-1.pdf>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>121</sup> Goodman/ González, 15.11.2010, Moroccan Forces Raid Protest Camp in Western Sahara, Thousands Demonstrate in Madrid Against Crackdown, [http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan\\_forces\\_raid\\_protest\\_camp\\_in](http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan_forces_raid_protest_camp_in), zuletzt abgerufen am 14.02.2013.

<sup>122</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

## 4.2 Organisatorische Unabhängigkeit

Traditionellerweise werden Demonstrationen und Proteste in Spanien mit großer Unterstützung von Parteien oder/und Gewerkschaften organisiert und mobilisiert. Meist hängen der Erfolg und die Beteiligungsquote davon ab, in welchem Ausmaß sich diese politischen Organisationen aktiv an der Mobilisierung ihrer Unterstützer bemühen.

Da jedoch genau diese einige der Hauptkritikpunkte von 15 M darstellten, entstand diese Bewegung bewusst ohne diese traditionell wichtigsten Mobilisierungsakteure, sie blieben bewusst außen vor. Es kam zu einer dezidierten Distanzierung von politischen Parteien, Gewerkschaften oder andere formelle Organisationen. *“We do not represent any political party or association. We are joined by the singular cause of change,”*<sup>123</sup> wurde stets hervorgehoben. *“The movement’s first lesson can be discerned in the very nature of its constitution, that is, the rejection of any notion of waiting and hoping with respect to the political and economic elites.”*<sup>124</sup>

15 M meidet die organisatorischen Charakteristika der sozialen Bewegungen die während der Transition in Spanien entstanden, wie etwa Hierarchie, Bürokratie und den doppelten Kampfgeist, bei denen AktivistInnen die Teilnahme an sozialen Bewegungen mit einer Parteimitgliedschaft kombinieren. Die Exklusion von allen politischen Parteien und Gewerkschaften lässt sich in der strikten Zurückweisung der TeilnehmerInnen von diesen festmachen, bedingt durch die Skepsis ihre Ziele durch institutionalisierte Aktionen zu erreichen. Dieses Prinzip wird sowohl online kommuniziert, als auch in Literatur und Schriften die während der Demonstrationen verteilt wurden. Auch macht es sich in der Einstellung bezüglich der Ergebnisse der Wahlen im Jahr 2011 bemerkbar. Neil Hughes, Lehrender im Bereich Internationale Studien und Sprachen an der der Nottingham Trent Universität, beschreibt es mit dem Wort „Gleichgültigkeit“. Er erwähnt auch einen Flyer eines Camps in Valencia wonach er folgendes feststellt: *„The 15M Movement couldn’t care less who wins the elections“*.<sup>125</sup>

---

<sup>123</sup> Vgl. Hopke, 2012, S. 12.

<sup>124</sup> Observatorio Metropolitano, 2011, S. 6.

<sup>125</sup> Hughes, 2011, S. 411.

Es war eine scheinbar führungslose Masse die mit ihren eigenen persönlich gestalten Motti und Slogans auf selbst gebastelten Bannern und Transparenten durch die Straßen ging. Doch dieses Charakteristikum verweist auf eine aktuelle Problematik in Spanien: *“It happens at the high prize of exposing the inability of parties and unions to satisfy the role they are expected to play in a democratic polity”*.<sup>126</sup> Der spanische Autor Antoni Gutiérrez-Rubi weist auf einen weiteren Aspekt dieser Autonomie hin, nämlich dass dadurch sowohl die Parteien als auch die Gewerkschaften endgültig das Privileg auf politische Handlungen und Einfluss verloren hätten.<sup>127</sup>

Cereales unterstreicht diesen Aspekt in Bezug auf meine Frage nach den TeilnehmerInnen. Er erläutert vor allem die Teilnahme der Individuen als Privatpersonen, als Menschen die empört sind, ohne jegliche organisatorische Einbindung. *„15 M war anfänglich nur eine ganz kleine Gruppe die eine neue Art von Bewegung sein wollte. Keine organisierte Bewegung, keine politische Partei, keine Gewerkschaft, kein Verein, kein Verband, einfach nur Leute die mittels der neuen Medien horizontal mobilisiert wurden.“*<sup>128</sup> Oder wie es eine der Teilnehmerinnen ausdrückt: *“Du musst zu keiner politischen Partei gehören, oder musst kein konkreter Politiker sein, aber hier kannst du trotzdem Politik machen.“*<sup>129</sup>

Morán beschreibt die Gratwanderung zwischen der stark betonten politischen Parteilosigkeit und der gleichzeitigen indirekten Einflussnahme von kleineren politischen Parteien. Beispielsweise haben einige Politiker von der Izquierda Unida<sup>130</sup> (IU), der früheren kommunistische Partei, immer wieder versucht, mit ihren Slogans und Fahnen an den Demonstrationen teilzunehmen. Sie wurden nett abgelehnt. Ihnen wurde erklärt, dass sie hier nicht campen können. *„Ich denke jedoch nicht, dass beispielsweise die IU das Programm direkt oder indirekt beeinflusst hat. Wobei es wahr ist, dass manche der Kritikpunkte schon vorher vor allem von den kleineren, Minderheitenparteien - etwa der*

---

<sup>126</sup> Anduiza et al., 2012, S. 24.

<sup>127</sup> Siehe Gutiérrez-Rubi, zitiert in Taibo, 2001 S. 22.

<sup>128</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales

<sup>129</sup> Demonstrantin in: Análisis del #15M con José Luis Sampedro - Spanish Revolution, 18.05.2011, <http://www.youtube.com/watch?v=L0mh3jcV28g>, zuletzt abgerufen am 14.02.2013.

<sup>130</sup> Übersetzt: Vereinte Linke.

*IU oder die Unión Progreso y Democracia<sup>131</sup> (UPyD) - zur Sprache gebracht wurden. Weil es für sie sehr schwierig ist aufgrund des Wahlsystems gewählt zu werden.*<sup>132</sup>

Auch Cereales konstatiert diese Einflussnahme von kleineren Parteien, deren Vertreter 15 M gerne als ihre populäre Front gesehen hätten. Sie brachten ihre Ideen in die Asambleas mit ein, Ideen der Partei, allerdings offiziell als Zivilpersonen. Vor allem die politische Linke hat einige angesehene Ökonomen zur Verfügung gestellt, um das Bankensystem und die Ökonomie Spaniens generell zu erklären, natürlich aus Ihrer Sichtweise. Einige dieser Ideen wurden aufgenommen. Die kleinen linken Parteien konnten bei den Wahlen keine großen Erfolge erzielen, umso mehr engagierten sie sich bei den Diskussionen von 15 M.<sup>133</sup>

Beide Professoren erachten 15 M jedoch trotz dieser Versuche tatsächlich als unabhängig und parteilos. Die Versuche der kleinen Parteien sich mit 15 M zu identifizieren erklären sie aufgrund ähnlicher Anliegen, Überschneidungen in deren Forderungen, und die hohe Popularität von 15 M bei der Bevölkerung, von der auch die Parteien profitieren wollten.

### **4.3 Strukturen ohne Führungsperson**

Es haben sich keine Wortführer oder sonstige Anführer hervorgetan. In diesem Sinne entstand die Bewegung 15 M bewusst führerlos und setzte sich auch in dieser Organisationsform fort. Die Bewegung ging von Madrid aus, doch hat sie sich über das ganze Land ausgebreitet und es kann somit kein führendes Zentrum identifiziert werden. Es besteht kein einheitliches Manifest, sondern mehrere unterschiedliche Kundmachungen, die in verschiedenen Städten beschlossen wurden.

Morán bekräftigt diesen Aspekt. *“Sie waren sehr vorsichtig damit, keine klare Führerschaft zu zeigen. Es gibt keine eindeutigen Gesichter, man kennt kein Gesicht von dem man sagen könnte, das ist jetzt der oder die AnführerIn von 15 M. Auch hier waren sie naiv, weil das sehr schwierig ist.*<sup>134</sup> Cereales erklärt den Grundgedanken dieser Organisationsform, bzw. deren Geschichte und Tradition. Die Idee keinen Repräsentanten zu haben ist Teil eines antipolitischen Diskurses. Jeder Person soll die Partizipation

---

<sup>131</sup> Übersetzt: Union Fortschritt und Demokratie.

<sup>132</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>133</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>134</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

ermöglicht werden, jeder soll mitreden können und auch das gleiche Stimmgewicht haben, anstatt einer einzigen autorisierten Stimme. Diese Idee kommt von der spanischen anarchistischen Tradition, die sehr stark ist. *„Es hat viel Tradition keinen Anführer zu haben.“*<sup>135</sup>

Die TeilnehmerInnen von 15 M bekräftigen diese Organisationsform, für sie war es selbstverständlich, dass die Bewegung in der Art und Weise strukturiert wird. Auf die Frage der Ursprünge geben sie nur vage Antworten. *„Das weiß ich ehrlich gesagt nicht, es war einfach so. Wenn alle gleichzeitig gesprochen hätten, hätte es nicht funktioniert.“*<sup>136</sup> *„Ich weiß nicht was ich dir sagen soll, das kommt von früher. Von den sozialen Zentren beispielsweise. Die neuen Leuten haben diese Praktiken alle gelernt, direkt am Platz.“*<sup>137</sup>

Die Professorin für Betriebswirtschaft Maria J. Mendez weist in ihrem Artikel „Effective Structures of Collective Leadership - A critical incidents’ study of the “Indignados” Protest Camps in Spain“ darauf hin, dass es nicht korrekt ist, die Bewegung 15 M als führungslos zu bezeichnen. Es ist nur keine unverkennbare bzw. alleinstehende Führungsperson auszumachen, jedoch wird 15 M von einer kollektiven Führung geleitet. *„However, it would not be accurate to say that this movement did not have leadership. On the contrary, the movement appears to have experienced abundance of leadership carried on collectively instead of having a single leader.“*<sup>138</sup> Dies passe besser in die neue Generation von sozialen Bewegungen und die neuen Werkzeuge für soziale Organisation.

#### **4.4 Die Rolle der (Massen)medien**

Klassische Massenmedien berichten in den ersten Tagen kaum bis gar nicht über die Ereignisse in Madrid, abgesehen von der Massendemonstration die untertags am 15.Mai 2011 stattfand. Ein auffälliges Merkmal der 15 M Bewegung ist die allgegenwärtige und anspruchsvolle Nutzung von Social Media, über welche Treffpunkte, Organisation und Details der Proteste verbreitet und koordiniert wurden. Wichtige Plattformen waren twitter, facebook, livestream, WordPress, etc. Während die auflagenstarken Zeitungen und

---

<sup>135</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>136</sup> Tonträgerprotokoll Fede Carne.

<sup>137</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>138</sup> Méndez, 2012, S.3.

großen Fernsehstationen Spaniens das Thema anfänglich noch nicht aufgriffen und sich sehr unsicher zeigten bezüglich des Nachrichtenwerts der Ereignisse, kommt es im Bereich der sozialen Medien zu einer regelrechten Überflutung mit Bildern, Videos und Text updates.

Anduiza beschreibt, dass die Demonstrationen als so unvorhergesehen wahrgenommen wurden, da selbst informierte SpanierInnen darüber nichts in den traditionellen Medien finden konnte, im Kontrast zu vorhergehenden Massenbewegungen. Gerade in den ersten fünf Tagen konstatieren sie wenig Berichterstattung. Als Erklärungsansatz bietet sie organisatorische Distanzierung von Parteien, Organisationen und Gewerkschaften, die nicht an der Entstehung der Bewegung beteiligt waren und somit am Erfolg nicht antizipieren konnten.<sup>139</sup>

Als die Massenmedien den Nachrichtenwert von 15 M schlussendlich entdecken, bieten die flexiblen, informalen und ad-hoc-Strukturen der sozialen Bewegung einige Herausforderungen: *„In the context of increasingly decentralised information, mainstream media have had a hard time keeping up with news and events, while citizen-led media has covered the protests effectively.“*<sup>140</sup>

Im Vergleich zu den neun weiteren untersuchten Demonstrationen in Spanien zwischen 2010 und 2011, finden sich signifikante Unterschiede in der Durchführung und den Hauptkanälen der Mobilisierung – bei 15 M vor allem persönlicher Kontakt und online soziale Netzwerke. Eine weitere Argumentationskette folgert, dass die Mobilisierung mittels digitaler Medien vor allem kleine organisierte Einheiten mit wenig Ressourcen und Protesterfahrung miteingebunden hat.<sup>141</sup>

Trotz der wichtigen Rolle von informellen Medien im Entstehungsprozess von 15 M, möchte ich 15 M jedoch nicht als „social media Bewegung“ oder „twitter-Revolution“ bezeichnen, diese Zuschreibung ist simplifizierend. Der spanische Soziologe César Rendueles verwehrt sich gegen den präsenten Verweis von sozialen Medien bei 15 M, da

---

<sup>139</sup> Vgl. Anduiza, 2012, S. 17f.

<sup>140</sup> Nachawati, 20.10.2011, 'Yes we camp' activists hit Spanish streets, <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/05/201152264452749575.html>, zuletzt abgerufen am 02.06.2013

<sup>141</sup> Vgl. Anduiza, 2012, S. 22f.

dies die politischen Inhalte schwäche. Letztlich gehen die Proteste auf kommunitäre Strukturen zurück, ohne die sich weitere Kommunikation in den sozialen Netzwerken gar nicht erst entwickeln könnte.<sup>142</sup> Auch Morán weist diese vorherrschenden Meinungsbilder und medial produzierte Charakteristika von 15 M zurück. *„Es war keine Jugendbewegung und auch keine social media Bewegung. Der Informationsaustausch und die anfängliche Mobilisierung haben über Kanäle der sozialen Medien stattgefunden. Doch das meiste ist nicht online passiert.“*<sup>143</sup>

#### **4.5 Ja, wir campen und okkupieren - der gelebte Protest**

Der Ausdruck und die Form des Protests ist ein weiterer sehr interessanter, charakteristischer und bisher beispielloser Aspekt von 15 M: Die Besetzung von zentralen urbanen Plätzen und später auch von Gebäuden, die damit verbundene neue Definition von Besetzung, bzw. die Errichtung von Zeltstädten inklusive umfangreicher Infrastruktur und neu gelebten Gesellschaftsmodel. Das Motto lautete „si, acampamos“<sup>144</sup>. Auch der Aufruf: „Toma la calle“<sup>145</sup> ist ein Aufruf zu fühlen und zu handeln, proaktiv zu sein.

Es wurden damit nicht nur öffentliche Plätze okkupiert, auch sorgte die Entstehung von 15 M für eine (zeitlich) konzentrierte Fortsetzung von Häuserbesetzungen, vor allem zwischen September und November 2011. Im Rahmen von 15 M wurde Häuserbesetzungen Legitimität zugesprochen, vorrangig durch die initiierte Zusammenarbeit und den steigenden Erfolg der Kampagne „Stop Deshausios“<sup>146</sup> (siehe Kapitel 5.2.3 Vorfeldorganisationen) Die 15 M Bewegung hat neue AktivistInnen aufgefordert, sich in unterschiedlichen Gruppen selbst zu organisieren. Manche davon engagierten sich in den bereits vor 2011 existierenden sozialen Zentren, während andere damit begannen, selbst neue Häuser und soziale Zentren zu besetzen. Auf der einen Seite kam es dadurch zu einer Reduktion von radikalen und antisystemischen Diskursen in der Szene der Hausbesetzer, auf der anderen Seite wurde der Anti-Spekulation-Diskus in den Anti-Krisen-Diskurs inkorporiert, wobei die Hausbesetzungen mit dem extremen

---

<sup>142</sup> Vgl. Rendueles, in TAZ, Soziologe über spanische Proteste, "Das hat es noch nie gegeben", <http://www.taz.de/!72745/>, zuletzt abgerufen am 04.04.2013.

<sup>143</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>144</sup> Übersetzt: Ja, wir zelten.

<sup>145</sup> Übersetzt: Nimm die Straße ein.

<sup>146</sup> Übersetzt: Stop Zwangsräumungen.

Bedürfnis einer stark wachsenden Zahl der Bevölkerung gerechtfertigt wurde.<sup>147</sup> *“The structural equivalence of the occupied camps and the squatted social centres (in terms of assemblies, self-management and social disobedience), sparked the mutual collaboration. Camps also turned into strategic ends of the M15 movement beyond its original function as a powerful repertoire of protest, in a similar mood as squatted social centres tend to be performed.”*<sup>148</sup>

Zusätzlich wurde die politische Bedeutung von Okkupation umgedreht und neu besetzt. *“The use of the terms “occupy” and “occupation” by activists turned politics on its head.”*<sup>149</sup> Der Begriff wird meist für die Invasion von fremden Ländern mit partikulären Interessen verwendet, nun aber besetzt die eigene Bevölkerung strategisch wichtige Orte ihres eigenen Staats. Die Assoziation mit dem Begriff Besetzung wurde zwar neu definiert, steht jedoch nach wie vor für Konfrontation. Die Symbolik wird zur Waffe. Hervorzuheben ist, dass die Besetzung in ungewöhnlich friedlicher Form durchgeführt wurde: Zelte, Lebensmittel und Humor anstatt von Waffen und Gewalt.

15 M baute nicht bloß einige Camps und Zelte auf, um sich vor dem Regen zu schützen. *“The initial protest camps served as models of self-organization and direct democracy, beyond their functioning as mere means fuelling major discontents.”*<sup>150</sup> Am Puerta de Sol und daraufhin auch in vielen weiteren Städten Spaniens wurde ein neues, alternatives Gesellschaftsmodell errichtet. Die Zeltlager symbolisieren dieses alternative Gesellschaftsmodell, das die Besetzer reflektieren, anstreben und selbst aus- und vorleben. *“They link stating and doing in the sense that what is sought for is already occurring within the context. Political performatives anticipate something to come because participants already begin to experience – they begin to live – what they are fighting for while they fight for it.”*<sup>151</sup>

---

<sup>147</sup> Martínez,/ García, 2011, Occupy the Squares, Squat the Buildings, Cumulative Chains of Activist Exchanges: the Occupation of Squares and the Squatting of Buildings, <http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>, zuletzt abgerufen am 21.5.13.

<sup>148</sup> Martínez,/ García, 2011, Occupy the Squares, Squat the Buildings, Cumulative Chains of Activist Exchanges: the Occupation of Squares and the Squatting of Buildings, <http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>, zuletzt abgerufen am 21.5.13.

<sup>149</sup> Pickerill/Krinsky, 2012, S. 281.

<sup>150</sup> Martínez/García, 2011, S. 3.

<sup>151</sup> Arditi, 2012, S. 5.

Die Camps definieren sich als kleine Mikro-Gesellschaften, die durch ihren Aufbau, die gelebten, partizipativen und direkten Demokratieformen, dezentralisierte und antiautoritäre Strukturen, basis-demokratische Diskussionen und Entscheidungen als Gegenentwurf zum individuellen, privatisierten, intransparenten, und effizienten, top-down Model positionieren. *„Soziologisch betrachtet ist das faszinierend: wie groß die Leidenschaft der Menschen zu reden und zuzuhören ist. Es ist wie eine Rückkehr zum eigentlichen Wesen der Demokratie. Man eröffnet einen Raum der Debatte - und zwar nicht, um pragmatische Entscheidungen zu treffen, sondern um grundsätzliche Fragen zu erörtern.“*<sup>152</sup>

Die TeilnehmerInnen von 15 M verlagerten ihren Lebensmittelpunkt auf diesen öffentlichen Platz. Sie errichteten eine kleine Stadt, die Schlafmöglichkeiten umfasste, für die Grundbedürfnisse sorgte - Essenstände und spontan errichtete Küchen bzw. kleine Gärten wurden errichtet-, und auch weitere Nachfragen befriedigte - wie etwa ein Yogazentrum, Kinderbetreuungsplätze, eine Bibliothek, gratis Massagen, ein Rechtshilfe-Service, ein Fundbüro und zwei Krankenstationen, die von arbeitslosen Pflegern und Ärzten betreut wurden. Es gab auch eine Gemeinschaftskassa, um anfallende Kauttionen für Verhaftete zahlen zu können. Es wurde auch ein eigenes Regelsystem aufgestellt – etwa das Verbot von Drogen, Alkohol oder lauter Musik - bzw. gab es eine Unterteilung in Schlaf-, Ess- und Freizeitbereich.

Gleichzeitig gilt der Grundsatz „Okkupation ist Partizipation“, und steht somit für eine proaktive Form des Protests. *„Man nimmt nicht einfach an einer zeitlich abgegrenzten Demonstration teil, man ist einfach immer dabei, man integriert die Bewegung in seinen Alltag. Man schläft dort oder auch zuhause, man geht danach zur Arbeit und dann wieder zum Sol. Man lebt dafür, man wohnt und lebt in ihr, in der Bewegung selbst.“*<sup>153</sup> Die Aussage „Ja, wir campen“ hat einen weitreichenden symbolischen Charakter. Man transformiert die Bewegung als zeitgenössischen Lifestyle und integriert sie zugleich in die eigene Lebenswelt. *„Man kann Kaffee trinken, schlafen, kochen und gleichzeitig an der Bewegung teilnehmen, es ist wie ein 24 h Kampfgeist.“*<sup>154</sup>

---

<sup>152</sup> Rendueles in TAZ, Soziologe über spanische Proteste, "Das hat es noch nie gegeben", <http://www.taz.de/!72745/>, zuletzt abgerufen am 04.04.201.

<sup>153</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>154</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

Die Protestform von 15 M umfasst zudem ein positives Lebensgefühl, die Aufbruchsstimmung und der Wille zu Veränderung dominieren negative, Wut- und Hassgefüllte Sentiments. Ein Teilnehmer von 15 M beschreibt es folgendermaßen: *“15 M is a cry coming from a society that is tired, fed up. It’s been a cry, but a smiling one.”*<sup>155</sup>

Die urbane Okkupation ist nicht nur eine grenzüberschreitende Form des kollektiven Handelns, sondern sie eröffnet auch Räume für AktivistInnen, in denen sie zueinander finden können, sich treffen, interagieren und miteinander debattieren und neue Handlungen und Aktivitäten organisieren bzw. geteilte Identitäten entwickeln können. Es entstehen *„social movement communities“*<sup>156</sup>. Diese kollektive Identität: *“the cognitive, moral, and emotional connection with a broader community, category, practice, or institution”*<sup>157</sup> ist eine wichtige Grundvoraussetzung bzw. Verbindungselement von diesen *„social movement communities“*. Innerhalb weniger Tage hat eine Gruppe von unterschiedlichen Personen eine gemeinsame Identität entwickelt. *„This collective identity may be experienced directly and imagined”*<sup>158</sup>

Fede Carne, ein Teilnehmer der von Anfang an bei 15 M involviert war, beschreibt vor allem dieses Gefühl als den größten Erfolg von 15 M. Er meint, dass man die Wirkung von 15 M nicht an einzelnen Punkten festmachen kann, sondern in der Empfindung der Kraft der Bürger, der Teamarbeit, und daran, dass man gemeinsam die Dinge ändern könne.<sup>159</sup> Diese Wirkung wird in einer Arte Dokumentation folgendermaßen beschrieben: *„Es entstehen keine Debatten, sondern ein Raum. Dieser gemeinsam eroberte Raum ist die Straße; sie wurde gewissermaßen privatisiert.“*<sup>160</sup>

Martinez und Garcia ordnen dieses Gefühl ein, das diese urbane Bewegung durch das regelmäßige Zusammenführen von zuvor nicht miteinander agierenden Teilen der Bevölkerung bewirkte. *„The camps, the popular assemblies and the squats had the virtue of getting people in touch regularly, so that the self-organization and agency of groups had a reliable socio-spatial ground in which urban life based on collective and private*

---

<sup>155</sup> Tejerina/Perugorria, 2012, S. 109.

<sup>156</sup> Staggenborg, 2012, S. 11.

<sup>157</sup> Polletta/ Jasper, 2001, S. 285.

<sup>158</sup> Polletta/ Jasper 2001, S.285.

<sup>159</sup> Tonträgerprotokoll Fede Carne

<sup>160</sup> Arte-Dokumentation: „Empört euch!“ Jugendproteste europaweit. 09.07.2011.

*consumption was challenged by a hybrid of urban and macro-political movement “.*<sup>161</sup>

Auch steht die Besetzung von öffentlichen Plätzen und das Arbeiten im öffentlichen Raum für den offenen Zugang hinsichtlich aller die daran interessiert sind, sich an 15 M zu beteiligen und für die hohe Transparenz die die Bewegung charakterisiert. *„We recovered and utilize the public space: we occupied the squares and the streets of our cities to meet and work in a collective, open and visible way. We inform and invite every citizen to participate. We debate about problems, look for solutions and organize actions and mobilizations. Our digital networks and tools are open: all the information is available on the Internet, in the streets and the squares.“*<sup>162</sup>

#### **4.6 Offene und öffentliche Asambleas**

15 M besteht aus einer horizontalen, netzwerkartigen Organisation bezüglich der Beschlussfassung in der täglich partizipative Demokratie ausgeübt wird. Diese Art der Ideen- und Entscheidungsfindung basiert auf einem horizontalen Aufbau von Konsensentscheidungen, der zwischen den einzelnen lokalen Einheiten via der zentralen Generalversammlung koordiniert wird. 15 M will die kollektive Intelligenz nutzen, also die Summe jedes Einzelnen, mit der Anwendung von Asambleas und neuen Technologien. Diese Methode ist auch als Gegenentwurf zum konkurrenzorientieren Denkstrukturen zu sehen.

Von Anfang an wurden Kommissionen und Arbeitsgruppen gegründet, die sich unterschiedlichen Themen widmeten und die in sogenannten “Asambleas” besprochen wurde. Die Asamblea ist ein spanischer Begriff der „Versammlung“ bedeutet. Er geht auf die Proteste in Spanien 2011 zurück und wurde auch von der Occupy-Bewegung benutzt. Der Begriff wird für meist öffentliche Versammlungen genutzt, bei denen sich jede/r – auch jene die nur zufällig anwesend sind – an den Diskussionen und den Entscheidungsfindungen beteiligen kann. Die geltenden Grundsätze die als Orientierung dienen sind Basisdemokratie und konsensuale Entscheidungsfindung. *„It is a participatory*

---

<sup>161</sup> Martínez,/ García, 2011, Occupy the Squares, Squat the Buildings, Cumulative Chains of Activist Exchanges: the Occupation of Squares and the Squatting of Buildings, <http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>, zuletzt abgerufen am 21.5.13.

<sup>162</sup> 15 M Manifesto “How to cook a non-violent revolution”, <http://takethesquare.net/2011/07/15/how-to-cook-a-pacific-revolution/>, zuletzt abgerufen am 31.05.2012.

*decision-making body that seeks consensus. They look for the best arguments for making decisions that are more in line with different opinions. Its development should be peaceful, respecting all opinions, leaving prejudices and ideologies at home.*”<sup>163</sup>



**Abbildung 8: Asamblea am Plaza Dos de Mayo, Madrid<sup>164</sup>**

Die Arbeitsgruppen oder Kommissionen sind thematisch aufgeteilt und tragen Titel wie „Macht“ „Action“, „Koordination“, „Kommunikation“, „International“ oder „Logistik“. Sie stellen sozusagen die kleinsten Einheiten dar, in denen alle Ideen und Vorschläge diskutiert werden und danach darüber im Kollektiv abgestimmt wird. Entscheidungen werden in den regionalen Asambleas getroffen und daraufhin per E-Mail in das zentrale Camp in Madrid geschickt, wo man gemeinsame nationale Formulierungen und Ziele benennt. Diese Struktur erzeugt eine Reihe von Vorschlägen die sehr breit gestreut sind. Wichtig dabei ist, dass der Zugang offen ist und die Versammlungen öffentlich abgehalten werden, also für jeden zugänglich und sichtbar.

<sup>163</sup> 15 M Manifesto “How to cook a non-violent revolution”, <http://takethesquare.net/2011/07/15/how-to-cook-a-pacific-revolution/>, zuletzt abgerufen am 31.05.2012.

<sup>164</sup> [http://www.rtve.es/noticias/components/noticia/popup/4/3/3/5/foto435334\\_1114196.shtml](http://www.rtve.es/noticias/components/noticia/popup/4/3/3/5/foto435334_1114196.shtml), zuletzt abgerufen am 18.04.2013.

Zusätzlich gab es eine zentrale Organisation bei der sich alle Personen in den einzelnen Bezirken persönlich austauschten. Diese Treffen fanden einmal im Monat statt. Hier versammelten sich an die 500 Gruppen die sich darüber austauschen wollten, was in ihren Bezirken diskutiert und beschlossen wurde. *„Diese Sitzungen waren unendlich lang, oft haben sie über sechs Stunden gedauert. Eines der hauptsächlichen Themen war, wie man all das besser organisieren könnte.“*<sup>165</sup> Auch Carne berichtet von Adaptionen und Verbesserungen des Organisationsrahmens. So wusste man beispielsweise beim Einlegen eines Vetos gleichzeitig einen Verbesserungsvorschlag bringen.

Die Asambleas wurden nach einigen Wochen von öffentlichen Plätzen - wie etwa dem Puerta del Sol in Madrid - in die einzelnen barrios der jeweiligen Städte bzw. in kleinere Vororte verlegt. Jeder barrio hatte seine eigenen Arbeitsgruppen und Asambleas. Alle 15 M Interviewpartner berichten auch über die Angst vor einer Auflösung durch die Polizei und der daraufhin beschlossenen Verschiebung der Strukturen in die Bezirke. *„Das war die einzig mögliche Form die Bewegung fortzusetzen.“*<sup>166</sup> Auch wurden Beschwerden von Anrainern bez. Müllablagerungen registriert und von Geschäftsbesitzer bezüglich rückläufigen Umsatz.

#### **4.7 Heterogenität und die zwei Seelen der TeilnehmerInnen**

Das Manifest von 15 M beschreibt die TeilnehmerInnen der Bewegung mit einem Fokus auf Volksnähe, Heterogenität und mit einem Appell an Solidarität und Gemeinschaft über ideologische Grenzen hinweg<sup>167</sup>:

*“Wir sind normale Menschen. Wir sind wie du. Menschen, die jeden Morgen aufstehen, um studieren zu gehen, zur Arbeit zu gehen oder einen Job zu finden, Menschen mit Familien und Freunden. Menschen, die jeden Tag hart arbeiten, um denjenigen die uns umgeben eine bessere Zukunft zu bieten. Einige von uns bezeichnen sich als aufklärerisch, andere als konservativ. Manche von uns sind gläubig, andere wiederum nicht. Einige von uns folgen klar definierten Ideologien, manche unter uns sind unpolitisch, aber wir sind alle besorgt und wütend angesichts der politischen, wirtschaftlichen und*

---

<sup>165</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>166</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>167</sup> Die Veröffentlichung auf der Webseite von „Democracia Real Ya“ unterstreicht die enge Verbundenheit der beiden Bewegungen.

*gesellschaftlichen Perspektive, die sich uns um uns herum präsentiert: die Korruption unter Politikern, Geschäftsleuten und Bankern macht uns hilf- als auch sprachlos. Und diese Situation ist mittlerweile zur Normalität geworden – tägliches Leid, ohne jegliche Hoffnung. Doch wenn wir uns zusammentun, können wir das ändern. Es ist an der Zeit, Dinge zu verändern. Zeit, miteinander eine bessere Gesellschaft aufzubauen.*<sup>168</sup>

Um die Frage nach den Teilnehmern von 15 M zu klären, stütze ich mich einerseits auf Studien, andererseits auf Einschätzungen und Beobachtungen meiner Interviewpartner. Im Folgenden führe ich drei unterschiedliche Studien bzw. Erhebungen an, deren Ergebnisse größtenteils deckungsgleich sind.

Die erste wurde von Kerman Calvo, Teresa Gómez-Pastrana und Luis Mena von der Universidad de Salamanca durchgeführt und analysiert TeilnehmerInnen in Salamanca. Sie zeigt, dass die Demonstranten mehrheitlich in der Altersgruppe zwischen 19 und 30 Jahren einzuordnen sind, eine höhere Ausbildung abgeschlossen haben, ein ausgeprägtes politisches Bewusstsein haben jedoch nicht unbedingt wählen gehen. Sie sind eher dem linken Lager zuzuordnen, aber nicht notwendigerweise links-revolutionär und lehnen generell traditionelle politische Zuschreibungen ab. Trotzdem wurden sie auf solch einer Skala eingeordnet: von 1 bis 10 ordnet die Studie die TeilnehmerInnen im Bereich 2.8 ein, wobei „1“ für extrem links steht und „10“ für extrem rechts.<sup>169</sup>

Die zweite Studie zeigt, dass die TeilnehmerInnen von 15 M tendenziell weiblich sind, jünger (wobei das hier nicht näher definiert wird, in Spanien reicht die Spanne von jung jedoch in der Regel von ca. 19 bis 30 Jahren), überdurchschnittlich gut ausgebildet, wenig aktivistischen Hintergrund haben und unerfahren in politischen Organisationen bzw. vorhergehenden Protesten sind. Sie besitzen keine formale Mitgliedskarte in einer politischen Organisation.<sup>170</sup>

Auch die dritte Studie besagt, dass viele der TeilnehmerInnen bis zum Mai 2011 wenig Vorerfahrung hatten in öffentlichen Angelegenheiten, politischen Parteien oder sozialen Bewegungen.<sup>171</sup>

---

<sup>168</sup> <http://www.echte-demokratie-jetzt.de/manifest/>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

<sup>169</sup> Calvo et al. , 2011, Especial 15-M- Colección: Zoom Político.

<sup>170</sup> Anduiza et al.,2012, S. 4ff.

<sup>171</sup> Castañeda, 2012, S. 310.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die TeilnehmerInnen von 15 M sich durch eine hohe Heterogenität auszeichnen und ihre politischen Ansichten nicht eindeutig einem bestimmten politischen Lager zuzuordnen sind. Doch es gibt einige Tendenzen und besondere Merkmale die 15 M zuzuschreiben sind, die in den folgenden Zeilen anhand meiner Interviewpartner näher analysiert werden.

Maria Morán streicht die Heterogenität der TeilnehmerInnen hervor, bzw. teilt sie diese nach Tageszeit ein. *„Die Teilnehmer von 15 M waren sehr breit gestreut, es waren sehr unterschiedliche Leute, je nachdem zu welcher Uhrzeit man sich am Puerta del Sol befand waren die Teilnehmer unterschiedlich.“*<sup>172</sup> In der Früh beobachtete sie vor allem arbeitslose StudentInnen, Hausfrauen. Nach fünf Uhr nachmittags fand man viele junge Leute und auch Leute die Jobs haben. *„Es war sehr lustig, weil es ganz normal war, dass dort Leute waren die ganz eindeutig für eine Bank arbeiteten, mit Krawatte. Auch waren viele alte Leute, Pensionisten dabei und einige ganz klare Mitglieder einer Gewerkschaft. Viele Mittelklasse, viele Staatsbedienstete, viele Lehrer.“*<sup>173</sup> Zu dieser Zeit begann gerade der Protest der Lehrer gegen die Privatisierung des Schulsystems.

Bei der politischen Ausrichtung der Bewegung sieht Cereales trotz der Heterogenität klare ideologische Tendenzen, die jedoch auf einer persönlichen Einschätzung beruhen. *„Bei den ersten Asambleas und Demonstrationen haben auch Leute aus dem rechten Lager teilgenommen, später war die große Mehrheit dem nicht parteilich organisiertem linkem Lager zuzuordnen, im Alter zwischen 20 und 40, tendenziell politisch links orientiert, manche die davor noch nie gewählt haben.“*<sup>174</sup> Zusätzlich betont Cereales die Vorfeldorganisationen, die wichtig waren für die Entstehung der Bewegung 15 M. Doch gleichzeitig konstatiert auch er, dass bei 15 M eine neue Gruppe von bisher passiven bzw. politisch nicht aktiven Menschen mobilisiert wurde. *„Einige TeilnehmerInnen von 15 M kamen aus diesen vorhergehenden Bewegungen, einige waren neue AktivistInnen, die davor noch nie an anderen sozialen Bewegungen teilgenommen hatten.“*<sup>175</sup>

---

<sup>172</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>173</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>174</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>175</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

Taibo spricht ganz grundsätzlich von zwei Seelen, die die 15 M Bewegung ausmachen: Eine Seele steht für AktivistInnen von „alternativen sozialen Bewegungen“, die bereits seit Jahren existierten. *„They have been maturing quietly and steadily, little by little, sowing their seeds. (...) When I speak of alternative social movements I am thinking of those who have wrought these changes in cities: of the self-managed and occupied social centres, of the feminism, environmentalism and pacifism that have not been integrated into the system, of the networks of solidarity with the South of which the same can be said, even of alternative unionism.“*<sup>176</sup> Er nennt die Proteste 2001 gegen den Irakkrieg als Beispiel und bezeichnet die TeilnehmerInnen als Liberalisten. Die zweite Seele steht für Teilnehmer die er „junge Empörte“ nennt, die nichts anderes kennen als den permanenten Zustand der Krise. *„The majority of young indignados and most of the members of alternative social movements belong to a middle class which through joblessness and insecurity has experienced an incipient process of de-classing (not so much of proletarianisation).“*<sup>177</sup>

Die beiden Autoren Andy Durgan und Joel Sans orten drei Trends in Bezug auf die 15 M AktivistInnen: vorrangig einen breiten antikapitalistischen Trend, der in den Slogans und Forderungen reflektiert, die von den Camps und Asambleas stammen; eine eher rigorose autonome Tendenz, von der Hausbesetzerszene kommend; und die dritte Tendenz konzentriert sich auf die Änderung des Wahlrechts, diese TeilnehmerInnen kommen vor allem von DRY und sind am augenscheinlichsten in Madrid.<sup>178</sup>

Auch Taibo verortet die Banbreite von einem radikalen antikapitalistischen Trend, bis hin zu gemäßigten Bürgermeinungen: *„In general terms, a drift can be found within the movement from merely citizenist positions towards others which are more clearly anticapitalist. The profile of the anticapitalist proposal is different. As can be easily imagined, in this case we are faced with a more general opposition to today’s existing system, which gives priority to class war and which hopes to persevere in time.“*<sup>179</sup>

---

<sup>176</sup>Taibo, 2013, S. 156.

<sup>177</sup> Taibo, 2013, S. 157.

<sup>178</sup> Durgan/Sans, 11.10.2011, “No one represents us”: the 15 May movement in the Spanish state, <http://www.isj.org.uk/?id=757>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>179</sup> Taibo, 2013, S. 158.

„Wir sind gegen das System in dem wir leben, gegen diese Situation, wir wollen etwas anderes.“<sup>180</sup> Navarro Medina, der schon viele Jahre Teil von „alternativen sozialen Bewegungen“ ist, beschreibt diese Bandbreite indem er erzählt, dass einige sich vorrangig für die Änderung des Wahlrechts einsetzten, andere wiederum - so wie er beispielsweise - das gesamte System ändern wollten. „Eine Änderung des Systems erscheint als Utopie. Doch während dieser Tage haben wir alle das gleiche geträumt, wir wussten nicht genau was wir wollen, aber eines haben wir gemeinsam: wir wollen herausfinden was wir wollen.“<sup>181</sup>

Die Zusammenführung dieser beiden Gruppen ermöglichte die Entstehung von 15 M. Der spanische Soziologe César Rendueles erläutert diesen Aspekt: „Das Interessante an 15-M ist, dass die Bewegung einen Punkt in der Mitte gefunden hat: eine Form des Ungehorsams, die von sehr vielen Menschen praktiziert werden kann. Diese Praxis ist von offenen, horizontalen Diskussionen, dem Verzicht auf Gewalt und einer Ablehnung der Parteien geprägt.“<sup>182</sup>

Eine interessante Analyse nimmt Cereales in Bezug auf die spanische Gesellschaftsstruktur bzw. Analysen von vorhergehenden Wahlen vor. Diese Einteilung stimmt auch mit einigen anderen Artikeln bezüglich der Beteiligten an 15 M überein. Er sieht den Großteil der 15 M SympathisantInnen als einen Teil der kritischen Linken, die traditionellerweise keine der beiden großen Parteien wählen.<sup>183</sup>

Er teilt die wahlberechtigten SpanierInnen in mehrere Gruppen ein. Ein bestimmter und relativ hoher Anteil der Menschen interessiert sich gar nicht für Politik geht nie zu einer Wahl. Das sind ungefähr 20 Prozent der Wahlberechtigten. Dann gibt es zwei große politische Gesellschaftsgruppen: eine die ideologisch eher rechts steht und eine andere die ideologisch eher links steht. Das rechte Lager um die PP mobilisiert das gesamte Lager bei Wahlen. Während bei der Gruppe die dem linken Lager zuzuordnen ist, eine Art Subgruppe existiert, die nicht wählen geht. Sie ist zwar politisch informiert und an

---

<sup>180</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>181</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>182</sup> Rendueles in TAZ, Soziologe über spanische Proteste, "Das hat es noch nie gegeben", <http://www.taz.de/!72745/>, zuletzt abgerufen am 04.04.2013.

<sup>183</sup> Vgl. Calvo, 2012, S. 3 – Laut einer Umfrage bei 15 M TeilnehmerInnen in Salamanca haben nur 13% für eine der beiden großen Parteien gestimmt, mehr als 40% gaben eine ungültige Stimme ab.

sozialen Problemen interessiert, doch findet sie die PSOP zu korrupt und die IU nicht ansprechend. Diese Gruppe hat hohe politische Ansprüche und ist sehr kritisch. *„Und genau diese Gruppe taucht bei der Bewegung 15 M auf. Es sind diese Menschen die auch zu Demonstrationen gehen, politisiert sind, doch die politischen Parteien in Spanien nicht mögen.“*<sup>184</sup>

Die vor allem anfängliche Heterogenität der TeilnehmerInnen weist zwei besonders interessante Aspekte auf. Einerseits ist es ein interessantes Phänomen, dass eine solche Gruppe gemeinsam öffentlich politisch aktiv wird. Andererseits gilt es auch zu bedenken, dass sie die selbe Grundlage der Empörung auf die Straße gehen ließ und mobilisierte, doch bei einem näheren Blick auf diese Empörung, also bei der Frage nach den Ursprüngen bzw. Lösungsvorschlägen, macht sich die Heterogenität wieder bemerkbar und teilt diese Gruppe. *„Es ist richtig zu sagen dass alle die an 15 M teilgenommen haben, unterschiedliche und individuelle Lösungen unterstützen. 15 M ist gegen das System, aber im System. Es gibt einige untergeordnete Alternativen und sehr spezifische Lösungen.“*<sup>185</sup>

Als Beispiel nennt Morán das Thema Zwangsräumungen, wo 15 M eine Gesetzesänderung verlangt.

Der Professor für Soziologie an der Universidad del País Vasco, Benjamin Tejerina und die Ph.D. Anwärtlerin in Soziologie, Ignacia Perugorria erklären eine klare „Wir“-Identifizierung der TeilnehmerInnen, die sich in ihrer Empörung vereinen und klare Feindbilde aufbauen, die außen stehen und „die anderen“ symbolisieren. Eine gemeinsame Ideologie rückt in den Hintergrund, da die angesprochenen Probleme und die Emotionen der Empörung ein Trittbrett für die Konstruktion einer kollektiven Identität darstellen. *„However, once the uprising was in motion, indignation was replaced, or at least complemented, by collective enthusiasm and joy derived by the feeling of being together.“*<sup>186</sup>

---

<sup>184</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>185</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>186</sup> Tejerina/Perugorria, 2012, S. 109.

## 4.8 Regionalität und Lokalität

Die lokale und regionale Ausprägung ist ein dominantes Charakteristikum von 15 M. Generell lässt sich feststellen, dass Verbindungen zwischen den einzelnen Städten in Spanien existieren, diese jedoch nicht von enormer Bedeutung sind. Man konzentrierte sich auf die Vorkommnisse in der eigenen Stadt, bzw. splittete die Organisationsformen noch weiter auf, bis sie stark dezentralisiert und regional waren und sich auf die Ebene der Nachbarschaftsarbeit konzentrierte. Dies hatte mehrere Hintergründe, wobei die Nähe zu den BürgerInnen stark in den Vordergrund gestellt wird. Diese gesuchte Nähe findet sich auch in weiteren Strukturformen von 15 M wider und steht zugleich für eines der Hauptanliegen, der Abkehr von hierarchischen Eliten. *“The urban presence of the movement has often had two main objectives. If the first has been to bring about an active decentralization, bringing decision making closer to the ordinary citizen, the second has been to signal the importance of putting a break on the indiscriminate growth of cities and, in parallel, to recover many of the elements of rural life that are gradually being lost with the passing of time.”*<sup>187</sup>

Vor allem nach einigen Wochen wurde der regionale Aspekt von 15 M immer deutlicher. Viele meiner Interviewpartner in Madrid (TeilnehmerInnen von 15 M) wussten nicht genau Bescheid über die Geschehnisse in anderen Städten, bzw. hatten die einzelnen Städte und oft auch die einzelnen barrios unterschiedliche Forderungen und Programme formuliert bzw. unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. *“The movement has a significant regional dimension with groups mobilizing in all of Spain’s major towns and cities. Barcelona, for example, has been one of the most active regional protest centres. The movement’s approach has been more confrontational in the Catalan capital than in other parts of Spain”*.<sup>188</sup>

Auch viele der Aktivitäten wurden auf regionaler Ebene umgesetzt. Etwa wurde eine Dienstleistungs-Börse mit der Bezeichnung „banco de tiempo“<sup>189</sup> im Internet eingerichtet, auf der Mitglieder mit vorher verdienten Zeitguthaben „bezahlen“. Es fließt kein Geld, somit wird nichts an das Finanzamt abgetreten und jeder bietet die für ihn möglichen

---

<sup>187</sup> Taibo, 2013, S. 156.

<sup>188</sup> Hughes, 2011, S. 411.

<sup>189</sup> Übersetzt: Bank der Zeit.

Leistungen an, wie etwa Deutschunterricht, Massagen oder das Programmieren einer Webseite. „Das war toll und interessant, und es hat wirklich Sinn gemacht und auch gut funktioniert, es gab sehr viele Angebote.“<sup>190</sup>

Noch sind die Initiativen in ihrer wirtschaftlichen Wirkung überschaubar – die Bedeutung für das Selbstbewusstsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinschaften kann jedoch kaum überschätzt werden. Bereits nach einigen Wochen arbeiteten die Anhänger von 15 M in den jeweiligen Vierteln zusammen. Dank 15 M wurden einige dieser Organisationen, die bereits davor existierten, nun zusammen geführt und arbeiten gemeinsam bzw. starten kollektive Initiativen.

Ein 22-jähriger Teilnehmer namens Julien formuliert dies folgendermaßen: "*Until now, our problems were always seen as individual problems. (...) You were told that if you couldn't find a job, it was your own fault.*"<sup>191</sup> Mit 15 M findet nun eine Veränderung statt, es bildet sich nun eine übergreifende Bewegung gegen das System heraus. Navarro Medina erklärt die regionale Bedeutung von 15 M vor allem in der Entstehung von Nachbarschaftsnetzwerken: „Das wichtigste war, dass die Leute gesehen haben dass sie nicht allein sind. Viele Menschen hatten davor ihre Illusionen und Träume, allerdings zuhause. Jetzt kennen sich die Leute untereinander, jetzt arbeiten sie zusammen und teilen ihre Träume.“<sup>192</sup>

#### **4.9 Friedliche und pazifistische Bürgerbewegung**

Ein weiterer Aspekt der 15 M bezeichnet ist sowohl charakteristisch als auch äußert erfreulich. Es war eine sehr friedliche und gewaltfreie Bewegung, im Gegensatz zu einigen vorhergehenden sozialen Bewegungen in Spanien. Hughes bestätigt die Zuschreibung von 15 M als gewaltlose Bürgerbewegung, die immer wieder zur Gewaltfreiheit aufgerufen hat und auf friedlichen Widerstand beharrte, selbst wenn sie mit der Polizei – die teilweise gewaltsam vorging – konfrontiert wurde.<sup>193</sup>

---

<sup>190</sup> Tonträgerprotokoll Fede Carne.

<sup>191</sup> Von Rohr/Zuber, 07.06.2011, The Rage of the 'Indignants': A European Generation Takes to the Streets <http://www.spiegel.de/international/europe/the-rage-of-the-indignants-a-european-generation-takes-to-the-streets-a-767032.html>, zuletzt abgerufen am 14.03.2013.

<sup>192</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>193</sup> Vgl. Hughes, 2011, S. 411.

Trotz der emotional aufgeladenen Stimmung gab es keine nennenswerten Probleme oder Konflikte innerhalb der Bewegung. Das pazifistische Leitbild wurde mit einem breiten Konsens angenommen und stets betont. Auch wollte man damit negativen Schlagzeilen oder ungewollten Bildern im Fernsehen vorbeugen. Deshalb wurden auch eigene Regeln aufgestellt, etwa wurde Alkohol am Puerta del Sol verboten, um Fotos von Leuten mit Bier in der Hand in den Medien zu vermeiden. Der Alkoholkonsum auf öffentlichen Plätzen verstößt in Spanien gegen das Gesetz.

Ein weiterer Aspekt der dieses Charakteristikum unterstreicht ist die Anwendung einer eigens kreierten und neuen Form der non-verbale Kommunikation untereinander. Da viele Gehörlose an den Versammlungen teilnahmen und um es zu vermeiden, dass sich die vielen TeilnehmerInnen die sich einbringen wollten permanent unterbrechen, bzw. basisdemokratische Entscheidungen eine wichtige Rolle spielten, führte man eine bestimmte Zeichensprache ein, die sich aus der Gebärdensprache entwickelte. *„Nicht zu klatschen beispielsweise ist auch etwas sehr friedliches, genauso wie den anderen nicht zu unterbrechen, ihm nicht ins Wort zu fallen.“*<sup>194</sup> Es wurden bald allgemein anerkannte Zeichen für Zustimmung, Dissens und Wiederholung etabliert. Ein Veto, das durch Kreuzen der Arme signalisiert wird, kann einen Konsens verhindern. Außerdem kann man signalisieren, dass man weiß, worauf der/die SprecherIn hinaus möchte, dass man vom Thema abweicht oder dass der aktuelle Beitrag in eine andere Arbeitsgruppe gehört. Die wichtigsten Zeichen sind:

- Zustimmung: Wedeln der Hände mit nach oben gestreckten Armen
- Ablehnung: Abklappen der Handgelenke mit nach oben gestreckten Armen
- Veto: Kreuzen der gestreckten Arme über dem Kopf

---

<sup>194</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

## OCCUPY TOGETHER HAND SIGNALS



Abbildung 9 : Die Handzeichen der 15 M und der Occupy-Bewegung<sup>195</sup>

Cereales fügt noch ein weiteres positiv auffallendes Merkmal hinzu: Es gab keinen Rassismus oder keine Xenophobie bei 15 M, etwas das gerade in Krisenzeiten herausfordernd und umso wichtiger ist. „15 M hat es geschafft, das Problem des politischen Systems in der Krise als vorrangiges Problem zu positionieren, und nicht etwa die Immigration. Das ist doch eine fantastische Errungenschaft. Das ist wichtig.“<sup>196</sup>

<sup>195</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Asamblea\\_%28Occupy-Bewegung%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Asamblea_%28Occupy-Bewegung%29), zuletzt abgerufen am 02.05.2012

<sup>196</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

## 5 Der nationale Kontext von 15 M: Ursprünge und Entstehungsgründe

Vier Jahre nach der globalen Finanz – und Wirtschaftskrise ist Spanien noch immer gekennzeichnet von dieser. Spanien, beziehungsweise die Einwohner dieses Landes, ist eines der europäischen Länder das am meisten von der Krise betroffen ist. Doch nicht nur die aktuelle Krise, sondern viele Aspekte ihrer Multidimensionalität und einige weitere spanische Charakteristika haben zur Entstehung von 15 M geführt. In diesem Kapitel wird die Entstehung von 15 M im nationalen Kontext beleuchtet, und erklärt, warum dieser Kontext so bedeutend ist. *„Die Bewegung 15 M ist schon etwas sehr Eigenes der SpanierInnen.“*<sup>197</sup>

Dieses Kapitel zeigt auf, warum die nationale Bedeutung so signifikant ist für die Entstehung und Charakteristika für 15 M. Allein die geschaffenen Strukturen und die Konzentration auf die Regionalität der Bewegung erschwerten eine entstehende Globalität von 15 M. *„Es gab Versuche global zu sein, doch bisher haben sich keine globalen Initiativen durchgesetzt. Es ist auch schwierig bei den Strukturen die geschaffen wurden.“*<sup>198</sup>

Alle Professoren die ich interviewte bzw. befragte, messen dem nationalen Kontext mehr Bedeutung bei als dem globalen. Auch sind die Ursprünge und Entstehungsgründe stark in diesem Kontext verankert. Cereales erläutert: *„Der wichtigste politische Kontext sind die ökonomische Krise und das Debakel der sozialistischen Regierung. Das ist das Wichtigste. Zu sehen was passiert wenn die regierende politische Partei, die einst sehr gut mit der linkssensibilisierten Gesellschaft verbunden war, all ihre Glaubwürdigkeit in den Augen der Leute verloren hat. Die Krise hat wirtschaftliche Ursachen, das ökonomische Wachstumsmodell Spaniens.“*<sup>199</sup> Auch Morán hebt den nationalen Kontext hervor: *„Man kann 15 M nicht verstehen ohne die ökonomische Krise in Spanien, das Desaster der letzten zwei Jahre Regierung von Zapatero bezüglich Arbeitslosigkeit, des Wahlsystems. In diesem Sinn ist 15 M sehr lokal und eine nationale Bewegung.“*<sup>200</sup>

---

<sup>197</sup> Tonträgerprotokoll José Luis Prieto Serrano.

<sup>198</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>199</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>200</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

Der Fall Spaniens weist zwei wichtige Partikularitäten auf, die drastischen Konsequenzen der Wirtschaftskrise auf das soziale Leben, den Arbeitsmarkt und die junge Bevölkerung Spaniens, die ich anhand des Begriffs „Multidimensionale Krise“ erkläre, da sie wirtschaftliche, soziopolitische und demokratiepolitische Dimensionen aufweist. Die Evolution und Hintergründe dieser Krise erklären, warum es gerade in Spanien zu solch drastischen Auswirkungen der globalen Finanzkrise kam, diese jedoch nicht die einzige schwierige Situation im Land darstellt. Die zweite Besonderheit wird aufgrund der ausgeprägten Tradition des Widerstands erkennbar, die auf starke und gut organisierte anarchistische Gruppen bzw. vielfältige soziale Strukturen und Bewegungen zurückzuführen ist.

### **5.1 Multidimensionale Krise**

Das Wort „Krise“ ist ein aus dem Griechischen stammendes Substantiv zum altgriechischen Verb *krínein*, welches „trennen“ und „(unter-)scheiden“ bedeutet bzw. *krísis*, welches Entscheidung oder entscheidende Wendung bedeutet. Laut deutschen Duden bedeutet es eine „schwierige Lage, Situation, Zeit [die den Höhe- und Wendepunkt einer gefährlichen Entwicklung darstellt]; Schwierigkeit, kritische Situation; Zeit der Gefährdung, des Gefährdetseins.“<sup>201</sup>

Diese schwierige Lage unterteile ich in drei Teilbereiche, die wirtschaftspolitische, soziopolitische und demokratiepolitische Lage Spaniens, die essentiell sind für den nationalen Erklärungskontext. Gewiss ist die aktuelle Krisensituation Spaniens weder ein rein nationales Phänomen, noch lässt es sich auf rein nationale Gegebenheiten zurückführen. Trotzdem findet es in dieser Arbeit unter diesem Unterpunkt Platz, da die Hintergründe und die Entstehung der Umstände auf spanische (historische) Spezifitäten zurückzuführen ist.

---

<sup>201</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Krise>, zuletzt abgerufen am 12.5.13.

### 5.1.1 Wirtschaftspolitische Situation Spaniens

Im Jahr 2011 erreichte die Arbeitslosenrate einen Rekordwert von 21,65 Prozent, der mittlerweile – im Jahr 2013 – noch überholt wurde. Um die Bedeutung dieser Prozentangabe zu veranschaulichen: im Jahr 2011 waren fast fünf Millionen SpanierInnen ohne Arbeit. Diese Werte sind mit Abstand die höchsten in der EU.<sup>202</sup> Im Juli 2011 lag der EU-Arbeitslosendurchschnitt bei 9,3 Prozent.<sup>203</sup>

Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit sorgte für Schlagzeilen in den internationalen Medien, die United Nations Organization (UNO) sprach von einer “verlorenen Generation”. Die Jugendarbeitslosigkeit, die die Bevölkerung zwischen 16 und 25 Jahren betrifft, lag bei 44 Prozent.<sup>204</sup> Somit war fast jeder zweite Jugendliche ohne Job. 650.000 der jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 29 ordnet man in die Kategorie „ni-ni“ ein, also weder noch. Sie arbeiten nicht und studieren auch nicht.

Während die Arbeitslosenrate im Jahr 2006 noch bei 8,53 % lag, wuchs sie ab 2008 stetig an. Innerhalb von drei Jahren – von 2007 bis 2011 stieg die offizielle Arbeitslosenrate um 13,37 Prozentpunkte.

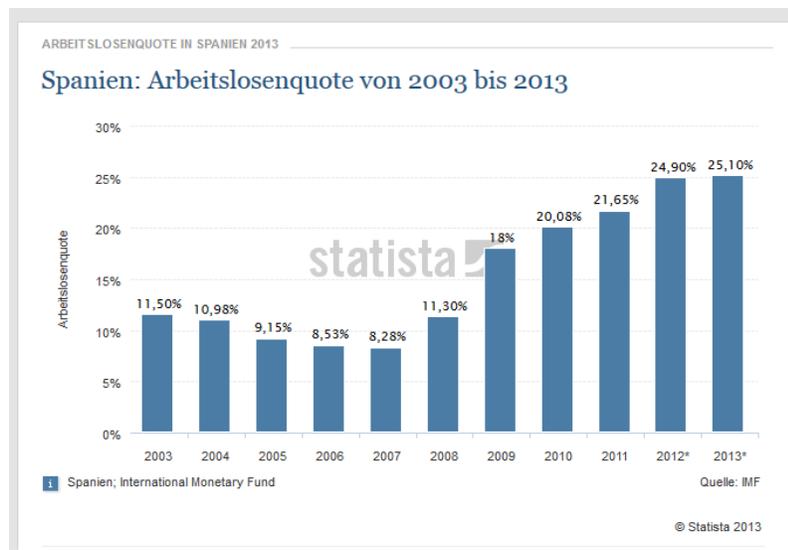


Abbildung 10: Arbeitslosenrate in Spanien von 2003 bis 2013<sup>205</sup>

<sup>202</sup> Instituto Nacional de Estadística - INE, Mai 2011.

<sup>203</sup> Eurostat, Juli 2011.

<sup>204</sup> INE, April 15th 2011.

<sup>205</sup> Statista 2013, <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/17327/umfrage/arbeitslosenquote-in-spanien/>, zuletzt abgerufen am 17.04.2013.

Diese hohe Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen wurde auch in der Bevölkerung als das weitaus größte Problem in Spanien angesehen. Laut einer CIS Umfrage im Mai 2011 wurde die Arbeitslosigkeit an erster Stelle der aktuellen Probleme in Spanien genannt, von 84,1 Prozent der Befragten, gefolgt von den wirtschaftlichen Problemen Spaniens – mit 46,5 Prozent, und der politischen Klasse – mit 22,1 Prozent.<sup>206</sup> Doch nicht nur die Arbeitslosenrate hat ein Rekordhoch erreicht, auch die Arbeitsbedingungen spiegeln die wirtschaftspolitischen Verhältnisse Spaniens wider. Diese sind geprägt von prekären Arbeitsverhältnissen, unterbezahlten Jobs, befristeten Verträgen bzw. vielen Menschen die keine ihrer Ausbildung und Arbeitserfahrung adäquate Arbeitsstelle finden. *“Among the EU15 countries (the core of the “old” European Union before the accession of ten mainly Central and Eastern European states in 2008), Spain already had the highest percentage of temporary contracts and unemployment combined with some of the lowest wages and social expenditure.”*<sup>207</sup>

Die wirtschaftliche Krise in Spanien betrifft nicht nur den Arbeitsmarkt. In vielerlei Hinsicht änderten sich die Lebensumstände in Spanien in den letzten Jahren. Im Jahr 2010 hat die Regierung unter Zapatero begonnen, weitreichende Einsparungsmaßnahmen durchzusetzen. Es kam zu einem grundlegenden Wandel in der Wirtschaftspolitik Spaniens. So genannte Sparpakete wurden geschnürt, Arbeitsrechte beschnitten, der Kündigungsschutz gelockert, Sozialleistungen gekürzt, Sparmaßnahmen im Gesundheits- und Ausbildungsbereich vorgenommen. Um die Situation greifbar zu machen seien hier zwei bedeutende Einsparungsmaßnahmen erwähnt. Eines dieser Sparpakete vom Mai 2010 umfasste eine durchschnittliche Reduktion von fünf Prozent der Einkommen von Staatsangestellten, das Einfrieren der Pensionen, eine starke Kürzung in öffentlichen Investments bzw. das Streichen von sozialen Leistungen wie etwa die staatliche Unterstützung bei der Geburt eines Kindes.<sup>208</sup> Auch im Juli 2011 wurde ein weitreichendes Sparpaket über 65 Millionen Euro beschlossen, das vierte im Jahr 2011. Es umfasst eine Anhebung der Mehrwertsteuer, den Wegfall des Weihnachtsgeldes für Staatsbedienstete und die Kürzung der Arbeitslosenhilfe.

---

<sup>206</sup> CIS – Centro de Investigaciones Sociológicas - Barometer No. 2888, 03.05.2011.

<sup>207</sup> Durgan/Sans, 11.10.2011, “No one represents us”: the 15 May movement in the Spanish state, <http://www.isj.org.uk/?id=757>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>208</sup> Barreira/ Sanchez-Cuenca, 2012, S. 3.

Seit Dezember 2011 ist Mariano Rajoy im Amt, der sich für eine noch tiefgreifende Arbeitsmarktreform einsetzt und die verfassungsrechtlich verankerte Schuldenbremse durchsetzt. Um das Haushaltsdefizit mit 8,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts<sup>209</sup> auszugleichen, wurde auch eine umfassende Arbeitsmarktreform beschlossen. Dazu zählen für Unternehmen verbilligte Kündigungen und mehr Flexibilität, verringerte Abfindungen und eine verbesserte Berufsausbildung, um die Wettbewerbsfähigkeit Spaniens zu fördern und um mehr Arbeitsplätze zu schaffen.<sup>210</sup>

Dem Land fehlen Milliarden um seine Schulden auszugleichen, deswegen gab es bereits ab 2011 Gerüchte über die Inanspruchnahme von finanzieller Hilfe aus dem temporären Euro-Rettungsfonds EFSF, welche Spanien im Juni 2012 in der Höhe von 39,5 Milliarden Euro offiziell beantragt hat. Die finanzielle Hilfe beschränkt sich im Falle Spaniens auf den Bankensektor.

### **5.1.2 Sozipolitische Situation Spanien**

Die wirtschaftspolitischen Entwicklungen haben klarerweise auch starke gesellschaftspolitische Folgen und betreffen große Teile der Bevölkerung, vor allem die sogenannte Mittelschicht des Landes. Das spanische Sozialsystem ist im europäischen Vergleich relativ großmaschig gestrickt. Ein weiteres Charakteristikum ist die späte Emanzipation von spanischen Jugendlichen. Bereits vor der Krise war es vollkommen normal, dass junge Erwachsene sehr lange bis dauerhaft im Haus ihrer Eltern wohnen. Über die Hälfte – 54 Prozent der jungen Menschen<sup>211</sup> in Spanien – leben noch bei Ihren Eltern.<sup>212</sup>

Mit der Krise sind diese erwachsenen Kinder noch stärker auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen. Oft können sie sich trotz eines Vollzeitjobs keine eigene Wohnung leisten. Die hohe Arbeitslosenrate hatte auch zur Folge, dass viele SpanierInnen der

---

<sup>209</sup> Wieland, 28.02.2012, Spanien. Defizit verstärkt Druck auf Regierung, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/spanien-defizit-verstaerkt-druck-auf-regierung-11665683.html>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>210</sup> Wieland, 24.04.2012, „Aggressive Reform“ Spanien reformiert den Arbeitsmarkt, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/aggressive-reform-spanien-reformiert-den-arbeitsmarkt-11644953.html>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>211</sup> hier variiert die Definition im Vergleich zu anderen EU Ländern, gemeint sind Menschen zwischen 18 und 34 Jahren.

<sup>212</sup> López Blasco/ Rodríguez, 2008, S. 23.

Elterngeneration plötzlich ihren Job verloren, sich in vielen Fällen die Hypotheken für ihr Haus oder ihre Wohnung nicht mehr leisten konnten und die Unterstützung ihrer Kinder einstellen mussten.

Die aktuell schwierige gesellschaftspolitische Situation Spaniens führt nicht nur zu einer großen Nachfrage an Fortbildungskursen, auch sehen viele eine Emigration als besten bzw. einzigen Ausweg. Viele der gut ausgebildeten jungen SpanierInnen verlassen das Land, in den drei letzten Jahren sind bereits rund eine Viertelmillion der SpanierInnen emigriert.<sup>213</sup> Zahlen des INE, des Nationalen Statistik Instituts Spaniens, zeigen, dass zwischen Jänner und September 2011 über 50.521 der SpanierInnen das Land verlassen haben um im Ausland nach einem Arbeitsplatz zu suchen. Diese Zahl steht für einen 36 prozentigen Anstieg im Vergleich zum Jahr davor.<sup>214</sup>

Ein weiteres spezifisches spanisches Gesetz, das die Bewegung 15 M genährt hat, bzw. eines Ihrer Hauptanliegen darstellt, betrifft das spanisches Hypothekengesetz aus dem Jahr 1919, das zahlreiche Zwangsräumungen zur Folge hat, wenn Häuser- oder Wohnungsbesitzer ihre Hypothekenraten an die Bank nicht mehr zurückzahlen können. Seit 2007 wurden in Spanien 300.000 Familien vor die Tür gesetzt weil sie ihre Wohnung oder ihr Haus verloren, 15.000 allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres – 36,9 Prozent mehr im Vergleich zum gleichen Zeitraum 2008.<sup>215</sup> Diese Zwangsräumungen spielen eine Schlüsselrolle in der spanischen Krise, da hier sehr oft äußerst tragische Schicksale dahinter stehen und es auch immer wieder zu Suiziden der Betroffenen kommt. Dieses Thema ist mittlerweile in ganz Europa stark präsent, vor allem durch die zahlreichen Suizidfälle in diesem Zusammenhang hat es viel (mediale) Aufmerksamkeit erregt. In keinem anderen Industrieland müssen derzeit so viele Menschen ihre Wohnung verlassen, weil sie den Kredit nicht mehr bedienen können.<sup>216</sup> Gleichzeitig gibt es in Spanien 3,5 Millionen leerstehende Wohnungen.

---

<sup>213</sup> Wieland, 04.06.2011, Jugendproteste. Aufstand im Sitzen, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/jugendproteste-aufstand-im-sitzen-1651222.html>, zuletzt abgerufen am 13.05.2013.

<sup>214</sup> Payne, 26.12.2011, Spain: Emigration level rises due to unemployment, <http://digitaljournal.com/article/316724>, zuletzt abgerufen am 11.02.2013.

<sup>215</sup> Ramos, 14.07.2011, Wie Angel sein Haus verlor, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-07/fs-angel-family>, zuletzt abgerufen am 11.04.2013.

<sup>216</sup> Müller, 21.01.2013, Wirtschaftskrise. Spaniens Verzweifelte, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/spanien-wirtschaftskrise-raeumungen-selbstmord>, zuletzt abgerufen am 07.05.2013.

Die Hintergründe dieses Gesetzes sind folgende: Im Unterschied zu den USA oder anderen Staaten trifft es die BürgerInnen die ihre Hypotheken nicht mehr bezahlen können besonders hart. In den USA beispielsweise verliert man seine Wohnung oder sein Haus an die Bank wenn man seinen Immobilienkredit nicht mehr begleichen kann, ist danach jedoch meistens schuldenfrei. Auch in Spanien bekommt die Bank die Immobilie in einem solchen Fall zugesprochen, das Bankinstitut muss sich damit jedoch nicht zufrieden geben. Es hat das Recht die Immobilie zu versteigern. Falls sich kein Käufer finden sollte, kann die Bank das Haus für die Hälfte seines Wertes einbeziehen. Der Rest der Schulden, der auch bei einem durch die Immobilienblase sehr wahrscheinlichen Wertverlust auftritt, ist auch vom Schuldner aufzubringen, selbst nach Verlust der Immobilie. Dabei handelt es sich oft um hohe Beträge, zu denen noch Verzugszinsen addiert werden, die von den Betroffenen nicht oder nur schwer aufzubringen sind, vor allem nach dem Verlust ihres Wohnsitzes. In Spanien kann man zudem nicht in Privatinsolvenz gehen, man haftet in solch einem Fall mit seinem gesamten Privatvermögen. Um sich gegen die Zwangsräumungen zu wehren, ist eine eigene Bewegung in Spanien entstanden, die sich formal in einigen Vereinen und Organisationen wiederfindet (siehe Kapitel 5.2.3 Vorfeldorganisationen).

Im November 2012 klagte ein Betroffener beim Europäischen Gerichtshof gegen diese Situation. Dieser entschied, dass das spanische Zwangsraumungsgesetz europäische Normen verletzte, weil es den Kunden nicht vor missbräuchlichen Vertragsklauseln bei Hypotheken schütze.<sup>217</sup> Zur selben Zeit hat die Regierung unter Mariano Rajoy ein Gesetz eingeführt, wonach gewisse besonders schutzbedürftige Familien vor einer Zwangsäumung geschützt werden sollen. Solche, die weniger als 19.000 Euro verdienen und deren Kinder jünger als drei Jahre sind. Kritiker meinen jedoch, dass kaum jemand in dieses Schema passe und das Gesetz kaum zur Anwendung käme.<sup>218</sup>

---

<sup>217</sup> Vgl. Ingendaay, 14.11.2012, Zwangsäumungen in Spanien. Aus den fremden Wänden vertrieben, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/zwangsaemungen-in-spanien-aus-den-fremden-waenden-vertrieben-11958394.html>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>218</sup> Müller, 21.01.2013, Wirtschaftskrise. Spaniens Verzweifelte, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/spanien-wirtschaftskrise-raeumungen-selbstmord>, zuletzt abgerufen am 07.05.2013.

### 5.1.3 Demokratiepolitische Situation Spaniens

Ein weiterer Aspekt der aktuellen Umstände in Spanien betrifft das politische System des Landes, das von zwei dominanten Parteien gekennzeichnet ist, der „sozialistischen“ Partido Socialista Obrero Español (PSOE) und der „konservativen“ Partido Popular (PP), welche nicht nur die das parteipolitische System dominieren, sondern auch das institutionelle System Spaniens. Hinzu kommt, dass kleinere oder neu gegründete Parteien aufgrund des Wahlsystems kaum eine Chance haben, ins Parlament gewählt zu werden (siehe Kapitel 7.1.1 Kritik am politischen System).

Das Wahlrecht Spaniens setzt Wahllisten voraus, die von den Parteien zur Verfügung gestellt werden. Die Professorin Marion Morán erklärt, dass manche Politikwissenschaftler sagen, dass die echten Wahlen bereits zwei Monate vor der Wahl stattfinden, wenn sich die Parteien zusammensetzen und darüber entscheiden, wer auf die Liste kommt und wer nicht. Auch ist die Position sehr wichtig. Wenn man also auf die Liste für Madrid kommt, auf der 33 Abgeordnete angeführt werden und man ist an 28er Stelle, hat man so gut wie keine Chance einen Sitz zu erhalten. *„Diese Idee der Wahl und der politischen Klasse unterstellt der politischen Elite dass sie sich mehr und mehr entfernt vom sozialen und politischen Leben.“*<sup>219</sup>

Viele Wahlberechtigte sehen wenig Unterscheidung zwischen den beiden großen Parteien, welche die einzigen beiden Möglichkeiten zur politischen Repräsentation darstellen. Dafür wurde sogar ein eigener Terminus geprägt, die „politische Elite“, der dafür spricht wie abgehoben die Politiker wahrgenommen werden bzw. wie fern von den Problemen und Bedürfnissen der Bevölkerung. Diese Situation weist für viele SpanierInnen auf ein Demokratiedefizit hin und sorgt für politische Frustration. Diese lässt sich anhand von einigen Umfragen veranschaulichen. Fast die Hälfte der Befragten in einer Umfrage von November 2010 ist mit den Leistungen der Demokratie in Spanien nicht zufrieden. Fast neunzig Prozent geben bei einer Eurobarometerumfrage vom Herbst 2010 an, dass der Umgang der spanischen Regierung mit der Finanzkrise ineffizient war.<sup>220</sup>

---

<sup>219</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>220</sup> Europarameter Herbst 2011, [http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb74/eb74\\_es\\_es\\_nat.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb74/eb74_es_es_nat.pdf), zuletzt abgerufen am 20.05.2013.

Diese negative Stimmung, die hohe Unzufriedenheit mit der Politik und dem politischen System lassen sich nicht nur anhand der ökonomischen Krise erklären, bzw. dem Umgang der spanischen Politiker mit der (Finanz)krise. Hinzu kommen auch einige Besonderheiten der oft so benannten „politischen Klasse“. *„In Spanien entstand nach der Transition ein Umfeld, in dem pervasive Korruption toleriert wurde, wenn nicht sogar normalisiert.“*<sup>221</sup> In dem Artikel *“Indignate! The 2011 popular protests and the limits to democracy in Spain”* werden Hintergründe für die Entstehung dieser Korruptionsdichte erklärt: *„Due to the historical and contradictory developments of capitalism in Spain, accumulation in recent years necessitated the availability of cheap money, profit-making opportunities in real estate speculation, and spiraling consumer demand. These offset endemic weakness (...) created an environment of which pervasive corruption was tolerated, if not normalised.“*<sup>222</sup> Dieser Aspekt der Korruption ist ein weiterer Grund für die negativen Umfragewerte. Ca. 85 Prozent der spanischen Bevölkerung glaubt laut einer weiteren CIS Umfrage aus dem Jahr 2011, dass Korruption in Spanien weit verbreitet ist, und alle Ebenen der Regierung betrifft- die lokale, regionale, nationale und europäische.<sup>223</sup> Der Eindruck, dass Korruption im spanischen politischen System generell vorherrscht, hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. *“The perception of corruption as being generalized between political leaders grew more than 7 points between December 2009 and July 2011.“*<sup>224</sup>

#### **5.1.4 Sozio-historische Hintergründe und Evolution der Krise**

„España es diferente“<sup>225</sup>, das wurde der Slogan der Tourismusförderung gegen Ende der Franco-Diktatur. Der Slogan steht für das ein sonniges Urlaubsland mit Stränden und freundlichen Menschen. Dieses freundliche und offene Willkommen für Feriengäste und PensionistInnen machte es zu einem der wichtigen Urlaubszielländer Europas. Jahrzehnte später konnte das Land seinen damals gewaltigen Rückstand im wirtschaftlichen und sozialen Bereich im Vergleich zu anderen EU Ländern praktisch beseitigen, es wurde zu einem fortgeschrittenen Industrieland mit hohem Lebensstandard.

---

<sup>221</sup> Charnock et al., 2012, S. 9.

<sup>222</sup> Charnock et al., 2012, S. 8f.

<sup>223</sup> Centros de Investigaciones Sociológicas, [http://datos.cis.es/pdf/Es2905mar\\_A.pdf](http://datos.cis.es/pdf/Es2905mar_A.pdf), zuletzt abgerufen am 20.05.2013 .

<sup>224</sup> Laut CIS von 79% auf 87% .

<sup>225</sup> Übersetzt: Spanien ist anders.

Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ging es mit Spanien wirtschaftlich bergauf, vom neuen „El Dorado“ oder dem „Wirtschaftswunder“ war die Rede. Auch Spaniens Bevölkerung wuchs um ca. zehn Prozent innerhalb von nur acht Jahren (zwischen 2003 und 2010) von 42 auf 46 Millionen Einwohner. Ab den späten 1990er Jahren wurde es sogar zu einem sogenannten „Einwanderungsland“. Der Bedarf an neuem Wohnraum und die Zahl der Arbeitskräfte stiegen, was zur Förderung des bekannten Immobilienbooms führte. Die Liberalisierung des Baurechts und die Duldung von „illegaler Immigration“ sorgten für einen sichtbaren wirtschaftlichen Aufschwung, das wirtschaftliche Wachstum lag in Spanien bis zum Jahr 2008 über dem EU Durchschnitt. Die Bautätigkeiten wurden vor allem durch ausländisches Kapital finanziert. Immer mehr Menschen waren im Baugewerbe beschäftigt (2007 waren es 2,7 Millionen), die Preise stiegen, die Stimmung war positiv.<sup>226</sup>

Dann kam die globale Finanzkrise im Jahr 2007, die Blase platzte, die Arbeitslosenrate schnellte in die Höhe und die strukturellen Schwächen der spanischen Wirtschaft wurden augenscheinlich. Der Aufstieg und die Boomjahre waren plötzlich vorbei. Die unausgeglichene Balance der Wirtschaft kam zum Tragen, die Konzentration auf die beiden Sektoren Massentourismus und den Bausektor – als wirtschaftlich schwache Sektoren gesehen - wurde zum Verhängnis. Herbert Dieter, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe „Globale Fragen“ beim deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit schreibt, dass mindestens ein Drittel der heutigen Arbeitslosen aus dem Bausektor kommt.<sup>227</sup>

Martinez wirft die Fragen auf, warum es diese starke Konzentration auf diese schwachen Sektoren gab, bzw. keine bessere Ausbalancierung. Auch geht er davon aus, dass die Immobilienblase auch ohne der internationalen Finanzkrise früher oder später explodiert wäre.<sup>228</sup>

Die Krise in Spanien umfasst den wirtschafts- und sozialpolitischen Bereich und hat damit enorme Auswirkungen auf die Bevölkerung Spaniens. Banken jedoch wurden durch

---

<sup>226</sup> Dieter, 2012, S. 3.

<sup>227</sup> Dieter, 2012, S. 2.

<sup>228</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

staatliche Kapitalunterstützungen vor dem drohenden Konkurs bewahrt. Es wurden mehrere Institute teilverstaatlicht, beispielsweise die Bankia-Gruppe. *„Diese in Spanien angewandte Methode ist ordnungspolitisch nicht konsequent, weil sie überwiegend den Aktionären der strauchelnden Banken nutzt. Nicht die spanischen Sparer, sondern die Investoren werden geschützt.“*<sup>229</sup>

Der hauptsächliche Widerspruch in der spanischen Volkswirtschaft ist die Konzentration und Zentralisierung des Kapitals in Händen des mächtigen Finanzsektors einerseits und die geringe Größe und Wettbewerbsfähigkeit andererseits. *„It is our view that the principal contradiction of Spanish political economy has long been manifest in the concentration and centralization of capital in the hands of a powerful financial sector on the one hand, and the small scale, and poor competitiveness, of manufacturing industry on the other.“*<sup>230</sup>

Die Wurzeln dafür sehen die Autoren des „Capital & Class“ Artikels „Indignate!: The 2011 popular protests and the limits to democracy in Spain“ Greig Charnock, Thomas Purcell und Ramon Ribera-Fumaz im Niedergang des kolonialen Merkantilismus des späten 19. Jahrhunderts in Spanien, als die langjährigen Spannungen zwischen der kapitalkräftigen Aristokratie und der entstehenden Industriesektor aufkamen.<sup>231</sup> Der erste wichtige Impuls in Richtung Industrialisierung in Spanien kam von dem gescheiterten Versuch General Francos nach dem Spanischen Bürgerkrieg (Juli 1936 bis April 1939) in dem er versuchte, das Land wirtschaftlich unabhängig zu machen. Als Spanien am Rande der internationalen Insolvenz stand, sah sich das Franco-Regime 1959 gezwungen einen Plan zur Stabilisierung einzuführen, der dafür sorgte, dass Spanien wieder in das globale Wirtschaftsleben integriert wurde, durch eine Kombination von kontrollierter Liberalisierung und einem komplexen bürokratischen System an Importsubstitutionen. Spanien wird zur fünfgrößten Industriemacht Europas, mit vorzeigbaren Wachstumsraten. Schon

---

<sup>229</sup> Dieter, 2012, S. 5.

<sup>230</sup> Charnock et al., 2012, S. 5.

<sup>231</sup> “Salient and enduring characteristics of capital accumulation in Spain have emerged out of this situation: the small scale of the domestic market driven largely by internal demand; the segmented labour market; the endogenous and exogenous tensions that have played out during successive rounds of European integration; and, in the most recent economic boom spearheaded by the real estate market, the contradiction between speculative and productive capital. A comprehension of these fundamental characteristics of the development of the Spanish political economy is essential to an understanding of the more conjunctural concerns of the 15-M movement and *los indignados*.” Charnock et al., 2012, S. 6.

Ende der 1950er Jahre war von dem „Wirtschaftswunder Spanien“ die Rede, das vorrangig auf dem Einfrieren von Gehältern und einem beachtlichen Zufluss von ausländischen Umsätzen basierte, vor allem in Form von Tourismus und Auslandsüberweisungen. Der Großteil der neuen Investitionen fließt in die Sektoren Dienstleistung und Bauwirtschaft, beide nicht handelbar und somit wenig kompetitiv. Von dieser großzügigen und staatlich kontrollierten Industrialisierung während dieser Zeitspanne (Ende der 1950er bis 1970er) profitieren vor allem die „großen Sieben“, die großen Banken in Spanien, da sie risikofreie öffentliche Schulden kaufen können und die Preise für Kreditraten an die Industrie festlegen können. Sie sind gut in die globalen Finanzmärkte integriert und wollen von dem Wachstumsraten profitieren. Sie stimulieren also eine weitere Welle an kreditbasierten Spekulationen und den extensiven Hypothekenmarkt.<sup>232</sup> Die Realverzinsung wurde sehr niedrig gehalten, es kamen viele schlecht bezahlte Immigranten ins Land, die Korruption florierte.<sup>233</sup>

Das führte dazu, dass die durchschnittlichen Haushaltsschulden innerhalb von sieben Jahren (zwischen 2000 und 2007) um 200 Prozent anwuchsen. Gleichzeitig werden immer mehr neue Immobilien gebaut, allein im Jahr 2005 sind es über 800.000 neue Häuser.<sup>234</sup> Der Wirtschaftsprofessor der Universität Pompeu Fabra, José García Montalvo, erklärt es folgendermaßen: *"The strong price growth in recent years would not have been possible without the substantial relaxation of the conditions for access to loans and their duration, together with the apparent decline in interest rates. Thus, many families have had to set aside a growing share of their income, for a growing period of time, to pay the mortgage."*<sup>235</sup> Laut einer Berechnung brauchte man im Jahr 1995 ca. fünf Arbeitsjahre um den vollen Preis eines Hauses zurückzuzahlen, während man zehn Jahre später ganze fünf zusätzliche Jahre dafür aufbringen musste. Dieser Trend lässt sich nicht nur aufgrund der eskalierenden Preise erklären, sondern auch aufgrund der Stagnation der Einkommen.<sup>236</sup>

---

<sup>232</sup> "The death of Franco in 1975 instigated a delicate period of political negotiations to transfer to civilian rule. Social peace was engineered by means of rising real wages that outstripped both inflation and productivity, while levels of state and private borrowing also increased." – Charnock et al., 2012, S. 6.

<sup>233</sup> Charnock et al., 2012, 5ff.

<sup>234</sup> López/ Rodríguez, 2010, S. 188.

<sup>235</sup> García Montalvo, 2007, S. 2.

<sup>236</sup> Die Berechnung kalkuliert mit dem Durchschnittspreis eines neuen 90m2 großen Hauses und dem durchschnittlichen Jahresgehalt, durchgeführt von Ioé Collective von der "Labour Force Survey", <http://www.colectivoioe.org/>, zuletzt abgerufen am 14.02.2013.

Weitere Gründe für die aktuelle - wirtschaftlich dominierte- Krise Spaniens sind zwei Spezifika der Entstehungsgründe dieser, das weit verbreitete Kaufen von Wohnungen und Häusern, anstatt diese zu mieten und die flexiblen Kreditraten. Vor der Finanzkrise haben viele Menschen Immobilienkredite aufgenommen und sich immens verschuldet. Über 80 Prozent der SpanierInnen kaufen sich ihre Immobilie, es existiert kaum ein Mietmarkt. Durch die hohe Anzahl an Eigenheimen zu oft übersteuerten Preisen wird die Abwärtsspirale erleichtert. Bei einem Jobverlust kann man die Raten nicht mehr bezahlen und dies führt zu dem erläuterten Problem der Zwangsräumungen. Es vergeht in Spanien kein Tag an dem keine Wohnung geräumt wird.<sup>237</sup>

Hinzu kommen die flexiblen Zinssätze, die während des „Wirtschaftswunders“ möglichst niedrig gehalten wurden. Viele Bankkunden übersahen damals, dass 98 Prozent der Immobilienkredite keine festen Rückzahlungsraten vorsahen. Die Bank konnte also jederzeit die Summe ändern, die sie monatlich zurückfordern konnte. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Anteil solcher flexibler Kredite bei nur 15 Prozent. Als die Hauspreise in Spanien schließlich sanken, riss das Löcher in die Bilanzen von Banken und Sparkassen, weshalb die Bankhäuser die Raten schlagartig nach oben korrigierten. Die wenigsten Bürger kannten das Risiko, viele konnten nicht zahlen. Oft überstieg die neue Rate sogar den Monatslohn.<sup>238</sup>

Drei meiner Interviewpartner, die Professoren von der UCM erklären mir weiter, warum ihrer Meinung nach der anfängliche Wirtschaftsaufschwung in Spanien nun in dieser Krise gemündet ist.

Morán hebt hervor, dass es nicht funktioniert hat weil das Fundament der spanischen Wirtschaft sehr schwach war. Auch wurden die Märkte nicht ausreichend kontrolliert, es gäbe bestimmte Spezifitäten des Finanzmarkts des politischen Systems. *„Das politische System ist zu sehr von dem Bankensystem abhängig, das wird Ley Organica 8/2007 de Financiación de los Partidos Políticos<sup>239</sup> geregelt<sup>240</sup> Die Parteien in Spanien erhalten ihre*

---

<sup>237</sup> Vgl. ARD-Mediathek: Spanien, Der größte Slum Europas, 27.04.2013, <http://www.ardmediathek.de/das-erste/europamagazin/spanien-der-groesste-slum-europas?documentId=14350212>, zuletzt abgerufen am 11.05.2013.

<sup>238</sup> Müller, 21.01.2013, Wirtschaftskrise. Spaniens Verzweifelte, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/spanien-wirtschaftskrise-raeumungen-selbstmord>, zuletzt abgerufen am 07.05.2013.

<sup>239</sup> Übersetzt: Gesetz der Finanzierung der politischen Parteien.

Finanzierung erstens vom Staat und zweitens von den Banken. Hier kommt es immer wieder zu Skandalen aufgrund der engen Verbindungen.

Cereales erklärt die aktuelle Krise aufgrund der fehlenden Nachhaltigkeit bzw. Langfristigkeit der spanischen Politik. Natürlich spiele der Neoliberalismus eine Rolle. Doch am Anfang der Krise stehen wirtschaftliche Probleme, die Investitionen in die Immobilienblase die geplatzt ist, das dadurch entstandene plötzliche ausbleiben der Einnahmen der politischen Parteien, die weiterhin gut verdienen, jedoch Sozialleistungen abbauen. Er kritisiert vor allem, dass jeder wusste, dass die Investitionen in den Immobilienmarkt in einer platzenden Blase enden würden, doch man sich die kurzfristigen Einnahmen nicht entgehen lassen wollte.<sup>241</sup>

Martinez setzt bei Spaniens Beitritt zur Europäischen Union (EU) an um diese Frage zu beantworten und um Spaniens Weg in die Krise zu erklären. “[This] *would imply also to try to understand how Spain was changing its global position during the last 15 years, in particular after 1986 when it became part of the EU.*”<sup>242</sup> Damals begann die Immobilienblase, die ersten bedeutenden Auslandsinvestitionen in Spanien, die erste Welle der Industrialisierung des Landes, so Martinez. „*So the national position of Spain within the global context changed completely.*”<sup>243</sup> Fast könnte man meinen, dass er Verständnis zeige für den spezifischen Aufbau der spanischen Wirtschaftsstruktur. Er erklärt die beiden Antriebe: einerseits war es ein Traum, dass Spanien mehr Touristen anziehen könne und sich immer mehr Europäer in Spanien zur Ruhe setzen und dort ein Haus kaufen würden, andererseits war es auch der herrschende Konsensus, dass man je mehr man produziert, automatisch reicher wird. Dies war auch das öffentliche Meinungsbild, dem niemand widersprach und das man so in den Zeitungen lesen konnte. „*Nobody talked about the bubble, but this dream was a fantasy.*”<sup>244</sup>

---

<sup>240</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>241</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>242</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez

<sup>243</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez

<sup>244</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez

## 5.2 Spaniens Tradition des Widerstands

Um die Bewegung 15 M zu erklären und zu analysieren, muss und möchte ich auch auf die vorhandene Protest- und Widerstandskultur in Spanien eingehen. Neben dem öffentlichen Protest existiert auch eine ausgeprägte Okkupationskultur - vor allem von Gebäuden die zu sozialen Zentren umfunktioniert werden und die oft mit anarchistischem Gedankengut in Verbindung steht.

### 5.2.1 Protest – und Okkupationskultur

Der öffentliche Protest ist keine neue Erscheinung in Spanien. Um dies statistisch zu belegen dient eine Umfrage aus dem Jahr 2010, die besagt, dass Spanien europaweit Spitzenplätze belegt betreffend Protestpartizipation. Fast zwanzig Prozent der Bevölkerung gibt an, im letzten Jahr an Demonstrationen teilgenommen zu haben.<sup>245</sup> Vor allem seit der spanischen Transition in den 1970er Jahren gab es in Spanien immer wieder intensive soziale Bewegungen, politischen Aktivismus und Engagement.

Um 15 M zu erklären ist es wichtig zu verstehen, dass diese Bewegung nicht plötzlich aus dem nichts aufgetaucht ist. *„The 15M Movement is the last act of a civil disobedience flow that has been materializing almost every five years during the past two decades in this country.“*<sup>246</sup>

Die Besetzung von zentralen öffentlichen Plätzen stellt ein neues Kapitel in Spaniens Geschichte dar, während die Idee aus Protest zu campen bereits bekannt in Spanien. Einige Bewegungen nutzten dieses Mittel bereits zum öffentlichen Protest. Etwa 1994 gab es eine bedeutende Bewegung mit dem Namen 0,7 %<sup>247</sup>, die sich für Solidarität mit der dritten Welt einsetzte. Sie forderte die damalige PSOE Regierung dazu auf, 0,7 Prozent des BIPs für Auslandshilfe zu allozieren. Die Hauptidee dieser Bewegung war Solidarität indem sie die Regierung dazu aufrief der „dritten Welt“ mehr Geld zu geben und Schulden zu erlassen. Diese Bewegung campete über ein Monat in Madrid. Das Campen als Mittel des Protests wurde auch bereits bei Protesten gegen Massenentlassungen des staatlichen Telekommunikationsunternehmens Telefónica genutzt, hier campeten einige Demonstranten für etwa 20 oder 25 Tage. Also diese Art des Protests existierte bereits in

---

<sup>245</sup> 2010 European Social Survey data.

<sup>246</sup> Sampedro/Sánchez-Duarte, 2011, S. 100.

<sup>247</sup> Vgl. Marcuello, 2004, S. 203, weitere Informationen: El movimiento 0,7: un pulso colectivo.

der spanischen Geschichte der sozialen Bewegungen. Doch zwischen den Protesten 1994 und 2011 gab es bedeutende Unterschiede in der Zielsetzung und der Komposition der TeilnehmerInnen.<sup>248</sup>

Die Besetzung von Häusern kann eine lang existente Praxis in Spaniens Geschichte aufweisen. Während der letzten 30 Jahre stehen die besetzten Häuser für einen Diskurs und der Politik von unten, unabhängig von institutioneller Politik und für radikale anti-kapitalistische Strömungen. *„It's about building life alternatives, egalitarian social relations, non-commercial entertainment, struggles of many social movements, direct democracy, cooperation and learning. The squatting movement confronts the dogma of private property, but leaves open many doors. Those without power have power.“*<sup>249</sup>

Der spanische Staat hat darauf reagiert indem das Besetzen von Häusern 1995 im spanischen Strafgesetzbuch als Verbrechen aufgenommen wurde und das Strafausmaß verschärft wurde. Davor wurde es noch als Zivilklage gehandhabt. Einige Jahre danach wurde das Wort „okupa“<sup>250</sup> als Bezeichnung von dieser Szene bzw. Bewegung von der Real Academia Española - der Königlich Spanische Akademie für Sprache, die für die Überwachung und Normierung der spanischen Sprache zuständig ist - in ihr Wörterbuch aufgenommen.

### **5.2.2 Anarchistische und autonome Strömungen in Spanien**

Die Bezeichnung „Autonome“ kommt aus dem altgriechischen und setzt sich aus „autos“ für „selbst“ und „nomos“ für „Gesetz“ zusammen. Als autonome Gruppen werden meist TeilnehmerInnen von bestimmten unabhängigen linksradikal-libertären bzw. anarchistischen sozialen Bewegungen bezeichnet. Unabhängig von der bestehenden Gesellschaftsordnung streben sie danach, selbstbestimmte Freiräume zu schaffen und setzten sich meist für antiautoritäre, sozialrevolutionäre oder andere dem Anarchismus nahestehenden Ideale ein.

Der Anarchismus ist aus Spaniens Geschichte nicht wegzudenken. Das Gedankenspielte während des Bürgerkriegs eine wichtige Rolle und auch danach, als es zu einer

---

<sup>248</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales

<sup>249</sup> Martinez , 2012, S. 3

<sup>250</sup> Übersetzt: umgangssprachlicher Ausdruck für die (Haus)besetzerszene Spanien.

„sozialen Revolution“ kam, in der ArbeiterInnen und ihre Organisationen die Kontrolle über die Betriebe übernahmen, mit Hilfe der anarchosyndikalistische Gewerkschaft CNT.<sup>251</sup>

Auch in Madrid und in anderen Teilen Spaniens existiert eine starke Tradition von meist autonomen Bewegungen. Dahinter stehen Leute die in den 1990ern auf die Straße gingen, die mit den Studierendenbewegungen in Kontakt stehen und die sich für alternative Wege einsetzen um die Nachbarschaften neu zu organisieren. Dies sind oft Leute mit einem militanten Ethos, doch nicht alle sind militant. Manche wollen nur lokale Probleme lösen und sich politisch engagieren. Das hat Bedeutung und Tradition in Spanien. Diese Bewegungen und Personen sind sehr wichtig für die Aufrechterhaltung der Mobilisierung bei Protesten und verfügen über das Know-how. Diese Leute wurden älter und haben neue Stärken in der Mobilisierung auf den Straßen entdeckt, meist ohne parteiische Unterstützung. Ein Beispiel ist der Protest zu Beginn der Irakkriegs.<sup>252</sup>

Was geschah ist, dass manche Leute von diesen autonomen Bewegungen begannen, sich mit einer breiteren Öffentlichkeit zu organisieren und gleichzeitig symbolische Kraft der extremen Linken verloren. Sie versuchten, das Volk zu repräsentieren, etwas breiter zu werden. Diese Leute haben eine Basis gefunden um in der Nachbarschaft politisch aktiv zu werden. Sie haben auch damit aufgehört Häuser zu besetzen oder nicht mehr gegen die Polizei gekämpft wenn besetzte Häuser wieder evakuiert wurden. Sie haben neue, konsensbasierte Wege gesucht um mit dem Staat umzugehen und mit dem Stadtrat zu verhandeln. Es waren diese Leute, die nach dem Bombenattentat 2004 in Madrid stark die Massen mobilisierten und sich mit den Opfern in Kontakt setzten, mit den Familien von den Leuten die umgekommen sind. Damals schon haben sie unterschiedliche Arten der Beziehungen entstehen lassen, populäre Mobilisierung mit einer tiefen, weit linken Symbologie. Voraussetzung für die Entstehung von 15 M war die Verbindung mit den Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, die Schaffung von Netzwerken und die Distanz zu starken politischen Symbolen, wie etwa der rote Stern oder andere anarchistische Symbole, die sie während ihrer ersten Jahre der Mobilisierung nutzten. Sie

---

<sup>251</sup> Vgl. Arte-Dokumentation: Die Utopie leben! Der Anarchismus in Spanien, 10.08.2011, <http://www.youtube.com/watch?v=zvF7PoB-438>, zuletzt abgerufen am 31.05.2013.

<sup>252</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

haben ein enges Netzwerk an Menschen konstruiert, das in jeder Art der Mobilisierung teilnehmen könnte, ohne ihr politisches Programm aufzudrängen. Und diese Leute waren sehr wichtig für die Bewegung 15 M um zu entstehen und um sich zu entwickeln. Von diesen Leuten haben die unerfahrenen TeilnehmerInnen gelernt wie man gewissen Dinge macht, wie man diskutiert, wie man auf die andere wartet, während jeder seine Meinung ausdrücken kann. Auch die Zeichen wie etwa nicht zu klatschen, sondern andere lautlose Symbole zu benutzen um Zustimmung oder Ablehnung zu symbolisieren, wurden erlernt. „Es war beeindruckend. Nicht alle dieser Vorfeldorganisation waren militant, doch ich denke dass auch die Präsenz dieser militanten TeilnehmerInnen wichtig für das „learning“ war.“<sup>253</sup>

Es gibt viele soziale Gruppierungen in Spanien, viele davon haben eine Rolle in der Entstehung von 15 M gespielt. Nicht alle sind mit diesem post-autonomen Milieu verbunden, manche stehen beispielsweise eher der Partida Anticapitalista nahe. Durch die Internetplattformen sind sie miteinander verbunden.<sup>254</sup> Durch die Krise und die aufkommende Kritik am politischen System konnten die lang zurückreichenden antipolitischen Strömungen breite Zustimmung gewinnen und ihren Einfluss geltend machen. Die Diskreditierung der politischen Klasse, die an der Macht ist, steht im Vordergrund.“ *It connects with certain “anti-political” roots (against political parties) of the Spanish society which date back from the Franco regime, but which also have its antecedents in historical anarchism, libertarian communist, or revolutionary traditions.*”<sup>255</sup>

### **5.2.3 Vorfeldorganistationen**

15 M folgt den zahlreichen „grassroots“ sozialen Bewegungen, die schon in der Vergangenheit auf die Straßen gingen und militärischen Ungehorsam ausübten. Einige Beispiele sind 0,7 %, Nunca Mas<sup>256</sup>, No a la Guerra<sup>257</sup>, 11 M und die Bewegung für ein Recht auf Wohnraum.

---

<sup>253</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

<sup>254</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>255</sup> Nistal, 2012, S. 93.

<sup>256</sup> Übersetzt: Nie mehr.

<sup>257</sup> Übersetzt: Nein zum Krieg.

Der spanische Soziologe Carlos Delclós und der spanische Historiker und Politikwissenschaftler Raimundo Viejo ordnen die Entwicklung und Abstammung der Vorfeldorganisationen anhand von fünf Schlüsslereignissen und den daraus resultierenden Bewegungen ein, auf die ich nun näher eingehe.

„*The massive citizens response*“<sup>258</sup> nach den Terroranschlägen am 11. März 2004, als der damalige Premierminister José Maria Aznar die baskische Separatistengruppe ETA (Euskadi Ta Askatasuna) fälschlicherweise dafür beschuldigte, obwohl er wusste, dass die Al Qaeda dafür verantwortlich war. Zwei Tage später und somit nur einen Tag vor den Wahlen kam es am Tag der Reflexion zu enormen Protestkundgebungen. Die PSOE gewann die Wahlen, wobei die PP zuvor bei Umfragen als klarer Wahlsieger hervorgegangen wäre.

Auch das Thema *vivienda*<sup>259</sup> spielt eine bedeutende Rolle in der kürzlichen Geschichte der sozialen Bewegungen Spaniens. Wichtigste Impulsgeber für die Bewegung 15 M waren Plattformen und Bewegungen die sich mit Wohnungsfragen beschäftigen bzw. sich gegen Zwangsräumungen einsetzen. Sie berufen sich auf den Artikel 47 der spanischen Verfassung, in dem das Recht auf würdiges Wohnen verankert ist. Dieser „*smaller cycle of struggles over the right of decent housing*“<sup>260</sup> begann im Jahr 2007 und ist stark mit der *okupa* Bewegung der Häuserbesetzungen in Verbindung zu bringen. Es gab mehrere Bewegungen in Madrid, die aufgrund dieser Thematik entstanden. Bereits im Jahr 2003 wurde die „*Plataforma por una Vivienda Digna*“<sup>261</sup> gegründet, welche vor allem auf das Problem am Wohnungsmarkt aufmerksam macht. „*Diese Bewegung war die erste ohne politische Parteinflussnahme.*“<sup>262</sup> Eine weitere nannte sich beispielsweise „*No vas a tener una casa en tu puta vida*“<sup>263</sup>. Hier war die Hauptidee, Demonstrationen im Internet zu organisieren und dann auf die Straße zu gehen, um zu protestieren. Hierbei kam es häufig zu Konfrontationen mit der Polizei. Diese Bewegung weist Verbindungen zu

---

<sup>258</sup> Delclós/Viejo, 2012, S. 93.

<sup>259</sup> Übersetzt: Wohnraum.

<sup>260</sup> Delclós/Viejo, 2012, S. 94.

<sup>261</sup> Übersetzt: Plattform für würdigen Wohnraum.

<sup>262</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>263</sup> Übersetzt: Du wirst nie in deinem verdammten Leben eine Wohnung bekommen.

Leuten auf, die später in der Organisation der Proteste von 15 M engagiert waren.<sup>264</sup> Eine weitere wichtige Initiative ist die 2009 gegründete „*Plataforma de Afectados por la Hipoteca*“.<sup>265</sup> Hintergrund der Problematik ist, dass zwischen den Jahren 2000 und 2005 die Wohnungspreise um 180 Prozent stiegen, während sich die Arbeitsbedingungen vor allem von jungen Menschen graduell verschlechtert haben.<sup>266</sup>

Das dritte Event geht auf eine twitter Kampagne zurück, mit dem Titel „*No Les Votes*“<sup>267</sup> und fand während den spanischen Goya Awards statt. Die daraus entstandene Bewegung richtet sich gegen die beiden großen Parteien PP und PSOE für die Unterzeichnung des unpopulären Sinde Gesetz. Auch dieses Gesetz bildet einen wichtigen Rahmen für die Protestentstehung von 15 M und ist essentiell um diesen Prozess von 15 M zu verstehen. Die jungen SpanierInnen sind sehr internetaffin<sup>268</sup>, wohingegen die spanischen Abgeordneten Internetplattformen wenig nutzen. Nun wurde das 2009 ins Leben gerufene Sinde Gesetz von der spanischen Kulturministerin verabschiedet, das als eine Bestimmung im „Sustainable Economy Spanien Act“ entwickelt wurde, um Internet-Piraterie zu bekämpfen. Es besagt, dass Seiten die dem Urheberrecht widersprechen innerhalb von 48 h offline genommen werden müssen. Nach einem langen und viel diskutierten Prozess, wurde das Gesetz am 15. Februar 2011 vom spanischen Parlament verabschiedet. Der Aufstand gegen dieses Gesetz war groß und führte zur Gründung einer digitalen Widerstandsplattform „No les votes“,<sup>269</sup> die dazu aufrief, keine der beiden Parteien die für dieses Gesetz gestimmt hatten zu wählen.<sup>270</sup>

Die vierte Welle des Protests wurde vorrangig von UniversitätsstudentInnen und Jugendlichen in prekären Lebensumständen organisiert und nennt sich „Juventud Sin

---

<sup>264</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>265</sup> Übersetzt: Plattform für die von Hypotheken Betroffenen.

<sup>266</sup> Barba/Sampedro, 2011, S. 3.

<sup>267</sup> Übersetzt: Wähle sie nicht.

<sup>268</sup> 92 Prozent der jungen SpanierInnen sind „Internauten“, also sehr internetaffin, das sind zwölf Prozent mehr als im Rest Europas – vgl. Gutierréz, 27.05.2011, Jugendproteste in Spanien Yes, we camp, <http://www.tagesspiegel.de/kultur/jugendproteste-in-spanien-yes-we-camp/4228640.html>, zuletzt abgerufen am 31.05.2013.

<sup>269</sup> Übersetzt: Wähle sie nicht.

<sup>270</sup> Vgl. Gutierréz, 21.05.2013, Was Spaniens Jugend auf die Straße treibt, <http://www.handelsblatt.com/technologie/it-tk/it-internet/spanishrevolution-was-spaniens-jugend-auf-die-strasse-treibt-seite-all/4237946-all.html>, zuletzt abgerufen am 18.03.2013.

Futuro<sup>271</sup>. Sie organisieren sich via Soziale Medien und richteten sich vorrangig gegen die wachsende Arbeitslosenrate, vor allem bei jungen Menschen unter 30 Jahren. Nur kurz vor dem 15. Mai demonstrierte beispielsweise „Jugend ohne Zukunft“ und die Aktivisten-Plattform „actuable.es“, die eine Kampagne gegen korrupte Kandidaten bei der anstehenden Wahl organisierte.

Als fünftes Event bezeichnen Delclós und Viejo die Formation von „Real Democracia Ya“, dessen Bedeutung so essentiell ist, dass ich ihr bzw. ihrer Entstehung und Auswirkungen das nächste Kapitel gewidmet habe.<sup>272</sup>

Gleichzeitig veröffentlichten einige namhafte Intellektuelle das Manifest „Reagiere – Zehn Gründe warum du etwas im Angesicht der Krise tun sollst“. Das Vorwort schrieb Stéphane Hessel, Autor von „Empört euch“. Die Spanische Revolution passierte nicht ganz plötzlich von einem Tag auf den anderen, sondern es brodelte schon zuvor, es braute sich schon etwas zusammen. Die Menschen haben sich allerdings erst im Rahmen von DRY ausreichend organisiert und zusammengeschlossen.

#### **5.2.4 Der Zusammenschluss unter DRY – Echte Demokratie jetzt!**

Spanien verfügt über ein dichtes Netz von alternativen und radikalen Gruppen, Bloggern und vorrangig ideologisch linken AktivistInnen, die regelmäßig miteinander kommunizieren und agieren, meist über Facebook, Twitter oder andere Plattformen wie etwa die spanische soziale Netzwerkseite Tuenti. Diese Gruppen existierten bereits seit Jahren und es hat in Spanien Tradition, dass sich viele Menschen in kleinen Gruppen organisieren.

In diesem Umfeld entstand die Plattform DRY im Jänner 2011. Anfangs handelte es sich dabei nur um eine kleine, wenig frequentierte Webseite, die Onlineunterhaltungen diente und auf der sich AktivistInnen austauschten. Doch innerhalb von drei Monaten fand DRY Unterstützung von über 200 Organisationen, unter ihnen NGO's, Ökologen, Nachbarschaftsvereine, Jugend- und StudentenInnengruppen, LehrerInnen-Organisationen, Facebook-Gruppen, Bloggern, und anderen Bewegungen die sich für Hypotheken-

---

<sup>271</sup> Übersetzt: Jugend ohne Zukunft.

<sup>272</sup> Vgl. Delclós/Viejo, 2012, S. 94ff.

schuldner, Arbeitslose oder anderen Menschen einsetzen und solidarisch zeigten.<sup>273</sup> „[15 M] managed to channel collective outrage through many small organizations with little resources or mobilization experience in this type of massive protests.“<sup>274</sup> DRY ist also keine für sich stehende Organisation, sondern das Ergebnis eines eher informellen Zusammenschließens zwischen unterschiedlichen, meist schon zuvor etablierten Bewegungen, Gruppen und Kampagnen mit ähnlichen, jedoch nicht identen Zielen. Organisationen die politisch aktiv sind mit unterschiedlichsten Erfahrungsschatz und Lebensdauer. Alle spielen eine aktive Rolle in der Inszenierung der Demonstration am 15. Mai und in den darauf folgenden Aktivitäten.

Die bedeutendsten Gruppen waren: „No les votes „<sup>275</sup>, die dafür plädierten keine der politischen Parteien zu wählen, die das SInde Gesetz unterstützt haben; „Plataforma para afectacos de hipotecas“<sup>276</sup>; die StudentInnengruppe „Juventud Sin Futuro“<sup>277</sup>, die beispielsweise eine Schlüsselrolle spielten bei der Mobilisierung gegen die Bologna Reformen, die langjährige Umweltaktionsgruppe „Ecologistas en Acción „<sup>278</sup>, Attac Spanien, andere Gruppen der Global Justice Bewegung sowie diverse soziale Zentren<sup>279</sup> und „V por vivienda“<sup>280</sup>, eine Bewegung die bereits seit 2005 besteht.<sup>281</sup>

Laut einer Umfrage von der Professorin für Politikwissenschaft Eva Anduiza nannten die TeilnehmerInnen 27 Organisationen als die bedeutendsten für die Entstehung von DRY, die auch für die Bewegung 15 M eine wichtige Rolle spielen. Auf nur vier davon entfallen 88 Prozent der Nennungen, auf die Frage von Organisatoren der Demonstration am 15. Mai: Die DRY Plattform selbst wurde von 53 Prozent der Stichprobe genannt, Juventud Sin Futuro von 19 Prozent, Attac von 8 Prozent und No Les Votes von sieben Prozent.<sup>282</sup>

---

<sup>273</sup> Vgl. Hughes ,2011, S. 408.

<sup>274</sup> Anduiza et al., 2012, S 2.

<sup>275</sup> Übersetzt: wählt sie nicht.

<sup>276</sup> Übersetzt: Plattform der von Hypotheken Betroffenen.

<sup>277</sup> Übersetzt: Jugend ohne Zukunft .

<sup>278</sup> Übersetzt: Ökologen in Aktion.

<sup>279</sup> Shihade et al., 2012, S. 6.

<sup>280</sup> Übersetzt : Wohnraum.

<sup>281</sup> Nistal, 2012, S. 79.

<sup>282</sup> Anduiza et al., 2012, S. 15f.

Das ist ein weiterer neuer Aspekt von 15 M, der Zusammenschluss all dieser Vorfeldorganisationen unter einer einzigen Dachorganisation, wie DRY es ist. Dieser Slogan der zum Namen der Organisation wurde, deckte zwar keinesfalls die ganze Bandbreite an Organisationen und Mitglieder ab, stellt jedoch so etwas wie einen Minimalkonsens dar. DRY hat die spanischweiten Proteste am 15. Mai, dem offiziellen Entstehungstag von 15 M organisiert und an diesem Protesttag die Führungsrolle übernommen. Sie rief in 50 spanischen Städten zu Demonstrationen auf, fordere eine Erneuerung des demokratischen Prozesses in Spanien und klagte vorrangig die politische Korruption und die neoliberale Politik an.<sup>283</sup> Der Zusammenschluss dieser 200 diversen Organisationen hat die Bewegung angeregt, die nun unter 15 M bekannt ist. Es besteht breiter Konsens darüber, dass der Zusammenschluss dieser unterschiedlichen Bewegungen bzw. die Proteste am 15. Mai den Funken gezündet haben und die Basis für die Entstehung der 15 M Bewegung gelegt haben. Doch gilt zu beachten, dass DRY und 15 M nicht ident sind. Sie bezeichnen sich als „Bruderorganisationen“ mit ähnlichen Zielsetzungen.

---

<sup>283</sup> Übersetzt: Echte Demokratie jetzt, Vgl. El País, 17.05.2011, Movimiento 15-M: los ciudadanos exigen reconstruir la democracia, [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621\\_810419.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621_810419.html) [http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621\\_810419.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621_810419.html), zuletzt abgerufen am 20.05.2013.

## 6 Der globale Kontext von 15 M: Inspiration und Einflüsse

2011 kommt es weltweit zu Protesten und Aufständen, unter sehr diversen Bedingungen. Diese Masterarbeit untersucht diese Proteste und versucht sie einzuordnen. Dieser Teil beschäftigt sich mit der Globalität der Bewegungen und Proteste. Der Fokus liegt auf 15 M in Spanien als Ausgangspunkt - stellvertretend für die Proteste in Europa - und setzt Ägypten für den „arabischen Frühling“ und Occupy Wallstreet, konzentriert auf die USA, in Bezug dazu.

In Ägypten begann der Aufstand am 25. Jänner 2011, dem „Tag des Zorns“. Er folgte auf die revolutionären Unruhen in Tunesien. Gemessen an früheren Oppositionsdemonstrationen waren die 15.000 DemonstrantInnen ein Erfolg. Trotz stundenlanger Auseinandersetzungen mit den Polizeikräften konnten sie nicht vertrieben werden. Der 25. Jänner war das Startsignal für kraftvollen Mobilisierungen, die ab diesem Tag in halb- bis einwöchigen Rhythmus stattfanden. Am Höhepunkt demonstrierten mehrere Millionen Menschen gleichzeitig an vier Orten: Kairo, Alexandria, Suez und im Nildelta. Der zentrale Punkt blieb jedoch der „Platz der Befreiung“ (maydan at-Tahir) in der Innenstadt Kairos, auf dem hunderttausende Menschen Tag und Nacht campen, protestierten, aßen, schliefen, beteten und diskutierten.<sup>284</sup> Nach weniger als drei Wochen nach dem ersten Protesttag trat der über 30 Jahre regierende Staatspräsident Husni Mubarak zurück und der Militärrat übernahm die Macht. Mubarak wurde am 2. Juni 2012 zu lebenslanger Haft verurteilt. Die ersten Wahlen wurden durchgeführt und das seit 30 Jahren geltende Notstandsgesetz aufgehoben.<sup>285</sup>

---

<sup>284</sup> vgl. Armbruster, 2011, S. 4ff.

<sup>285</sup> Mehr Information zum „arabischen Frühling“:

-Arabischer Frühling BPD: <http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/>, zuletzt abgerufen am 12.03.2013

-Die Arabische Welt in Aufruhr: <http://monde-arabe.arte.tv/de/>, zuletzt abgerufen am 12.03.2013

Goldstone, Jack (2011): Understanding the Revolutions of 2011, Weakness and Resilience in Middle Eastern Autocracies, Foreign Affairs, May/June 2011.

-Cottle, Simon (2011): Media and the Arab uprisings of 2011, Research notes, Journalism, 12:647, Cardiff University, UK, <http://jou.sagepub.com/content/12/5/647>, zuletzt abgerufen am 12.03.2013

-Alnasseri, Sabah (2011): Revolutionäre ernten die Früchte selten: Der 17. Bouazizi 2010, Prokla, Verlag Westfälisches Dampfboot, Heft 163, Nr. 2, S. 273 -294.

In den USA begannen die Proteste am 17. September. Dies geht auf einen Vorschlag der Redaktion der kanadischen konsumkritischen Zeitschrift *Adbusters* zurück, die im Juli 2011 vorgeschlagen hatte, am Tag der Verfassung der USA auf die Straße zu gehen und zu demonstrieren. Als Grund für den Aufruf wurden die wachsenden sozialen und wirtschaftlichen Ungleichgewichte angeführt. Die Idee wurde von vielen AktivistInnen aufgegriffen. Am 17. September wurde die Wall Street besetzt und eine Zeltstadt im Zuccotti Park im Zentrum New York Citys errichtet, in der hunderte AktivistInnen übernachteten. So begann die Protestbewegung "Occupy Wall Street", die inzwischen zahlreiche Länder erfasst hat und in ca. 500 Städten nachgeahmt wurde. „We are the 99%“ ist der dominierende Slogan, der von dem US-amerikanischen Wirtschafts-wissenschaftler Joseph Stiglitz geprägt wurde. Die Proteste richteten sich vorrangig gegen den starken Einfluss von großen Unternehmen auf das Politikgeschehen und die wachsende Schere zwischen Arm und Reich.<sup>286</sup>

Obwohl es auf den ersten Blick vielleicht wie eine globale Welle des Protests erscheinen mag, sind die Unterschiede und nationalen Gegebenheiten gravierend. Das politische Umfeld reicht von autoritären Regimen und Diktaturen, bis zu westlichen Demokratien und ist äußerst divers. Auch die Umstände, soziopolitischen Strukturen und Möglichkeiten seine Stimme zu erheben und politisch mitzuwirken, sind nur schwer miteinander zu vergleichen. Zudem waren auch die Reaktionen auf die Proteste und Aufstände sehr divers und reichten von friedlicher Akzeptanz, Polizeigewalt, dem Einschreiten des Militärs bis zu Folterungen und vielen Toten. Ebenfalls sind die Dimensionen in denen sich die Forderungen bewegen unterschiedlich, von einer Ernährungsnot bzw. dem Fehlen von grundlegenden Bedarfsmitteln bis hin zu ungenügender politischer Teilhabe. Auf dieser Ebene sind auch meine InterviewpartnerInnen davon überzeugt, dass man zwischen den einzelnen Protesten im Jahr 2011 wenig Verbindungen ziehen kann: *„Ich denke dass jeder dieser Events seine Spezifitäten aufweist, Ich denke nicht, dass man sehr enge Verbindungen zwischen Spanien, Ägypten, Tunesien und Israel herstellen kann.“*<sup>287</sup>

---

<sup>286</sup> Mehr Information zu Occupy Wallstreet:

-<http://www.taz.de/Schwerpunkt-Occupy-Bewegung/t172/>, zuletzt abgerufen am 12.03.2013

-<http://occupywallst.org/>, zuletzt abgerufen am 12.03.2013

<sup>287</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán

Diese Arbeit geht nicht von einer universellen, globalen Protestwelle aus, sondern analysiert die Entstehung einer nationalen Bewegung - 15 M in Spanien-, unter anderem anhand der globalen Einflüsse, Dynamiken und Analogien mit den anderen Protesten die zeitgleich in anderen Teilen der Welt aufgetreten sind. *„I then suggest that despite their similarities and common global ambitions, the new protest movements are strongly shaped by the distinct techno-political cultures of the nation-states where they have taken hold.”*<sup>288</sup>

Wobei auf den ersten Blick Ähnlichkeiten bei diesen drei Protesterscheinungen auftauchen, möchte ich all diese drei Bewegungen nicht als eine Protestwelle bezeichnen oder sie aufgrund von ihren Themen in Bezug zueinander stellen, da die Ausgangssituationen, Forderungen, Möglichkeiten innerhalb des Protests und Reaktionen auf die Protestaktionen zu unterschiedlich sind. Deswegen ist das erste Kapitel den sich verbreitenden Dynamiken und der Inspiration, das zweite Kapitel der „gefühlten Ähnlichkeit“ und das letzte Kapitel den Analogien, also Ebenen und Elemente die tatsächlich Überschneidungen aufweisen, gewidmet.

## 6.1 Inspiration und Dynamiken

*“Since January 2011, the international context of European and North African uprisings (and political and economic crisis as well) had an effect of demonstration and contamination to which Internet networks contributed with instant and plural communication.”*<sup>289</sup> Der augenscheinlichste Konnex sind die Dynamiken oder der „symbolische Einfluss“<sup>290</sup>. Die Proteste in der arabischen Welt stehen für eine Dynamik und Energie, sie haben für eine Aufbruchsstimmung gesorgt. Mittels der globalen Medienwelt hat vor allem die Bilderflut und die quasi 24-h live Berichterstattung stark beeindruckt und einen großen Platz in der öffentlichen Kommunikation und Wahrnehmung eingenommen. Vor 30 Jahren hätten diese Proteste vermutlich keinen so starken globalen Effekt ausgelöst. *„Es waren vor allem positive Bilder die uns präsentiert wurden. Es wurde diese Stimmung und Möglichkeit vermitteln von „ja, wir verändern etwas!“*<sup>291</sup>

---

<sup>288</sup> Postill, 2012, S. 1.

<sup>289</sup> Martinez/García, 2011, S. 2

<sup>290</sup> Original: influencia simbólica, Taibo, 2011, S. 26.

<sup>291</sup> Vgl. Tonträgerprotokoll Cengiz Günay

Der Rahmen der Globalisierung in diesem Zusammenhang spielt dabei eine maßgebliche Rolle: „*Globalization implies substantial changes in both the scope and character of social relations, and we should expect it therefore to affect the ways that people engage in collective political action. Global processes of cultural and economic integration and the rise of global political institutions affect how people organize, how they interpret the sources of their problems, and how they frame prospects for change.*”<sup>292</sup>

Taibo sieht das „*symbolische Echo der arabischen Revolten*“<sup>293</sup> als einen weiteren Faktor für den Erfolg von 15 M. Auch weist er darauf hin, dass die Geschichte der Medien die uns von der arabischen Revolte angeboten wurde, die symbolische Wirkung noch erhöhte. Gleichzeitig betont er den Aufbau von kritischen sozialen Bewegungen in Spanien während der letzten Dekaden, ohne deren Arbeit so etwas wie am 15 Mai 2011 in Spanien bzw. an den darauf folgenden Tagen undenkbar gewesen wäre.<sup>294</sup>

Mit dem Wachstum der Massenmedien und der steigenden Interkonnektivität entsteht für BürgerInnen und KonsumentInnen dieser Massenmedien die Möglichkeit, diese sowohl zu konsumieren als auch in ihnen zu partizipieren, wodurch die Geschwindigkeit von Diffusionsprozessen von kontroverser Politik ansteigt, was Meyer und Tarrow auf drei Gründe zurückführen. Der erste Grund erscheint in Hinsicht auf diese Arbeit am bedeutensten: “*When ordinary citizens see others like themselves demonstrating on television, they learn how protests can be mounted and occasionally how they can succeed – demonstrations have a demonstration effect.*”<sup>295</sup> Außerdem besagt dieser Ansatz, dass durch visuelle Übertragungen im Fernsehen, die Aufmerksamkeit nicht auf diskrete Problematiken gelenkt werde, welche die ZuseherInnen von den Protestierenden am Bildschirm unterscheidet, sondern der Fokus liege auf den visuellen Bildern, die Informationen über die Routine dieser kontroversen Politikgeschehens verbreiten, welche genutzt werden können, und zwar unabhängig vom Inhalt der Forderungen. Der dritte Punkt besagt, dass aufgrund der erzeugten hohen Aufmerksamkeit beim Zuseher durch visuelle Bilder, soziale Akteure dazu tendieren, ihre Forderungen auch mittels dramatischen öffentlichen Darbietungen einzufordern um die Aufmerksamkeit der Medien

---

<sup>292</sup> Smith/Johnston, 2002, S. 8.

<sup>293</sup> Original: *eco simbólico de las revueltas árabes.*

<sup>294</sup> Taibo, zitiert in: Ferreras Rodríguez, 2011, S. 2.

<sup>295</sup> Meyer/ Tarrow, 1998, S. 13.

zu erhalten, anstatt weniger öffentliche Formen der kollektiven Handlung zu wählen.<sup>296</sup>

Cereales spricht von einer globalen Protestbewegung, da es Verbindungen der einzelnen Bewegungen gebe, betont jedoch, dass die Welt ein sehr diverser Raum ist, mit unterschiedlichen Problemstellungen. Auch hebt er hervor, dass sich die Energie und Dynamik verbreitet haben, nicht die Themen und Inhalte. 2011 wurden Leute aus unterschiedlichsten Gründen mobilisiert. „*Wenn andere Leute Erfolg haben können wir das auch. Das dient als Inspiration.*“<sup>297</sup> Er hebt hervor, dass einige Ideen wie beispielsweise das Thema Wohnraum bereits existiere, allerdings tauschte man sich darüber vor allem online aus. Nun kam die Idee auf, diese Bewegung auf die Straße zu tragen und für jeden sichtbar zu machen, wie etwa in Ägypten. „*Sie nahmen sich ein Beispiel und ahmten nach.*“<sup>298</sup>

“*The Arab Spring was particularly important in inspiring much of the 15-M’s repertoire of collective action.*“<sup>299</sup> Das herausragende Beispiel dafür sind die Camps in Madrid und in Barcelona, welche bewusst in Anlehnung auf die Camps auf dem Tahir Platz in Kairo errichtet wurden. Der Plaça Catalunya in Barcelona wurde in die drei Teilbereiche unterteilt und nach ausländischen Plätzen benannt um die Inspiration die von dort ausging zu unterstreichen: es gab den Island, den Tahir und den Palästina Bereich. Auch in den Slogans wurde immer wieder Bezug auf den arabischen Frühling genommen. So war auf zahlreichen Transparenten zu lesen: „*La primavera ha llegado a Sol*“<sup>300</sup> oder „*Tahir’ de Madrid*“<sup>301</sup>.<sup>302</sup> Die Autoren Lucia Alba, Isabel Serra und Javier Menéndez von der Bewegung „*Juventud Sin Futuro*“<sup>303</sup> bezeichnen den „*Zyklus von Protesten*“<sup>304</sup> im Jahr 2011 als eine wichtige Quelle der Inspiration und als eine subjektive Referenz, ohne der es schwierig wäre, die Mobilisierung die in Spanien daraufhin geschehen ist zu dieser Zeit zu verstehen.<sup>305</sup>

---

<sup>296</sup> Vgl. Meyer/tarrow, 1998, S. 13.

<sup>297</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>298</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>299</sup> Delclós/Viejo, 2012, S. 97.

<sup>300</sup> Übersetzt: Der Frühling ist am Sol (Hauptplatz Madrids) angekommen.

<sup>301</sup> Übersetzt: Tahir von Madrid.

<sup>302</sup> Vgl. Cabal, 2011, S. 145ff.

<sup>303</sup> Übersetzt: Jugend ohne Zukunft.

<sup>304</sup> Original: ciclo de protestas.

<sup>305</sup> Alba/Serra/Mendénez, 2011, S. 13.

Einen weiteren Punkt spricht Prieto an. Er sieht nicht nur die zeitliche Nähe. *„Die Wellen die der arabische Frühling geschlagen hat, bzw. die Auswirkungen auf Spanien lassen sich auch auf die geographische und kulturelle Nähe zurückführen“*.<sup>306</sup>

Auf die Frage ob die Bewegung 15 M auch ohne die Proteste in Ägypten bzw. ohne den „arabischen Frühling“ so geschehen wären, antwortet einer der TeilnehmerInnen der ersten Stunde: *„Sicherlich nicht. Weil die Idee Plätze zu besetzen und eine Revolution zu machen kommt ja aus Tunesien und Ägypten.“* Im nächsten Satz relativiert er diese Aussage jedoch. *„Naja, es wäre schon möglich, dass das alles auch ohne den arabischen Frühling passiert wäre. Doch die Idee öffentliche Plätze als Medium und Platz zu verwenden, um gesehen zu werden, diese Inspiration kommt sicherlich vom arabischen Frühling. Sicherlich!“*<sup>307</sup>

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die TeilnehmerInnen von 15 M die arabischen Proteste als Inspirationsquelle für bedeutender halten als die ProfessorInnen, die ich zu diesem Thema interviewt habe. Diese betonen eher die Analogie des Protestrepertoires (siehe Kapitel 6.3 Analogien).

## **6.2 Gefühlte globale Protestwelle**

*„Ich denke dass 15 M bis zu einem gewissen Grad verknüpft ist mit dem arabischen Frühling, obwohl unsere Ziele anders sind und auch die politische Situation nicht die gleiche ist. Doch 15 M ist die Antwort auf eine Krise des Systems – nicht nur wirtschaftlich – und darum spiegelt sich dieser Protest in vielen Teilen der Welt wider. In den arabischen Aufständen, der Occupy-Bewegung in den USA und Europa, Yo soy 132“*<sup>308</sup>.<sup>309</sup> Trotz der eindeutigen Unterscheidungen, existiert eine gefühlte Ähnlichkeit vor allem unter den TeilnehmerInnen diverser Protestbewegungen, das Gefühl „gegen das System“ bzw. für einen Neustart zu protestieren. Die beiden Autoren des Artikels *„La rebelión de l@as indignad@s“*<sup>310</sup> beschreiben diesen Eindruck als Wind, der die arabische

---

<sup>306</sup> Tonträgerprotokoll José Luis Prieto Serrano.

<sup>307</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>308</sup> Bei „Yo Soy 132“ handelt es sich um eine aktuelle (2012) soziale Bewegung in Mexiko, die Demokratisierung verlangt und die Massenmedien des Landes kritisiert.

<sup>309</sup> Gespräch mit Juan Martín Zarza – Fotograf für die monatliche Zeitung „15 M“ in Madrid

<sup>310</sup> Übersetzt: Die Rebellion der Empörten.

Welt elektrisierte und nun im spanischen Staat angekommen sei.<sup>311</sup>

In der öffentliche Empörung, den Beschwerden und Forderungen von 2011 – sowohl im Maghreb, als auch in Spanien und den USA - dominieren Themen wie Mitsprache, Menschenrechte und Demokratie, freie und säkulare Bildung, bezahlbarer Wohnraum, Verantwortung der Finanzinstitutionen und politischen Entscheidungsträger für die globale Krise, der Mangel an Arbeitsplätzen und korrupte Politiker. All diese Bewegungen sind vorrangig von jungen und meist gut ausgebildeten Menschen ausgegangen, bei deren Frust die sozioökonomische Situation eine Rolle spielt.<sup>312</sup> *“What [the protesters] share in common is a feeling that the youth and middle class are paying a high price for the mismanagement and malfeasance by an out of touch corporate, financial and political elite.”*<sup>313</sup>

Der Korrespondent von Reuters Peter Apps beschreibt die Verbindungen bzw. die gemeinsame Beschaffenheit und das Mobilisierungsvermögen des „arabischen Frühlings“ auf fast alle anderen Kontinente auf denen Proteste stattgefunden haben. *“Protesters in a lengthening list of countries including Israel, India, Chile, China, Britain, Spain and now the United States all increasingly link their actions explicitly to the popular revolutions that have shaken up the Middle East.”*<sup>314</sup>

Der US-amerikanische Professor für Volkswirtschaftslehre Paul Krugmann, beschreibt einen Aspekt dieser gefühlten Ähnlichkeit: *„Auf beiden Seiten des Atlantiks hat sich unter den Mächtigen der Konsens herausgebildet, dass nichts für mehr Arbeitsplätze getan werden kann.“* Er sieht die PolitikerInnen in einem Zustand der *“gelernten Hilflosigkeit“*: *“Je mehr sie dabei versagen, das Problem zu lösen, desto überzeugter sind sie davon dass sie nichts ändern können.”*<sup>315</sup>

---

<sup>311</sup> Original:El viento que ha electrizado el mundo árabe (...) ha llegado al Estado español; vgl. *Antentas/Vivas*, 2011, S.13.

<sup>312</sup> Vgl. Tonträgerprotokoll Cengiz Günay

<sup>313</sup> Greene/Kuswa, 2012, S. 1f.

<sup>314</sup> Apps, 11.10.2011, Wall Street action part of global "Arab Spring"?

<http://www.reuters.com/article/2011/10/11/uk-global-politics-protest-idUSLNE79A03Z20111011?feedType=RSS&feedName=everything&virtualBrandChannel=11563>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>315</sup> Krugmann, 2011, zitiert in: Lachmann, 09.06.2011, Jugend ohne Perspektive. Hilfloze Politiker verspielen die Zukunft Europas, <http://www.welt.de/politik/ausland/article13419891/Hilfloze-Politiker-verspielen-die-Zukunft-Europas.htm>, zuletzt abgerufen am 18.04.2013.

Nicholas D. Kristof, Kolumnist der New York Times, beschreibt Verbindungen zwischen dem Tahirplatz in Kairo und dem Zuccottipark in New York: *“Clever use of social media, festival-like atmosphere and a deeply felt feeling of frustration and lost rights. (...) In New York no bullets fly around and the movement will not depose a dictator. But there is the same group alienated lost youth [...] and foremost the frustration over a bankrupt, corrupt and unaccountable political and economic system”*.<sup>316</sup>

Die in Spanien situierte Korrespondentin Helene Zuber argumentiert in ihrem Artikel für „Der Spiegel“, für eine globale Bewegung die mit unterschiedlichen Namen bezeichnet wird – wie die Indignados, DRY, 15 M oder Occupybewegung. Charakteristisch dafür sei eine Politik der Asambleas und der Okkupation. Zudem repräsentiere sie das Gefühl, dass es Zeit sei für einen Wandel und das weit verbreitete Gefühl, dass Demokratie seinen Weg verloren habe und wieder neu erfunden werden müsse. *„[A] fundamental change is taking place as a European generation takes to the streets.”*<sup>317</sup> Auch Morán beschreibt dieses Gefühl: *„Es war ein generelles Gefühl, ...ich weiß nicht, vom Ende einer Ära, einer Periode in Europa. Das Ende vom Verstehen vom sozialen und politischen Leben. Und das hängt mit dem Wohlfahrtsstaat und dem Neoliberalismus zusammen.*<sup>318</sup>

Günay sieht einen weiteren Aspekt der aufgebrochenen Proteststimmung im Jahr 2011. *„Es ging auch darum, dass der Mensch wieder mehr im Mittelpunkt steht. Die Leute sehen sich nur als Teil eines Systems, das widerspricht dem wachsenden Individualismus, der sich hier nicht im System widerspiegelt. Also fühlen sich die Leute nicht wahrgenommen.*<sup>319</sup>

Auch die StudentInnenorganisation “Juventud Sin Futuro” die maßgeblich an der Entstehung von 15 M beteiligt war und nach wie vor eigene 15 M Versammlungen an Universitäten organisiert, ordnet die Bewegung 15 M als etwas Globales ein. In dem Kapitel “Es ist in allen Teilen passiert“<sup>320</sup> beschreiben sie Tunesien, Ägypten und die

---

<sup>316</sup> Kristof, zitiert in: Stekelenburg, 2012, S. 2.

<sup>317</sup> Zuber, zitiert in: Cossar-Gilbert (2012): *Reflections on 2011: From indignados to occupywhere, a year of protest in Europe*, <http://takethequare.net/2012/01/03/from-indignados-to-occupywhere-reflections-on-year-of-struggle-in-europe/>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>318</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán

<sup>319</sup> Tonträgerprotokoll Cengiz Günay.

<sup>320</sup> Original: Estaba pasando en todas partes.

lange Liste der Länder, die mit Protestaktionen folgten, als Opfer des gleichen Systems, die dieselben Hintergründe teilen und somit einen Vergleich ermöglichen. Die Proteste des Jahres 2011 bezeichnen sie als „Revolutionswelle für Demokratie“.<sup>321</sup> Um dieses Argument zu unterstützen, zählen sie vier Aspekte der Proteste auf, die die Aussage „Wir sind die gleiche Sache“<sup>322</sup> befürworten sollen. Der erste Punkt ist die neoliberale Wirtschaftspolitik welche von Institutionen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und den internationalen Märkten aufgezwungen werde und für mangelnde politische und soziale Rechte, das Präkariat, etc. verantwortlich gemacht wird. Der zweite Punkt, der den Nexus zwischen der arabischen und der europäischen Protestbewegungen unterstreicht ist, dass beide von der jungen Generation ausgegangen sind und sich danach auf weitere soziale Gruppen ausgebreitet hat. Der dritte Punkt beschreibt das fehlende Vertrauen in die Institutionen die das Volk repräsentieren. Das politische Panorama in Europa wird als ähnlich demokratisch wie das in der „arabischen Welt“ beschrieben, da beide Systeme einer Diktatur durch die Märkte unterlägen. Der vierte und letzte Punkt betrifft laut Jugend ohne Zukunft das wichtigste Resultat des „demokratischen Ausbruchs“, die Wiedergewinnung von physischen Räumen.<sup>323</sup>

Nicht nur spanische, sondern auch Sprecher der Proteste in den USA stimmen mit dieser gefühlten Globalität überein. Patrick Bruner, Pressesprecher von Occupy Wall Street, betont die globale Dimension der einzelnen Protestbewegungen: „*We see ourselves as the continuation of this global movement.*“<sup>324</sup> Er beschreibt dieselbe Frustration und dieselben Missstände auf beiden Seiten des Atlantiks, die die Proteste animierten. Auch viele TeilnehmerInnen von Occupy teilen diese Ansicht. „*Everywhere there is a great sense of confusion and disillusionment with traditional institutions of political and economic power,*“ sagt Vicente Rubio, ein spanischer Lehrer, der sich regelmäßig im Zuccotti Park aufhält. „*There’s a general sense that all the struggles are connected.*“<sup>325</sup>

---

<sup>321</sup> Original: Ola de democracia.

<sup>322</sup> Original: Somos la misma cosa.

<sup>323</sup> Alba/Serra/Mendéneez, 2011, S. 19 ff.

<sup>324</sup> Tharoor, 05.10.2011, From Europe with Love: U.S. Indignados´Occupy Wall Street, <http://world.time.com/2011/10/05/from-europe-with-love-the-u-s-indignados-have-arrived/>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>325</sup> Tharoor, 05.10.2011, From Europe with Love: U.S. Indignados´Occupy Wall Street, <http://world.time.com/2011/10/05/from-europe-with-love-the-u-s-indignados-have-arrived/>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

Diese Ansicht teilt auch Carne, einer meiner 15 M Interviewpartner. Er meint, dass 15 M sowohl als Antwort auf die Krise Europas, als auch als etwas sehr nationales bzw. lokales zu verorten ist und gleichzeitig von globalen Entwicklungen motiviert wurde. *„Es waren viele Leute, viele Emotionen, große Fahnen, die auch hier geweht haben. Es gab den Slogan „europe rise up“, also es gab schon dieses Gefühl, dass das ganze etwas Globales ist.“*<sup>326</sup>

### 6.3 Analogien

Weder in der Forschungsöffentlichkeit, noch in den Medien oder der Literatur herrscht Übereinstimmung, wie weit die Überschneidungen der einzelnen Proteste im Jahr 2011 gehen. *„Es war reine Koinzidenz, dass die Proteste zur gleichen Zeit stattgefunden haben, und gleichzeitig war es keine Koinzidenz. Das Repertoire wurde kopiert, weil man sich immer umsieht und wahrnimmt was passiert. Hier kommt auch der Einfluss der Massenmedien ins Spiel.“*<sup>327</sup>

Das Protestrepertoire, ein Begriff der von Charles Tilly geprägt wurde, findet neben der Inspiration die meisten Nennungen bezüglich des globalen Einflusses. Vor allem die von mir interviewten ProfessorInnen nennen das Protestrepertoire als das stärkste verbindende Element. Dieses umfasst vor allem die Besetzung von öffentlichen Plätzen, die Asambleas und das Errichten von Camps bzw. von ganzen Campstädten in Stadtzentren. *„(...) was ins Auge sticht ist das Repertoire und die Art und Weise wie Forderungen sichtbar gemacht wurden, wie die ganze Bewegung sichtbar gemacht wurde, durch campen und besetzen von öffentlichen Räumen, in Ägypten, Israel und New York. Das ist interessant. Ich denke, das „Repertoire of Action“ ist das gleiche in sehr unterschiedlichen politischen und sozialen Kontexten.“*<sup>328</sup>

Auch Cereales erläutert diesen Standpunkt: Die globalen Verbindungen sieht er vor allem im Sinne der Mobilisierung mittels campen im urbanen Raum. *„Es herrscht gerade ein gewisses Bild von Protesten, ein Handlungsrepertoire wie etwa campen, das bereits im Voraus aufkam aufgrund der Geschehnisse in der arabischen Welt. Also dieses Image von campen auf öffentlichen Plätzen erschien als eine Möglichkeit des Protests.“*<sup>329</sup> Er erklärt

---

<sup>326</sup> Tonträgerprotokoll Fede Carne.

<sup>327</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>328</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>329</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

weiter, dass die Idee des Campens nicht von früheren spanischen Erfahrungen komme, das liege bereits zu lange zurück. Zudem sind viele neue Aspekte hinzugekommen, wie die Idee auf zentralen Plätzen zu campen, acampadas mit direkter Demokratie zu errichten, dort zu wohnen und zu leben, all das sei neu. Diese Ideen haben ihre Ursprünge jedoch nicht nur in Ägypten sondern auch in der Westsahara. Von dort aus haben sie sich ausgebreitet bis nach Europa und in die USA. Generell brauche man ein Image, das waren die Camps und ein Zugehörigkeitsgefühl zu diesen Camps, in einem sehr breiten Sinn.<sup>330</sup>

Das Protestrepertoire lässt sich auch auf die Strukturen ausweiten bzw. hat direkten Einfluss darauf, worin sich starke Ähnlichkeiten erkennen lassen. Auch bezüglich der Organisationsformen gibt es Analogien: diese waren sowohl in Ägypten als auch in den USA horizontal und netzwerkbasierend. Sowie 15 M und die Proteste in Ägypten hatte auch die Occupybewegung keine offizielle/n FührerIn. Anstatt die Macht in die Hände einiger weniger zu legen, wollen sie alle „empowern“, damit sich jede einzelne Person einbringen kann, involviert wird und die Verantwortung zusammen getragen wird. Sie setzt auf horizontale Mobilisierung, auf basisdemokratische Entscheidungsfindung bzw. die Nutzung von Handzeichen. Auch in den USA werden Entscheidungen durch einen auf Konsens beruhenden Prozess getroffen, und die Generalversammlung in New York verabschiedet dann von allen genehmigte Dokumente, wie etwa die „Deklaration der Okkupation“, das Gründungspapier das die grundlegenden Ideen der Occupybewegung ausdrücken soll. All diese Charakteristika stehen in Verbindung mit den drei Protestausformungen der Okkupation, der urbanen Zeltlager und dem Abhalten von Asambleas.

Die Kommunikationswissenschaftlerin Jill E. Hopke stellt einen Lernprozess fest bzw. streicht sie hervor, dass auch die Entstehung von 15 M eine Inspirationsquelle für die Occupybewegung war und somit nicht nur der „arabische Frühling“ als Vorbild fungierte. *“Occupy Wall Street appears to have learned from the 15 M movement as it entered a new post-occupation phase. It seems to following the Spanish movement’s example of developing national coordinating structures and to be forming around specific issue strands.”*<sup>331</sup>

---

<sup>330</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>331</sup> Hopke, 2012, S. 22.

Außerdem ist es wichtig zu wissen, dass nicht nur das Repertoire teils kopiert wurde, sondern auch die teilnehmenden Personen gut vernetzt waren, und teilweise in anderen Ländern für Organisation und Mobilisierung sorgten. „*Vor allem viele AktivistInnen der postautonomen Szenen sind mit Leuten in New York verbunden, diese Leute sind sehr international und gut vernetzt.*“<sup>332</sup> Wenn man die Entstehung der 15 M Bewegung analysiert, komme man an der darauffolgenden Occupybewegung kaum vorbei, bzw. an deren gegenseitigen Einflussphären: nicht nur aufgrund der Massenmedien, sondern auch aufgrund der vernetzten AktivistInnen. *“Some Spanish with experience in social movements elsewhere helped ignite the 15M. The Indignados in turn inspired and influenced Occupy Wall Street; and once Wall Street was ‘occupied’, other American cities followed suit.”*<sup>333</sup>

Generell war die Vernetzung zwischen Madrid und New York viel stärker im Vergleich zu den Verbindungen zu Ägypten. „*The two movements share many values, such as an emphasis on the process of creating a new society carried out through participatory decision-making and working group structures that generate specific projects.*“<sup>334</sup> In diesem Rahmen existieren ähnliche Themen und auch enge Netzwerke von Anti-globalisierungsbewegungen.<sup>335</sup> Diesen Verweis auf die existierende Protestkultur aus vorgehenden Bewegungen wie eben der Antiglobalisierungsbewegung macht auch David Gräber, amerikanischer Ethnologe, bekennender Anarchist und Lehrender am Goldsmith College an der Universität London: *“This is not the first time a movement based on fundamentally anarchist principles – direct action, direct democracy, a rejection of existing political institutions and attempt to create alternative ones – has cropped up in the US. The civil rights movement (at least, its more radical branches), the anti-nuclear movement, the global justice movement ... all took similar directions. Never, however, has one grown so startlingly quickly.*“<sup>336</sup>

---

<sup>332</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>333</sup> Castañeda, 2012, S. 318.

<sup>334</sup> Hopke, 2012, S. 16.

<sup>335</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>336</sup> Graeber, 2011, zitiert in: The Guardian, Occupy and anarchism's gift of democracy, <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/cifamerica/2011/nov/15/occupy-anarchism-gift-democracy?newsfeed=true>, zuletzt abgerufen am 20.05.2013

Die südasiatische Aktivistin und Autorin Harsha Walia bezieht sich in ihrer Analyse zwar auf die Occupybewegung, doch an diesem Zitat werden die Analogien zwischen 15 M und Occupy recht deutlich, bzw. arbeitet es auch die größere Distanz zu den Protesten in Ägypten heraus. *„Occupy is not a poor people’s movement. At the centre of the protests are those for whom the promise of security was broken, not those for whom a promise of security was never made (...) nor those for whom no part of the system has ever worked in their favor”*.<sup>337</sup>

Navarro Medina betont, dass man in den Asambleas immer versucht hat, sich mit den einzelnen Städten zu vernetzen und auszutauschen, auch über die Landesgrenzen hinweg. Auch er bekräftigt, dass die Verbindungen zu den Vereinigten Staaten stärker waren als zu Tunesien oder Ägypten. Kurz darauf betont er die Notwendigkeit dieses transnationalen Austausches für die Organisation des globalen Protests am 15. Oktober 2011.<sup>338</sup>

Der Direktor des „Institute of Social and Political Research“ an der Universität Genf, Marco Giugni, erklärt anhand seines entwickelten globalen „Drei-Ebenen-Prozesses“ warum laut seinen Forschungsergebnissen soziale Bewegungen in unterschiedlichen nationalen Kontexten oft ähnliche Formen annehmen: Erstens generieren Globalisierungsprozesse ähnliche Reaktionen von unterschiedlichen Bewegungen in unterschiedlichen Kontexten, und zwar durch die gemeinsame Struktur von transnationalen Bedrohungen oder Möglichkeiten. Als Beispiel nennt er vom IWF auferlegte Sparprogramme. Auf einer zweiten Ebene sorgen der globale Druck für ähnliche Möglichkeitsstrukturen für kollektives Handeln im nationalen Kontext, transnationale Akteure würden relevanter. Als Beispiel für diesen Punkt erwähnt er Amnesty International. Bei der dritten Ebene bezieht er sich auf Diffusionsprozesse, da sich Informationen und Ideen über die nationalen Grenzen hinweg ausbreiten und in ähnlichen Adaptionen von nationalen Bewegungen hinsichtlich ihrer Ausrichtung und Taktiken resultieren.<sup>339</sup>

---

<sup>337</sup> Reimer, 2012, S. 6.

<sup>338</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>339</sup> Giugni, 2002, S. 14ff.

## 7 Die Bedeutung des „Ausbruchs“ 15 M

Die Herausbildung dieser Bewegung ist vor allem aufgrund ihres Erklärungsvermögens so bedeutsam. Sie veranschaulicht den Wandel des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Spanien, zeichnet sich durch ungewöhnlich hohe Popularitätswerte in der Bevölkerung aus und ist durch ihre speziellen und neuen Charakteristika und Ausformungen beispiellos in Spaniens Geschichte. Einige Intellektuelle<sup>340</sup> und Analysten bezeichnen 15 M als das Ende der kulturellen Epoche der spanischen Transition<sup>341</sup>, als *„Wendepunkt der sozialen Frage bezüglich der Krise auf internationaler Ebene, und besonders auf den spanischen Staat bezogen“*<sup>342</sup> oder als *„Rettung der Politik“*<sup>343</sup> wie es der chilenisch-spanische Soziologe und Politikwissenschaftler Marcus Roitman Rosenmann bezeichnet.<sup>344</sup> Breiter Konsens herrscht darüber, dass sie das spanische Politikgeschehen neu definiert haben. *„The indignados have succeeded so far in revealing a side of Spain that few thought existed: a resilient and politicised public willing to get involved to change the modus operandi of the system.“*<sup>345</sup> Um den „Ausbruch“ der unter 15 M bekannten Bewegung zu verstehen, muss man nicht nur alle Unterpunkte der vorhergehenden Kapitel miteinfließen lassen. Eine weitere Signifikanz der Indignados ist, dass sich ihre Formierung weder ausschließlich national noch global erklären lässt. 15 M vereint wichtige Elemente sowohl auf nationaler - zusammenfasst unter der multidimensionalen Krise und der Tradition des Widerstands - als auch auf globaler Ebene – vor allem die Inspiration und die Analogie des Protestrepertoires. *“We understand the 15-M movement as a local iteration of a broader wave of mobilisations at the global level that started with the Arab Spring, spread north to the Mediterranean countries, reached the shores of the United States and extended outwards from there. We also understand that the movement is also part of a more local cycle of struggles.“*<sup>346</sup>

---

<sup>340</sup> Vgl. Martínez, 11.06.2011, ¿La cultura de la transición (CT) se muere?, [http://elpais.com/diario/2011/06/11/catalunya/1307754444\\_850215.html](http://elpais.com/diario/2011/06/11/catalunya/1307754444_850215.html), zuletzt abgerufen am 02.06.2013

<sup>341</sup> Original: La cultura de la transición.

<sup>342</sup> Original: un punto de inflexion en la respuesta social a la crisis a nivel internacional y, en particular, en el Estado español, Fernández/Sevilla/Urbán, 2012, S. 14.

<sup>343</sup> Original: Resaca al política.

<sup>344</sup> Vgl. Roitman Rosenmann, 2012, S. 2ff.

<sup>345</sup> Beas, 15.10.2011, How Spain's 15-M movement is redefining politics, <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2011/oct/15/spain-15-m-movement-activism>, zuletzt abgerufen am 02.06.2013.

<sup>346</sup> Delclós/Viejo, 2012, S. 93.

Dabei ist zu bedenken, dass dem nationalen Kontext für die Entstehung und Charakterisierung von 15 M eindeutig mehr Bedeutung beigemessen wird. *„Attention would be paid both to domestic factors (evolution of political attitudes, (...), economic crisis, pre-existing forms of radical mobilization linked to changes in higher education), and also to International ones (diffusion and learning).”*<sup>347</sup>

Dieses Kapitel geht der Frage nach, wofür 15 M eigentlich steht, anhand von Kritik und Forderungen, Emotionalität und intellektuellem Einfluss, ob 15 M als Antwort auf die Krise in Spanien zu sehen ist und beschreibt den Moment des Erwachens, der sich hinter der Entstehung dieser Bewegung manifestiert.

## **7.1 Wofür steht 15 M?**

Da sich dieses Kapitel dem Bedeutungsrahmen der Bewegung widmet, klärt das folgende Unterkapitel die Frage, wofür 15 M denn eigentlich steht, welche Kritiken im Vordergrund stehen, wie sich diese Kritiken entwickelten und wie sie bezüglich des politischen Systems und der von diesem durchgeführten Wirtschaftspolitik äußern, wie es zur Formulierung von Forderungen gekommen ist, was dies für die Bewegung bedeutet, woher die Emotionalität in der Bewegung kommt und ob sie als populistisch oder intellektuell fundiert gilt.

### **7.1.1 Kritik am politischen System**

Die anfängliche Grundidee und der Minimalkonsens der breiten Bewegung war „Democracia Real Ya!“ also “Echte Demokratie jetzt!”. Dies war der Slogan mit dem man auf die Straße ging, das Motto und auch der Name der Organisation die die ersten Proteste organisierte und auch gleichzeitig die Hauptidee unter der sich die vielen Vorfeldorganisationen vereinten. Es war auch der Name der originalen Plattform im Internet: <http://www.democraciarealya.es/>. Dieses heterogene Kollektiv (siehe Kapitel 5.2.4 Der Zusammenschluss unter DRY – Echte Demokratie jetzt!) bzw. diese eindeutig ausformulierte Forderung kontrollierte die daraufhin entstandene Bewegung nicht, doch sie gaben eine Richtung vor.

---

<sup>347</sup> Calvo, 2013, S. 54.

Der Forderung „Echte Demokratie jetzt!“ bezieht sich auf eine Krise des politischen Systems Spaniens. Die breiten Forderungen teile ich in folgende drei Unterpunkte ein, die alle miteinander verwoben und nur schwer getrennt voneinander wahrnehmbar sind: fehlende Repräsentativität, die herrschende Korruption im politischen System und Kritik an den abgehobenen politischen Eliten.

Die Bewegung begann mit der Kritik am politischen System. Die TeilnehmerInnen kritisierten vor allem die fehlende Repräsentativität darin. Viele SpanierInnen fühlen sich vom herrschenden Zweiparteiensystem, in dem sich im Wesentlichen die beiden großen Parteien, die Partido Popular (PP) und die Partido Socialista Obrero Español (PSOE) als Regierungsparteien abwechseln, nicht repräsentiert. „*[T]he 15 M movement transfers to the public sphere a long-term discontent with the functioning of the Spanish democracy, and persistent demands for deeper democratization and transparency in the administration of public affairs.*“<sup>348</sup>

Der italienische marxistische Soziologe Antonio Negri und der amerikanische Literaturtheoretiker Michael Hardt führen einen Teil des Erfolg der Bewegung auf die Tatsache zurück, dass die jungen Menschen die an den unterschiedlichen Campprotesten teilnehmen, oft politisch unerfahren sind und deswegen zu fragen bereit sind folgende Frage zu stellen: „*The seemingly naive, basic question: Is democracy not supposed to be the rule of the people over the polis?*“<sup>349</sup>

Ein weiterer Kritikpunkt des politischen Systems ist die darin herrschende Korruption. Insbesondere wird kritisiert, dass für die Regionalwahlen vom 22. Mai auf den Listen beider Parteien zahlreiche Politiker antraten, die der Korruption beschuldigt und teilweise dafür verurteilt worden waren. Auch herrsche notorische Korruption auf allen Ebenen der Verwaltung.

Einer der Slogans war: „No hay tanto pan para tanto chorizo“<sup>350</sup>. Chorizo ist nicht nur die Wurst, die sehr typisch ist Spanien, sondern bezeichnet auch eine unehrliche Person, einen Lügner und Dieb. Dieser Spruch repräsentiert die Kritik an der herrschenden Korruption

---

<sup>348</sup> Nistal, 2012, S. 91.

<sup>349</sup> Raimer, 2012, S. 2f.

<sup>350</sup> Übersetzt: Wir haben nicht genug Brot für so viel Chorizo.

im politischen System. *„Da war das Gefühl, dass die Korruption, die Logik des politischen Systems und der politischen Eliten keine Lösung erlauben, die den Wohlfahrtsstaat etc. erhält.“*<sup>351</sup>

Dieses Zitat umfasst auch den dritten Hauptkritikpunkt am politischen System, nämlich deren Vertreter, die „politischen Eliten“ des Landes. *„The main concern was about elites. How the elites were ruling the country. The main concern was how the political and economic elites were connected and were driving the country into this dramatic ways of corruption“*.<sup>352</sup> Um „die Regierenden da oben“ zu bezeichnen existieren mehrere Formulierungen: „die politischen Eliten“, „das Establishment“, „die politische Klasse“, welche von den SpanierInnen verwendet werden um die Personen zu bezeichnen, von denen sie regiert werden und um deren Distanz zu den „pueblos“ also zum Volk zu demonstrieren. Auch Morán betont diesen Aspekt: *„Der frühere Premierminister Zapatero weiß nicht wirklich was passiert. (...) Es war einfach ein Gefühl, das viele Menschen haben, wenn sie den Fernseher einschalten und Politiker oder Banker hören, die über Dinge sprechen die nichts mit dem Alltag der Menschen zu tun haben.“*<sup>353</sup> Martínez bezeichnet diese Distanz sogar als Opposition: *“How the political elite was completely disconnected from the society, like the direct oppositions.“*<sup>354</sup> Günther Maihold von der Stiftung Wissenschaft und Politik bezeichnet die Protestbewegung als eine *“Abwehrreaktion gegen das Establishment“*. Jeder Politiker weise dem anderen die Schuld zu und alle versuchten sich aus der Verantwortung zu stehlen, so Maihold in einem Interview mit Deutschlandradio Kultur.<sup>355</sup>

Einer meiner Gesprächspartner, der Professor für Soziologie José Luis Prieto bezeichnet Spanien als Parteienstaat, also als Staat dessen Staatsgewalt sich im Wesentlichen in den Händen gesellschaftlicher Parteien und Interessengruppen befindet. Der Rechtsanwalt Carlos Sanchez Almeida geht noch einen Schritt weiter und betont die herrschenden hierarchischen Strukturen Spaniens als Hauptgrund für die Misere in Spanien.

---

<sup>351</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán

<sup>352</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

<sup>353</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>354</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martínez.

<sup>355</sup> Bundeszentrale für politische Bildung, 23.05.2011, Massenproteste in Spanien, Hintergrund aktuell, <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/68799/massenproteste-in-spanien-23-05-2011>, zuletzt abgerufen am 21.05.2013.

Entscheidungen werden ohne Mitwirkung der BürgerInnen getroffen, nicht einmal die Parteibasis sei an den wichtigen Entscheidungen beteiligt. Entscheidungen werden ausschließlich von einer Führungselite im Land getroffen, die total ins Finanzsystem integriert ist.<sup>356</sup>

Die Hauptidee von 15 M war die Krise des politischen Systems. Der Diskurs ging in die Richtung einer Änderung des Wahlsystems und eines „empowerment“ der Bevölkerung, mehr Teilnahme am politischen System und mehr direkter Demokratie. Der Diskurs bezüglich direkter Demokratie war sehr stark. *„Das ist eine mächtige und starke Idee. Dieses Argument hat Fundament und wurde mit konkreten Vorschlägen unterlegt.“*<sup>357</sup> Cereales erklärt weiter, dass die Politiker die jetzt an der Macht sind, die Wahlen nur aufgrund des Wahlrechts gewonnen haben, sie profitieren von einem für sie vorteilhaften Wahlsystem. 15 M will das ändern und auch den kleineren Parteien den Zugang erleichtern und auch ihre Bekanntheit erhöhen. Derzeit braucht man 45 Prozent aller Stimmen um einen Repräsentanten zu bekommen. Das politische System ist zu geschlossen, die politische Elite ist zu nah verbunden mit den wichtigsten Massenmedien des Landes. Somit ist es sehr schwierig, von außen ins politische System zu kommen.<sup>358</sup> Auch einer der Sprecher von DRY, Fabio Gándara, kritisiert die Nichtrepräsentativität des demokratischen System Spaniens *“It distort the political decisions of the Spanish people, because they discriminate against small parties and manipulate proportional representation so that certain parties are allocated more seats.”*<sup>359</sup>

15 M verlangt nach einer neuen Organisation des Parlaments, des Kongress und des Senats, weil die Regeln des politischen Spiels im Kongress und im Senat diese hierarchische Organisation reproduzieren. Es ist sehr schwierig bis fast unmöglich unabhängige Vorschläge zu bringen, allgemein ist es schwierig unabhängig zu arbeiten. Auch die Diskussionsregeln erlauben wenig Flexibilität.<sup>360</sup> *„15 M wollte das Wahlsystem*

---

<sup>356</sup> Vgl. Sanchez Almeida, im Weltjournal “Spanien - Aufruf zum Ungehorsam”, 15.05.2013, zuletzt aufgerufen am 21.05.2013.

<sup>357</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>358</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>359</sup> Benitez, 04.10.2011, Spain: ‘Indignant’ Protests Heat Up Election Campaign, <http://www.ipsnews.net/2011/10/spain-indignant-protests-heat-up-election-campaign/>, zuletzt abgerufen am 14.02.2013.

<sup>360</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

ändern und diskutieren. Doch 15 M sagt nicht nur dass das Wahlsystem nicht funktioniert, sondern das politische System generell. Man muss bedenken dass 15 M nie eine revolutionäre Bewegung war. Es ist mehr eine reformistische Bewegung. Sie wollen nicht mit dem demokratischen System brechen, sondern es transformieren.<sup>361</sup>

Da die Grundlage von 15 M vorrangig als Kritik am politischen Systems Spaniens zu sehen ist, kann man auch logisch schlussfolgern, warum sie gerade vor den Kommunalwahlen entstanden ist. „Es ist kein Zufall das 15 M vor den Wahlen entstanden ist. Es gab schon davor Diskussionen bezüglich des Wahlsystems in Spanien, das keine faire Repräsentation der Ansichten und Interessen der Bürger darstellt.“<sup>362</sup>

### **7.1.2 Wirtschaftspolitische Kritik**

Viel Kritik bezieht sich auch wirtschaftspolitische Themen, wie etwa die hohe Arbeitslosigkeit, die gerade unter gut qualifizierten jungen SpanierInnen besonders hoch ist oder die vorherrschende Problematik bezüglich des staatlichen Umgangs mit der Finanzkrise. Dabei wird vor allem Kritik an den Banken, bzw. deren „Rettung“ und deren Einfluss auf die Politik laut.<sup>363</sup> Morán erklärt die zahlreichen Slogans gegen die Banken mit einem existierenden und öffentlich präsenten sozialen und ökonomischen Diskurs in Spanien. Sie weist auch auf einige Partikularitäten der spanischen Ökonomie und des politischen Lebens hin: die stete Unterstützung des Bankensystems durch das politische System, das auf eine sehr lange und komplexe Geschichte zurückgeht. „Wir haben das Gefühl dass wann immer eine Bank ein Problem hat, der Staat sie rettet und wir Bürger dafür zahlen müssen.“<sup>364</sup> (siehe Kapitel 5.1.4 Sozio-historische Hintergründe und Evolution der Krise).

---

<sup>361</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>362</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>363</sup> Hintergrund: Es kam gerade in den letzten Jahren zu Verschärfungen von ökonomischen Widersprüchen. Ende 2008 rettete Spaniens Regierung die Banken mit einigen Milliarden Euros und es kamen Gerüchte auf, dass Spanien unter den sogenannten Rettungsschirm der EU müsse, wodurch die Schulden des Landes weiter anstiegen. Während die Arbeitslosenrate ein historisches Hoch erreichte, verdienten die 35 größten an der Madrider Börse notierten Unternehmen rund 50 Milliarden Euro, das sind 25 Prozent mehr als im Jahr 2009. Zeitgleich kam es auch zu massenhaften Entlassungen, wie etwa bei dem staatlichen Telekommunikationsunternehmen Tefefónica, das 6.000 MitarbeiterInnen entließ und deren Manager im gleichen Jahr 450 Millionen Euro und 6,9 Milliarden Euro an Boni erhielten.

<sup>364</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

Und mit diesen Kritikpunkten kehrt man wieder zurück zu der anfänglichen Ablehnung des politischen Systems. *„Ja, diese Idee dass nur die politischen Parteien die an den Hebeln der ökonomischen Macht sitzen, sich für die Bankenrettungen einzusetzen, anstatt für die Leute. Ja, das ist eine sehr populistische Idee, aber einfach. Das erklärt auch die Idee, dass die Politiker nicht die Menschen repräsentieren. Welche/r SpanierIn hätte schon gesagt, ja, rettet doch die Banken. Diese Idee, die Politiker retten die Banken und nicht die Menschen, wurde herangezogen um einer breiten Masse zu zeigen, dass sie im politischen System nicht repräsentiert wird.“*<sup>365</sup>

Dieser Aspekt der Entstehung von 15 M ist herausragend, nämlich im Kontext der multidimensionalen Krise, nicht nur auf demokratiepolitischer Ebene, sondern vor allem auch auf wirtschaftspolitischer und darauf folgend auf sozialpolitischer Ebene. Trotz der Situation in Spanien und den enormen wirtschaftlichen Problemen mit direkten Auswirkungen auf die Bevölkerung, richtet sich 15 M vorrangig gegen das politische System Spaniens, das sie als Hauptproblem bzw. als Schlüssel zur Veränderung ansehen. 15 M fordert vorerst eine politische Lösung für die akuten wirtschaftlichen Probleme. *„Es war: Das ist unglaublich was gerade passiert. Nicht nur unglaublich sondern auch unfair, ungerecht. Und wir verstehen die Situation nicht länger, wir wollen diese Situation nicht länger ertragen. Es war eine Mischung aus Antiliberalismus und das Verlangen die Qualität des demokratischen Lebens zu erhöhen. Also 15 M war politisch im Sinne dass das generelle Gefühl in Richtung einer politischen Lösung ging. 15 M ist politisch im Sinne dass die Lösung politisch sein muss. Ja, es war auch gegen das neoliberale Wirtschaftssystem, doch die Lösung sollte politisch sein.“*<sup>366</sup>

### **7.1.3 Forderungen und Programm**

Auch die ersten Punkte des Manifestes, das von der Generalversammlung am Puerta de Sol am 20. Mai veröffentlicht wurde, betrafen ausschließlich Kritik am politischen System. *“In a sense, 15-M’s programme begins with the demands stated in DRY’s manifesto, which was quickly amended by the work groups in the plazas.”*<sup>367</sup> Doch die Liste mit Forderungen beschränkte sich nicht auf diesen einen Themenbereich. Das

---

<sup>365</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>366</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>367</sup> Delclós/Viejo, 2012, S. 98f.

Manifest von 15 M<sup>368</sup> verlangt auch nach einer Wiederbesinnung auf die fundamentalen Rechte, die in der spanischen Verfassung festgeschrieben sind: das Recht auf ein menschenwürdiges Zuhause, das Grundrecht auf Arbeit und Kultur, eine universelle und kostenlose Gesundheitsversorgung, die freie Zirkulation von Menschen, ein öffentliches Bildungssystem, die Streichung von Bankenrettungspaketen und das Recht auf Sicherung der Grundbedürfnisse.

Ziel der Demonstranten ist ein Wandel in der spanischen Politik und Gesellschaft. Neben dem Ende der Korruption fordern sie eine Verbesserung der Lage vor allem von jungen Menschen. Das Journal „International Socialism“ beschreibt die Anliegen 15 Ms in Hinblick auf ihr Manifest als eine „ethnische Revolution“.<sup>369</sup>

Die Liste der Wünsche von 15 M wird oft als radikal, anspruchsvoll und/oder umfassend beschrieben. Sie umfasst unter anderem viele der langfristigen Forderungen von bereits existierenden sozialen Bewegungen. Beispiele dafür sind die Anti-Atomforderung, die Reduktion von Militärausgaben, der Umgang mit historischen Erinnerungen, die Trennung von Kirche und Staat, eine Reform der Arbeitsgesetze und des Steuerrechts. Dies reflektiert die Vielzahl an sozialen Bewegungen die an den Protesten beteiligt waren.<sup>370</sup>

Aufgrund der Vielfalt und Breite des Forderungskatalogs meldeten einige kritische Stimmen. „*Es ist nicht solide*“, meint etwa Morán. Weitere Skepsis wurde aufgrund der außerparlamentarischen Mittel laut. Solch ein Manifest als soziale Bewegung mit einer politischen Seite, jedoch ohne parlamentarische Unterstützung umsetzen zu wollen erntete einige pessimistische Stimmen. 15 M wollte jedoch von Anfang an keine Partei sein, sich nicht parteipolitisch organisieren, sondern ging aus anderen Motiven auf die Straße. Zumindest trifft dies auf eine Mehrheit der TeilnehmerInnen von 15 M zu.

Cereales geht so weit, das Programm von 15 M als deren Tod zu bezeichnen. „*Doch dann passierte etwas, das vielleicht die gesamte Bewegung umbrachte. Die Idee dass 15 M ein Programm braucht.*“ Er ist der Ansicht, dass die Konzentration auf eine der ersten Forderungen - nach einer Reform des politischen Systems – zu mehr Konsens innerhalb

---

<sup>368</sup> <http://madrid.tomalaplaza.net/2011/05/20/propuestas-20-mayo/>, zuletzt abgerufen am 26.05.2011.

<sup>369</sup> Durgan/Sans, 11.10.2011, „No one represents us”: the 15 May movement in the Spanish state, <http://www.isj.org.uk/?id=757>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

<sup>370</sup> Siehe Shihade et al., 2012, S. 6.

von 15 M geführt hätte. Man hatte bereits Formen der Debatten und des Austausches und Organisationsformen. Mit einem politischen Programm entzweite man die Bewegung, da die Lösungsvorschläge auf unterschiedliche Vorstellungen treffen. Auch wurde die Bewegung mit einem Programm automatisch kleiner und 15 M wurde zu einer politischen Bewegung. Mit dem politischen Programm kamen auch die einzelnen politischen Parteien um ihre Ideen zu präsentieren, etwa die IU oder die Partida Anticapitalista<sup>371</sup>. Sie fragten auch bewusst nach Programmpunkten und deuten auf die zahlreichen Überschneidungen mit ihren eigenen Programmen hin.<sup>372</sup>

Das Verlangen nach konkreten Forderungen beschreibt auch Navarro Medina. *„Wir wurden ständig gefragt, na was wollt ihr? Was wollt ihr in einem Satz? Das gibt es nicht, wir wollten erst einmal diskutieren.“* Navarro Medina beschreibt diese Fragen als Aggression von außen bzw. die notwendige Autoprotektion von innen. *„Wir sollten uns nicht drängen lassen, zu definieren was wir wollen.“*<sup>373</sup> Für viele 15 M TeilnehmerInnen standen vor allem die Diskussion und die Suche nach neuen Wegen und Lösungen im Vordergrund. Wie es ein anderer Teilnehmer von 15 M beschrieb: *„Die Politik hat in den letzten Jahren keine Lösungen gefunden, und wir sollen diese über Nacht anbieten können?“*

Nicht nur die politischen Parteien, auch die Medien drängten auf ein politisches Programm. Einige TeilnehmerInnen von 15 M wehrten sich gegen diesen Zwang und wollten kein politisches Programm diskutieren. Andere, vor allem die Leute von 15 M mit anarchistischer Tradition nutzen diesen Druck um die Asambleas am Leben zu erhalten, bzw. politische Aktivitäten umzusetzen.

Cereales ist überzeugt: *„Ohne das politische Programm hätte 15 M vermutlich länger überdauert. Man hätte Politiker zur Verantwortung ziehen können, sie aufgrund all dieser Korruptionsskandale zur Verantwortung ziehen können und die Leute gegen die Exzesse der Politik mobilisiert. Und man hätte sagen können ok, wir sind so weit gekommen weil unser Wahlsystem den Leuten nicht erlaubt, an der politischen Gestaltung teilzunehmen.“*

---

<sup>371</sup> Übersetzt: Antikapitalistische Partei.

<sup>372</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>373</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

*So etwas hätte auch sehr viele Menschen mobilisiert, doch es wäre nicht parteipolitisch organisiert geblieben. Man hätte mit 15 M etwas Neues erschaffen können, nun ist es wieder etwas Altes geworden.*<sup>374</sup>

#### **7.1.4 Emotionalität**

Auch erklären die vorhergehenden Kapitel die für die Entstehung einer sozialen Bewegung notwendige Emotionalität die entstand, die auf das vorherrschende Ohnmachtsgefühl zurückzuführen ist, das sich gerade vor den Wahlen noch verstärkt hat. Viele Menschen wurden erfolgreich mobilisiert durch ein generelles Gefühl der Frustration, des Zorns und der Ohnmacht angesichts der bevorstehenden Wahlen, bei denen viele BürgerInnen den Eindruck hatten, es würde ihnen keine wirklichen Alternativen geboten in der Wirtschafts- und Sozialpolitik der beiden großen Parteien. Ein weiterer Punkt war das Gefühl, dass sie nicht für Regierungsprogramme stimmen könnten, die im Umgang mit der Krise die Anliegen der Bevölkerung priorisieren würden. *„We can vote, but we don't have a voice, and we are frustrated by the politicians lack of will to develop mechanisms of direct participation in decision-making processes. Mechanisms that would put an end to corruption and to the lack of transparency in politics and public institutions, and that would place the citizens before the markets and other private interests.*”<sup>375</sup>

Ein spanischer Journalist hält fest, dass sich 15 M trotz all ihrer weitreichenden Rhetorik vor allem an die Linke des Landes richtet. Die mobilisierten 15 M TeilnehmerInnen repräsentieren vor allem die Frustration derjenigen die meinen, dass es keine Rolle spielt welche Partei sie wählen und die Verantwortung und Transparenz fordern. Er ordnet sie als jene Menschen ein, die 2008 für die PSOE stimmten mit dem Kalkül, einen Sieg der PP zu verhindern. Nun wollen sie ihre Stimmabgabe nicht mehr für selbstverständlich ansehen. *„They may not change Spanish politics forever, but they have succeeded in something difficult enough: in putting all politicians to shame at least for a few days.*”<sup>376</sup>

---

<sup>374</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

<sup>375</sup> 15 M Manifesto “How to cook a non-violent revolution”, <http://takethesquare.net/2011/07/15/how-to-cook-a-pacific-revolution/>, zuletzt abgerufen am 31.05.2012.

<sup>376</sup> Murado, 20.05.2011, What's next for Spain's 'angry ones'?, <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2011/may/20/spain-protesting-angry-ones>, Zuletzt abgerufen am 25.05.2013.

Dieses Gefühl der Ohnmacht spielte mit Sicherheit eine wichtige Rolle. Es war eine Krise in vielerlei Hinsicht, bei der viele SpanierInnen das Gefühl hatten, dass sie nicht im Mittelpunkt stehen. Diese Wahrnehmung betrifft die Gefühlsebene, 15 M war auch etwas sehr Emotionales. Morán weist die Zuschreibung „populistisch“ oder „simplistisch“ zurück und benutzt den Ausdruck „naive Bewegung“, da die Slogans sehr naiv waren. Beispiele dafür sind: „Ich habe keine Zukunft für meine Tochter“, „Die Banken stehlen und nehmen mir mein Haus weg“, „Mein Sohn ist 35 und lebt noch zuhause weil er keine Arbeit finden kann“.<sup>377</sup>

### 7.1.5 Intellektueller Einfluss

Trotz der herrschenden Emotionalität betont Morán die existierende intellektuelle Basis von 15 M, in Bezug auf die Papiere und Dokumente die erarbeitet wurden, bzw. die intensive Diskussionskultur die herrschte und viele Nuancen erreichte. Die von mir interviewten Professoren distanzieren sich von der Zuschreibung „populistisch“ im Zusammenhang mit 15 M. Auch wurde die intellektuelle Basis oft hervorgehoben. *“I would argue that sociologists played an important role in the Indignados movement, not only because they know the importance, legitimacy and potential that social movements have to produce social change in a way that would be impossible for any one individual to accomplish but also because of the clear predictions, prognosis and alternatives that sociologists have presented regarding the bubbles and unavoidable crises intrinsic to the current neoliberal global economic system.”*<sup>378</sup>

Diesbezüglich gilt der Namensgeber der Bewegung Stephan Hessel unter den TeilnehmerInnen als weniger einflussreich, während andere Ideologen eine einflussreichere Rolle spielen. Einer davon ist José Luis Sampedro Sáez, der einer der wichtigsten populären Unterstützer von 15 M war. Sein populärstes youtube Video „Die Spanische Revolution“<sup>379</sup> zeigt ein Interview mit ihm vom 14.Mai 2011, also einen Tag vor der großen Demonstration in ganz Spanien. Er klagt darin an, dass „uns“ gesagt werde dass es keine Alternative zum Kapitalismus gebe, dieses System jedoch bereits zerfallen,

---

<sup>377</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>378</sup> Castañeda, 2012, S. 317.

<sup>379</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=LOmh3jcV28g>, 23.4.2013.

korrumpiert, und im Abbau begriffen sei. Er kritisiert auch die darauf zurückzuführenden negativen Auswirkungen auf die Medienberichterstattung, die Manipulation der öffentlichen Meinung, das Wahlsystem und die Dominanz der beiden großen Parteien in Spanien. Sampedro zeigt sich sicher, dass es zu einer Veränderung kommen wird.

Auch der spanische Soziologe Manuel Castells und andere Professoren von spanischen Universitäten hielten Vorlesungen und Vorträge für die TeilnehmerInnen der 15 M Bewegung. Auch einige angesehenere spanische Richter, wie etwa David Bravo und Javier de la Cueva unterstützten die Bewegung mit rechtlichem Beistand. Sie unterstützten beispielsweise bereits vorhergehende Kampagne gegen das Sinde Gesetz, eine Regelung des spanischen „Sustainable Economy Act“ gegen Internetpiraterie.<sup>380</sup>

## 7.2 Antwort auf die Krise Spaniens?

Im Kontext der aktuellen Situation Spaniens kann man durchaus von einer Krise sprechen. Erklärt sich die Entstehung von 15 M nun als Antwort auf diese Krise? Navarro Medina sieht es folgendermaßen: *„Ja, zum Teil. Doch nicht nur eine Antwort auf die wirtschaftliche, sondern auch auf die politische und soziale Krise Spaniens. Auf wirtschaftlicher Ebene sind wir gegen die Form wie man das Wirtschaftswachstum betreibt, gegen die Preispolitik von Boden und Wohnraum, etc. Auf politischer Ebene sind wir gegen die beiden großen Parteien die vom Wahlrecht profitieren und den kleinen Partei keinen Zugang zum politischen System ermöglichen.“*<sup>381</sup> Gleichzeitig streicht auch er die Heterogenität der Bewegung hervor: *„15 M ist gegen die Regierung, die Banken, den Kapitalismus generell und auch gegen das System, zumindest Teile der 15 M TeilnehmerInnen. Andere wiederum waren nur für Demokratiereformen.“*<sup>382</sup> (siehe Kapitel 4.7 Heterogenität und die zwei Seelen der TeilnehmerInnen). 15 M reagiert auf die Krise indem sie Antworten verlangt. *„Die Demonstranten fordern eine Antwort auf die Frage, warum die demokratischen Verantwortungsträger in Politik, Justiz und Medien versagt haben.“*<sup>383</sup>

---

<sup>380</sup> vgl. Nachawati, 20.10.2011, 'Yes we camp' activists hit Spanish streets, <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/05/201152264452749575.html>, zuletzt abgerufen am 15.05.2013.

<sup>381</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>382</sup> Tonträgerprotokoll Fermín Navarro Medina.

<sup>383</sup> Kramer, 03.06.2011, Die Revolution der radikalen Träumer,

Ein wichtiges Argument, das der Darstellung von 15 M als direkte Antwort auf die Krise widerspricht bzw. die Unvollständigkeit dieser Idee verdeutlicht, erläutert Martinez. Er führt aus, dass die Krise im Mai 2011 noch nicht so ausgeprägt und gravierend war wie heute, also 2012. *„So this means that the movement was like a lot of predictor of how the crisis was going to evolve in the forthcoming months. This is an important thing. The movement does not react against the major disasters of the crisis, the movements reacts directly against the power of the elites, against how the elites were ruling the country. Not only were they ruling in the context of the crisis but even before the crisis, even during the boom years, so 10 – 15 years before. So this is the direct goal, but the crisis was behind. It is the wider frame to understand oppositions the movement had in the beginning.“*<sup>384</sup>

Diesen Ansatz finde ich sehr ansprechend, vor allem da er auch dem Ansatz widerspricht, dass eine Krise soziale Bewegungen hervorruft. Dadurch entsteht der Eindruck eines quasi existierenden Automatismus und einer quasi Vorhersehbarkeit von sozialen Bewegungen. Um die Entstehung einer sozialen Bewegung zu erklären, ist eine Krise – welcher Dimension und Ausprägung sie sein mag – nicht ausreichend. Zusammenspielende und sich gegenseitig bedingende Faktoren wie etwa die Tradition des Widerstands in Spanien, die langjährige Vorlaufphase der Enttäuschung, die Entstehung und die Existenz zahlreicher Vorfeldorganisationen, deren Vernetzungen und Mobilisierungspotenz, die Räumungen durch die Polizei, die internationalen Einflüsse etc, all als dies ist zu berücksichtigen wenn man die Entstehung von 15 M beleuchtet und erforscht. Die Rolle der aktuellen multidimensionalen Krise Spaniens ist deswegen nicht außer Acht zu lassen, als einziges Erklärungsmerkmal jedoch nicht ausreichend.

---

<http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/die-revolution-der-radikalen-traeumer-1.10799081>, zuletzt abgerufen am 26.05.201.

<sup>384</sup> Tonträgerprotokoll Miguel Àngel Martinez.

### 7.3 Der Moment des Erwachens

„15 M war ein transformierendes Ereignis, das einen Moment bezeichnet in dem eine Art Kristallisierung stattfindet.“<sup>385</sup> Morán beschreibt diesen Moment der Kristallisierung: Es gab viele unterschiedliche Bedingungen und Probleme in Spanien die aufeinandertrafen. Es summierten sich viele Faktoren die eine ganze Reihe von Gründen lieferten um sich zu empören und um auf die Straße zu gehen: die hohe Arbeitslosigkeit, das Gefühl der jungen Leute,<sup>386</sup> dass sie keinen Platz im sozialen und ökonomischen Leben haben. Die Mittelklasse, die fühlt dass der Wohlfahrtsstaat und die Sozialleistungen die vom Staat erbracht werden in Gefahr sind. Auch wirft dieser Moment neue Fragen auf, wie etwa die Idee der Unsicherheit und Ungewissheit. Es existiert der Eindruck dass nichts mehr gewiss und solide ist in dieser Welt. Und dass diese Welt, von der unsere Eltern und Urgroßeltern geträumt haben, all diese Versprechen die der nachkommenden Generation gegeben wurden als sich diese im Kindheitsalter befanden, nicht mehr gibt. Im Falle Spaniens kamen diese Versprechen von der politischen Transition. Die vorherrschende Idee besagte dass Demokratie automatisch zu Wohlfahrt führt. Es gab gewisse Säulen die das Fundament von dem darstellen, was ein Staat ist und welche Leitungen er anbieten soll. Bei der Demokratisierung Spaniens wurden diese Ideen nicht hinterfragt sondern von einer breiten Masse akzeptiert und als selbstverständlich angenommen. *„Und plötzlich verlieren wir diesen Referenzrahmen. Das hat zu tun mit dem vorherrschenden Neoliberalismus und den Spezifitäten des spanischen Wahlsystems. Das ist der Moment der Kristallisierung: Zu sagen: Das funktioniert nicht.“*<sup>387</sup>

Eine weitere Beschreibung für 15 M ist ihre Bedeutung als der „Moment des Erwachens“, die der Bewegung sowohl intern als auch extern zugeschrieben wurde. Diese Bezeichnung ist intern entstanden und darauf wurde oft verwiesen, wie etwa im folgenden Video, indem dieser Moment des Erwachens veranschaulicht wird, durch die Einblendung von zahlreichen Menschen die gerade die Augen öffnen.

---

<sup>385</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>386</sup> Im Alter zwischen 20 und 35 Jahren.

<sup>387</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán



Abbildung 11: Video, Moment des Erwachens<sup>388</sup>

Der spanische Literaturwissenschaftler Luis González Barrios schreibt von einem „Erwachen eines kollektiven Bewusstseins“<sup>389</sup>, einem Schritt der schon länger notwendig war, der jedoch nicht für eine fundierte Transformation ausreicht.<sup>390</sup>

Der Schriftsteller und Journalist Manuel Rivas hebt hervor dass die Proteste an spanischen Tabus rütteln. *„Die Forderungen gehen tief. Der Glanz der politischen Transition nach der Diktatur ist erloschen. Wir brauchen eine zweite Erneuerung“*, sagt er. Der mehrfach ausgezeichnete Autor und Aktivist für Umwelt- und Menschenrechtsbelange schrieb unlängst in «El País», die Demonstranten hätten den öffentlichen Plätzen ihre ursprüngliche Bedeutung zurückgegeben: *„Im antiken Griechenland gab es Wege, die zu den Wiesen der Aletheia führten, den Orten der Wahrheit. Aletheia bedeutet das Unverborgene – die Wahrheit wäre also ein Ort der Fragen, wo es keine Verheimlichung gibt. Genau das sind heute die Lager der Empörten.“*<sup>391</sup>

Auch Morán betont diesen Aspekt. Die Leute beschlossen am Puerta del Sol zu campen, den Platz einzunehmen, ihre Gefühle sichtbar zu machen, zu zeigen: „Das funktioniert so nicht“. Auch wollten sie aufzeigen, dass die Unternehmer nicht bedenken, was hier

<sup>388</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=HSS7J3lhRWA>, zuletzt abgerufen am 19.04.2013.

<sup>389</sup> Original: despertar de una conciencia colectiva.

<sup>390</sup> Vgl. González , 2012, S. 3.

<sup>391</sup> Kramer, 03.06.2011, Die Revolution der radikalen Träumer, <http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/die-revolution-der-radikalen-traeumer-1.10799081>, zuletzt abgerufen am 26.05.2013.

passiert in diesem Land.<sup>392</sup> Morán bezeichnet 15 M als Bürgerbewegung und als eine Bewegung der Mittelschicht. Sie beschäftigt sich mit Fragen wie etwa was es heißt, spanische/r BürgerInnen zu sein und hinterfragen die Verbindungen zwischen dem politischen Leben und dem wirtschaftlichen System.<sup>393</sup>

Vom Ende der 1990er Jahre bis etwa 2006 herrschte in Spanien der generelle politische und ökonomische Diskurs dass es Spanien geschafft habe. Es wurde in das europäische Modell integriert. Diese 30 Jahre Demokratie haben das ganze Land geändert.“ *Wir waren plötzlich ein Land so wie all die anderen europäischen Länder, so wie Frankreich, Deutschland, Österreich, etc. Unsere lange Geschichte der Peripherie, des undemokratischen Systems, des armen Landes, all das wurde überwunden, hatte ein Ende. Jetzt befinden wir uns auf demselben Niveau wie die anderen. Wir sind jetzt eines der großen Länder der Europäischen Union.*<sup>394</sup>

Und plötzlich kommt dieser Moment der Enttäuschung. Plötzlich ist das alles nicht wahr und die Versprechen die auch weiter oben im Text angesprochen werden können nicht erfüllt werden. ÄrztInnen, LehrerInnen, Staatsbedienstete hatten ein fixes Einkommen, eine gewisse Sicherheit und Pension. Dann wurde ihr Gehalt um 30 Prozent gekürzt, ihr Weihnachtsgeld gestrichen, Stipendien gekürzt und die Universitätsgebühren um 30 Prozent angehoben. Gleichzeitig sahen die SpanierInnen im Fernsehen dass 2011 das Jahr war, in dem die meisten Ferraris verkauft wurden.<sup>395</sup> „Das war ein sehr rascher Prozess der Enttäuschung. Die Leute konnten und können nicht verstehen was passiert.“<sup>396</sup>

Früher gab es beispielsweise die Idee unter den jungen Leuten, dass es nicht schwierig für sie wird, denselben oder einen besseren Lebensstandard wie ihre Eltern aufzubauen und zu erhalten. Doch nun sind sie die am besten ausgebildetste Generation die es in Spanien je gegeben hat, und die erste die unter schlechteren bzw. unter schwierigeren Bedingungen leben wird als ihre Eltern. „Die SpanierInnen fühlten sich als würden sie in einem modernen europäischen Staat wohnen, aber das taten sie nicht.“<sup>397</sup>

---

<sup>392</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>393</sup> Vgl. Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>394</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>395</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>396</sup> Gesprächsprotokoll Maria Luz Morán.

<sup>397</sup> Gesprächsprotokoll Diego Palacios Cereales.

## 8. Conclusio

### *Historische Einordnung*

#### **1) Wie sieht die ideengeschichtliche Entwicklung bzw. der Bedeutungswandel von sozialen Bewegungen aus?**

Da keine eindeutige Definition des Begriffs „soziale Bewegung“ existiert, habe ich im zweiten Kapitel einige breit anerkannte Bedingungen und Elemente ausgewählt um die Bezeichnung einzugrenzen. Auch historisch gesehen war die theoretische Einordnung von sozialen Bewegungen im Lauf des Zeitgeschehens sehr unklar. Die ideengeschichtliche Entwicklung hat sich innerhalb von wenigen Jahrzehnten - von der anfänglichen Verortung bis zur heutigen Auffassung - um 180 Grad gedreht und ist in ihren historischen Kontext zu sehen.

Die Betrachtung von sozialen Bewegungen als „normalen“ Bestandteil des öffentlich-politischen Geschehens war nicht immer der Fall. Anfänglich ordnete man soziale Bewegungen als etwas Unübliches und Negatives ein, als eine Ansammlung von enttäuschten Menschen die am Rande der Gesellschaft stünden, irrational und unorganisiert protestierten und blind und unreflektiert Demagogen folgten. Gerade in den 1940er und 1950er Jahren war das Bild besonders negativ, da soziale Bewegungen über Umwege oft mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus und des Faschismus in Verbindung gebracht wurden. Erst in den 1960er Jahren, mit dem Aufkommen der Bürgerrechtsbewegung, an der viele gebildete und gesellschaftlich anerkannte Personen teilnahmen, änderte sich die theoretische Wahrnehmung in eine positivere Richtung. Soziale Bewegungen wurden nicht mehr als „Krankheit“ der politischen Gestaltung wahrgenommen, sondern als Zeichen eines „gesunden“ öffentlichen Politikgestaltens.

Zusätzlich ist im Laufe der Geschichte eine Zunahme in der Häufigkeit von sozialen Bewegungen zu verzeichnen. Diese ist durch sich veränderte Rahmenbedingungen wie die Industrialisierung, Urbanisierung, den Anstieg von Bildungsmöglichkeiten, die Entwicklung von demokratischen Systemen und Kommunikationstechniken, etc. zu erklären.

## *Charakterisierung und Bedeutung der Bewegung 15 M*

### **2) Wie entstand die Bewegung die man nun mit dem abgekürzten Datum 15 M bezeichnet?**

Allgemein werden die 15 M TeilnehmerInnen als die Indignados, also die Empörten bezeichnet. Die Bewegung selbst hat den Namen 15 M erhalten. Dies ist jedoch nicht intern sondern als Bezeichnung von außen, vor allem durch die klassischen Massenmedien entstanden. Der Name 15 M bezieht sich auf den offiziellen ersten Protesttag, den 15. Mai 2011. Viele der TeilnehmerInnen selbst – vor allem radikalere Teile davon – benutzen die Selbstzuschreibung „Spanische Revolution“. Trotz des offiziellen Entstehungstags am 15. Mai 2011 möchte ich meine Übereinstimmung mit Morán hervorheben, die die Bewegung in drei Phasen einteilt: Die Vorlaufphase, die bereits einige Jahre vor dem offiziellen Beginn 2011 startete, die sie als Prozess der Enttäuschung bezeichnet. Danach folgt die Phase im Mai und Juni 2011, als es zur Okkupation von öffentlichen Plätzen und Gebäuden und auch zu Protestmärschen kommt, und die dritte Phase, die der Folgen und Revitalisierung.

Vor allem der Vorlaufphase messe ich hinsichtlich dem emanzipatorischen Wert und der Entstehung dieser Bewegung große Bedeutung bei. Während dieser Jahre entstanden einige wichtige Vorfeldorganisationen, wovon sich viele im Februar 2011 unter dem Motto bzw. auf der Plattform „Real Democracia Ya“<sup>398</sup> zusammengeschlossen haben, um für den 15. Mai eine große spanienweite Demonstration zu organisieren. Nach dieser erfolgreichen Demonstration beschlossen einige TeilnehmerInnen den Protest noch nicht zu beenden und übernachteten spontan am Puerta del Sol, dem Hauptplatz von Madrid. Nach der gewaltsamen Räumung der Polizei und die intensive Verbreitung von Bildern und Videos davon über etablierte soziale Mediennetzwerke, kam es zu einer großen Welle der Solidarität. Innerhalb weniger Stunden fanden sich ca. 5.000 Menschen im Zentrum Madrids ein um zu protestieren. Daraufhin kam es in ganz Spanien zu besetzten Hauptplätzen auf denen wochenlang acampadas errichtet wurden, Asambleas abgehalten und die spanienweite heterogene Bewegung 15 M entstand.

---

<sup>398</sup> Übersetzt: Echte Demokratie Jetzt!

### 3) Welche Identifizierungsmerkmale charakterisieren 15 M und deren Entstehung?

15 M ist bisher beispiellos in Spaniens Geschichte und weist dahingehend einige spezielle Charakteristika auf, die ich nun in kurzer Form einzeln aufzählen und behandeln werde. Die Proteste wurden ohne die in Spanien üblichen Mobilisierungsakteure - wie etwa Parteien oder Gewerkschaften - organisiert, sondern weisen eine hohe organisatorische Autonomie auf. Die Strukturen wurden ohne sichtbare Führungsperson oder -organisation aufgebaut und weitergeführt, stattdessen basisdemokratisch der Wert jeder einzelnen Stimme hervorgehoben. Diese Ablehnung einer autoritären Repräsentation stammt aus einem in Spanien stark präsenten antipolitischen Diskurs. Auch die konventionelle Rollenverteilung der Massenmedien ist außergewöhnlich, da diese vor allem anfänglich kaum über die Entstehung von 15 M berichteten. Das Medienecho in alternativen Netzwerken bzw. dem sozialen Medienbereich war dafür aber umso stärker. Trotzdem sind Bezeichnungen wie die der „twitter-Revolution“ zu simplistisch und zurückzuweisen. Die gewachsene Protestform unter dem Motto „Si, acapamos“<sup>399</sup> ist sehr kennzeichnend und verdeutlicht die proaktive und intensiv (aus)gelebte Protestform: Zentrale Plätze und Gebäude wurden besetzt, der Begriff der Okkupation verdreht, autonome Zeltstädte inklusive umfangreicher Infrastruktur erbaut, in denen die AktivistInnen wohnten und lebten während sie ihr eigenes auf partizipativer und direkter Demokratie basierendes Gesellschaftsmodell vorlebten. Auch zeichnen öffentliche und für jeden zugängliche Asambleas die Bewegung aus, bei denen im Rahmen von Arbeitsgruppen und Kommissionen Diskussionen geführt und konsensuale Entscheidungen getroffen werden - sowohl auf offener Straße als auch auf den besetzten Plätzen. Ein weiteres Charakteristikum und Unikum ist die Heterogenität der TeilnehmerInnen die Taibo in zwei Seelen unterteilt. Ein Teil davon kommt aus den bereits seit längerer Zeit existierenden alternativen sozialen Bewegungen, die das Know-how und die Netzwerke für Proteste besitzen und oft radikale anarchistische oder antikapitalistische Ideen vertreten. Diese „erfahrenen“ Gruppen haben es geschafft, zusätzlich eine breite Masse von „unerfahrenen“ Menschen zu mobilisieren, die davor noch an keinem/wenigen öffentlichen Protest/en teilgenommen hatten und sich durch stark unterschiedlichste Lebenswelten, Altersgruppen und politische Einstellungen auszeichnen. Nach einigen

---

<sup>399</sup> Übersetzt: Ja, wir zelten

Wochen hat sich die Bewegung dezentralisiert, es wurde in den einzelnen Vierteln weitergearbeitet. Viele der 15 M Aktion fanden nach ca. zwei Monaten als Nachbarschaftsinitiativen statt und wurden auf regionaler Ebene gegründet oder zusammengeführt. Ein letzter und gleichzeitig erfreulicher Aspekt ist die friedliche und pazifistische Ausrichtung der Bewegung, die stets auf diesen Prinzipien beharrte und selbst eine eigene Handzeichensprache einführte um möglichst gewaltfrei miteinander zu kommunizieren. Auch war 15 M erfolgreich darin, rassistische oder xenophobe Tendenzen während der Krise abzuwehren und stattdessen das politische System als das vorrangige Problem zu definieren.

#### **4) Warum ist die Entstehung und Bedeutung von 15 M signifikant?**

Das Erklärungsvermögen von 15 M ist enorm. Mit der „Explosion“ dieser Bewegung kann man viele Partikularitäten des spanischen (politischen) Lebens erläutern. Sie steht für die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Etablierung der engen Verbindungen zwischen dem politischen und wirtschaftlichen Leben, der strukturell schwachen und nicht ausbalancierten Wirtschaftspolitik, der demokratischen Entwicklung seit dem Ende der Franco-Diktatur, und gleichzeitig für eine neue Erscheinung auf der policy Ebene Spaniens. Manche bezeichnen die Bewegung sogar als das Ende der politischen Transition in Spanien oder als die Rettung der Politik.

Hinsichtlich der Vielfalt der Zugänge bin ich der Frage nachgegangen, wofür die Bewegung 15 M eigentlich steht. Die Bewegung steht vorrangig für Kritik am politischen System Spaniens, konzentriert auf drei Aspekte: die fehlende Repräsentativität, die herrschende politische Klasse und die weit verbreitete Korruption. Dabei sind zwei Aspekte besonders spannend, wenn man den Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen und soziogesellschaftlichen Lage betrachtet, die miserabel ist. Zudem auch der öffentliche Diskurs zählt, der geprägt ist von den zahlreichen Einsparungsmaßnahmen, der Zurücksetzung von Arbeitsrechten und der gleichzeitigen Rettung der Banken. Trotz diesem Hintergrund konzentrierte sich 15 M – vor allem anfänglich<sup>400</sup> – stark auf Kritik

---

<sup>400</sup> Nach dem der interne und externe Druck nach konkreten Forderungen immer größer wurde, erstellte 15 M einen umfassenden Katalog mit Forderungen die über das politische System hinausgingen.

des politischen Systems.

Eine der beiden interessanten Argumentationslinien betrifft die Wirtschaftspolitik, die als Beweis für die Nicht-Repräsentativität des politischen Systems, für die Abgehobenheit der politischen Eliten des Landes und für Korruption und Bestechungen herangezogen wird. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen und die nicht gelungene Bewältigung der Krise werden herangezogen, um die Krise des politischen Systems zu erklären.

Die zweite Argumentationslinie ist, dass die Kritik am politischen System dominiert und diese als Schlüssel zu den aktuellen Problemen gilt, trotz der aktuellen multidimensionalen Krise mit starken wirtschaftlichen und sozialesellschaftlichen Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung.

Bei der Frage nach der Bedeutung von 15 M ist die Darstellung der Entstehung 15 Ms als Antwort auf die aktuelle Krise in Spanien ein weiterer grundlegender Aspekt. Dabei möchte ich hervorheben, dass grundsätzlich der Krisenbegriff zu hinterfragen ist, da er nicht ausschließlich die globale Wirtschaftskrise von 2007 und deren Folgen bezeichnet, sondern durch eine starke Multidimensionalität gekennzeichnet ist, die wirtschaftliche, politische, soziale und demokratiepolitische Ebenen aufweist und nicht nur auf die globale Krise zurückzuführen ist. Vor allem verdeutlicht die Krise in Spanien rechtliche und politische Rahmenbedingungen und Politikgestaltung Spaniens bzw. demokratische Entwicklung innerhalb der letzten 30 Jahre.

Vor diesem Hintergrund möchte ich klar hervorstreichen, dass ich von der Darstellung von 15 M als eine direkte Antwort auf die Krise Abstand nehme, da diese zu simplistisch und nicht zutreffend ist. Der weitreichende Krisenzustand hat mobilisiert, doch möchte ich hier nicht die These unterstützen, dass eine Krise in einem Staat automatisch zu der Entstehung von einer protestierenden Bürgerbewegung führt und quasi vorhersehbar und planbar ist. Es war auch nicht nur die Krise allein, sondern viele weitere spanische Spezifitäten die bei der Entstehung dieser Bewegung eine Rolle gespielt haben. 15 M war keine vorhersehbare, automatische Reaktion sondern die Folge der langjährigen Arbeit und des Wirkens von sozialen Bewegungen und Organisationen in Spanien.

Ein weiter relevanter Aspekt steht wieder mit der Geschichte Spaniens in Verbindung und repräsentiert die Enttäuschung bzw. den Moment des Erwachens, als sich herausstellte, dass die Versprechen die nach der Transition, mit der Demokratisierung, dem Wirtschaftsaufschwung oder dem EU-Beitritt gemacht wurden, so nicht eingelöst werden. Etwas als selbstverständlich empfundenen ist in sich zusammengefallen. Viele SpanierInnen fühlten sich als wohlhabende und vorbildliche BürgerInnen eines modernen Staats. Diese Idee löste sich innerhalb eines raschen Prozesses der Enttäuschung in Luft auf. Auch die bevorstehenden Wahlen verdeutlichen sowohl den Frust als auch die (politische) Krise in Spanien, da sie dem Volk kaum Entscheidungsmöglichkeiten geben um ihre eigene Zukunft zu gestalten. 15 M steht für diesen Moment des Erwachens und der Verdeutlichung der Nichtfunktionalität dieser Ideen und des gleichzeitigen öffentlichen und organisierten Aufbegehrens gegen diesen Zustand. 15 M ist nicht nur so signifikant, da sie bisher beispiellos in der Geschichte Spaniens ist (siehe Antwort auf Frage drei), sondern auch deshalb, weil die TeilnehmerInnen neben Kritik auch gleichzeitig Alternativen vorlebten und organisieren. 15 M weckt auf indem es ihre Forderungen durch Okkupation und neue Protest- und Organisationsformen kund tut. Durch die Besetzung von Teilen der Öffentlichkeit wird der Protest einerseits für alle sichtbar macht, andererseits ermöglicht er jeder Person die Teilhabe.

### *Der globale Kontext – die Proteste im Jahr 2011*

#### **5) In welchem Kontext ist die Entstehung von 15 M zu erklären, im globalen Kontext der Proteste im Jahr 2011 oder aufgrund von nationalen Rahmenbedingungen?**

Die Antwort schließt eine „entweder-oder“ Möglichkeit aus und muss sich auf eine „sowohl-als auch“ Option konzentrieren. Obwohl die globalen Einflüsse nicht außer Acht zu lassen sind, lässt sich 15 M vor allem national erklären und hätte vermutlich auch ohne den arabischen Frühling stattgefunden<sup>401</sup>. Obwohl ich mit einer anderen Erwartungshaltung an die Recherche ging, habe ich herausgefunden, dass der nationale Kontext stark im Vordergrund steht. Aufgrund von einigen sehr wertvollen Interviews, Gesprächen mit Professoren und TeilnehmerInnen der Bewegung, einschlägigen

---

<sup>401</sup> nur vielleicht in einer anderen Form - Einschätzung von 15 M Teilnehmern

wissenschaftlichen Publikationen und persönlichen Erfahrungen, musste ich zur Erkenntnis gelangen, dass die Entstehung von 15 M ist auf eine ganze Reihe von endemischen spanischen Elementen zurückzuführen ist, die ich in zwei Gruppen einteile: die Tradition des Widerstands in Spanien – wozu die bereits erwähnten Vorfeldorganisationen und Bewegungen bzw. deren Zusammenschluss zählt, als auch die anarchistischen Strömungen und die vorhandene Protest- und Okkupationskultur – sowie die aktuelle Krisensituation – deren Multidimensionalität ich bereits erwähnte bzw. die starke Auswirkungen auf wirtschafts-, sozio- sowie demokratiepolitischer Ebene hat.

Globale Einflüsse sind zwar vorhanden, beschränken sich jedoch auf die sich ausbreitenden Dynamiken und eine bemerkbare Inspiration des Protests. Vor allem in Bereichen des Protestrepertoires und der Organisationsform lassen sich Parallelen erkennen, die zwischen 15 M und der Occupy Bewegung deutlicher sind als zwischen 15 M und dem „arabischen Frühling“ in Ägypten. Oft wird – vor allem von Seiten der 15 M TeilnehmerInnen – die Globalität dieser Proteste betont, weswegen ich von einer „gefühlten globalen Protestwelle“ spreche. Von der Darstellung als globale Protestwelle möchte ich mich jedoch distanzieren, da die regionalen Gegebenheiten, Umstände, Möglichkeiten, Entstehungsprozesse und Reaktionen auf die Proteste zu unterschiedlich sind, um von einer einzigen Welle zu sprechen. Auch verunmöglichten die etablierten Strukturen – gerade 15 M dezentralisierte sich stark und operierte nach einigen Wochen vorrangig auf lokaler Ebene – eine entstehende Globalität.

**6) In welchen Zusammenhang stehen die einzelnen Proteste im Jahr 2011 zueinander - anhand einer Analyse der Bewegung 15 M in Spanien als Ausgangspunkt mit zwei weiteren Foki auf die Bewegung in Ägypten für den „arabischen Frühling“ und Occupy Wall Street in den USA?**

Ich möchte mit dieser Masterarbeit nicht den Anspruch erheben, eine eindeutige Antwort auf den analytischen, letzten Teil meiner Forschungsfragen zu ermöglichen, da das Forschungsgebiet, wie ich zugeben muss, vor allem aufgrund seiner Breite mit einigen Herausforderungen verbunden war. Die Behauptung universelle und unumwerfliche Antworten auf die sechste Frage gefunden zu haben – im Rahmen einer Masterarbeit – käme unmöglich einer realistischen Einschätzung gleich. Ich möchte deswegen die einzelnen Elemente auffächern und Einflussbereiche ihrem Kontext und ihrer Bedeutung zuordnen.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass ausgehend von 15 M, zwischen dem Bezug zu Ägypten und zu den USA unterschiedliche Verbindungen bestehen. Der Zusammenhang zwischen 15 M und der Occupy Bewegung weist deutlich mehr verbindende Elemente auf, was sich auf ähnlichere Ausgangssituationen, kulturelle Kontexte und eine größere Ähnlichkeiten in ihren Ursprüngen und Kritikpunkten aufweist. Auch fand nicht nur symbolischer, sondern auch reger personeller und inhaltlicher Austausch und Kommunikation zwischen diesen beiden Bewegungen statt. Die Geschehnisse in Ägypten sorgten vor allem für Inspiration und Solidarität bei der spanischen Bewegung. Es lässt sich auch feststellen dass eine grenzüberschreitende Dynamik und Energie beziehungsweise eine „Proteststimmung“ quasi in der Luft lag, die unter Umständen für Protestmotivation sorgte bzw. die Hemmschwelle für den öffentlichen Protest senkte. Es fanden Diffusionsprozesse auf globaler Ebene statt, die vor allem von den TeilnehmerInnen selbst als bedeutend angesehen werden.

Viele der befragten TeilnehmerInnen berichten von der Wahrnehmung, dass die Proteste eine globale Dimension aufweisen, da sie nicht nur äußerst zeitnah auftreten und aufeinander verweisen, sondern in gewissen Grundsätzen, Entstehungsgründen und Ausformungen tatsächliche Ähnlichkeiten und gegenseitige Inspirationseinflüsse feststellen lassen. Neben den existierenden Analogien in den Bereichen des

Protestrepertoires oder der Organisationsstrukturen, existiert vor allem eine gefühlte Ähnlichkeit, die nicht ohne Basis entstand und sich vor allem gegen „etwas“, richtet, ob man es nun das System, die aktuelle Weltordnung etc. nennen mag. Bei näherer Betrachtung werden die Heterogenität und die Differenzen sowohl innerhalb der einzelnen Protestbewegungen klar, als auch zwischen den Protesten in Ägypten, Spanien und den USA. Der nationale Explikationskontext der einzelnen Protestbewegungen dominiert auch so stark, da die Grundvoraussetzungen des Initialprotests (Akzeptanz bis zur Erschießung auf offener Straße) zu einem hohen Grad variieren. Ein weiterer Aspekt der Beachtung zu schenken ist, dass nicht nur die deutlichen regionalen Unterschiede der Ausgangssituationen und Forderungen, sondern zusätzlich auch die etablierten Strukturen der 15 M Bewegung eine Globalität der Proteste 2011 verunmöglichten. Die Bewegung 15 M dezentralisierte sich nach einigen Wochen, bzw. fokussierte ihre Arbeit auf lokale Initiativen.

## 9 Literatur- und Quellenverzeichnis

### 9.1 Bücher

Alba, Lucia / Serra, Isabell / Menédez, Javier (2011): Estaba pasando en todas partes, in: Alba Rico/Astantiango (Hrsg.) (2011): Juventud Sin Futuro, sin casa, sin curro, sin pension, sin miedo”, Icaria Asaco, Barcelona

Antentas, Josep Maria / Vivas, Ester (2011): La rebelión de los indignados, Notas dese la Plaza Tahir de Barcelona, in: Taibo, Carlos / Antentas, Josef Maria / Vivas, Ester / Mateo, Juan Pablo/ Domènech, Antoni / Chueca, Iván Giménez / Monedero, Juan Carlos (2011): La rebelión de los indignados, Movimiento 15 M: Democracia real, ¡ya!”, Editorial Popular, Madrid

Armbruster, Jörg (2011): Arabischer Frühling, Als die islamische Jugend begann, die Welt zu verändern, Verlag Westend, Frankfurt/Main

Baehr, Peter (2010): Hannah Arendt, Totalitarianism, and the Social Sciences, Stanford University Press, California

Beck, Ulrich (2002): Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Eine neue politische Ökonomie, Suhrkamp, Frankfurt

Burstein, Paul/ Einhower, Rachel L. / Hollander, Jocelyn A. (1995): The Success of Political Movements: A Bargaining Perspective. S. 127 – 295, In: Jenkins, Klandermans (Hrsg.): The Politics of Social Protest. Comparative Perspectives on States and Social Movements. Minneapolis: University of Minnessota Press

Cabal, Fernando (2011): Indignados!, 15 M, first edition, Mandala editions, Spanien  
Della Porta, Donatella / Caiani, Manuela (2011): Social movements & Europeanization, Oxford University Press, New York

Della Porta, Donatella / Diani Mario (2006): Social Movements, an introduction, Blackwell Publishing, second edition, UK

Fernández, Joseba /Sevilla, Carlos / Urbán, Miguel (Eds.) (2012): ¡Ocupemos el mundo!, Occupy the world!, Icaria Antrazyt, Barcelona

Giugni, Marco G. (2002): Explaining Cross-national Similarities among Social Movements, S. 13 -30, in: Smith, Jackie G./ Smith, Jackie /Johnston, Hank (2002): Globalization and resistance: transnational dimensions of social movements, Rowman & Littlefield, Oxford  
Goodwin, Jeff / Jasper, M. James/ Polletta, Francesca (Eds.) (2001): Passionate Politics: Emotions and Social Movements, University of Chicago Press

Goodwin, Jeff / Jasper, James M. (Eds.) (2009): The social movements reader, cases and concepts, John Wiley & Sons

Hessen, Stéphane (2012): Empört Euch!, Ullstein Streitschrift, 20. Auflage, Berlin

Inglehart, Ronald (1999): Trust, well-being and democracy, S. 88- 120, in Warren, Mark.E. (1999): Democracy and Trust, Cambridge University Press

Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Klandermans, Bert / Staggenborg, Suzanne (Eds.) (2002): Methods of social movement research, University of Minnesota Press, Minneapolis

López I, Rodríguez E (2010): Fin de ciclo: Financiarización, territorio y sociedad de propietarios en el londa larga del capitalismo hispano (1959 – 2010), Traficantes de Suenos, Madrid

Maheu, Louis (Ed.) (1995): Social Movements and Social Classes, the future of collective action, SAGE Publications, Montreal.

Meyer S., David / Tarrow, Sidney (1998): The social movement society, contentious politics for a new century, Rowman & Littlefield Publishers, Maryland

Observatorio Metropolitano (2011): Crisis and Revolution in Europe, People of Europe, rise up! Traficantes de Sueños, Madrid

Roitman Rosenmann, Marcos (2012): Los indignos, el resaca al política, Ediciones Akal, , Pensamiento Critico, Madrid

Smith, Jackie (2008): Social Movements for Global Democracy, The John Hopkins University Press, Baltimore

Smith, Jackie/Johnston, Hank (2002): Globalization and Resistance: An Introduction, S. 1-12, in: Smith, Jackie G./ Smith, Jackie /Johnston, Hank (2002): Globalization and resistance: transnational dimensions of social movements, Rowman & Littlefield, Oxford

Staggenborg, Suzanne (2012): Social Movements, Oxford University Press, second edition, USA

Taibo, Carlos / Antentas, Josef Maria / Vivas, Ester / Mateo, Juan Pablo / Domènech, Antoni / Chueca, Iván Giménez / Monedero, Juan Carlos (2011): La rebelión de los indignados, Movimiento 15 M: Democracia real, ¡ya!”, Editorial Popular, Madrid

Taibo, Carlos (2011): El 15-M en sesenta preguntas, Los libros de la Catarata, Madrid

Tilly, Charles (2004): Social movements, 1768-2004, Paradigm Publishers, Colorado

Zirakzadeh, Cyrus Ernesto (2006): Social Movements in Politics, A comparative study, Palgrave Macmillan, New York

## **9.2 Artikel und wissenschaftliche Publikationen**

Anduiza, Eva / Cristancho, Camilo / Sabucedo, Jose M. (2012): Mobilization through Online Social Networks: the political protest of the Indignados in Spain, Universidad Autònoma de Barcelona

Arditi, Benjamin (2012): Insurgencies don't have a plan – they are the plan. The politics of vanishing mediators of the indignados in 2011, Facultad de Ciencias Politicas y Sociales, UNAM, Journal of Journalism(JOMECE), Media and Cultural Studies, [http://bjsonline.org/wp-content/uploads/2011/12/Arditi\\_Insurgencias\\_2011\\_JOMECE.pdf](http://bjsonline.org/wp-content/uploads/2011/12/Arditi_Insurgencias_2011_JOMECE.pdf)

Barba, Carmen Haro / Sampedro Blanco, Victor (2011): The new social movements in Spain: the protests for the right to housing as an immediate predecessor of the 15 M movement, Universidad Rey Juan Carlos, ECPR General Conference Reykjavik

Barreira, Belen / Sanchez-Cuenca, Ignacio (2012): In the whirlwind of the economic crisis: local and regional elections in Spain, May 2011, South European Society and Politics, Volume 17, Issue 2, Special Issue: Elections in Hard Times: Southern Europe, 2010–11. Edited by Anna Bosco and Susannah Verney

Bottici, Chiara /Challand, Benoit (2012): Civil Society in Revolt: From the Arab Spring to Occupy Wall Street, 30.10.2012,  
[http://www.jadaliyya.com/pages/index/8073/civil-society-in-revolt\\_from-the-arab-spring-to-oc](http://www.jadaliyya.com/pages/index/8073/civil-society-in-revolt_from-the-arab-spring-to-oc)

Calvo, Kerman (2013): Fighting for a voice: the 15M Movement in Spain, In: Cox, Laurence/ Flesher Fominaya, Cristina(Eds.) (2013): Understanding European Movements: New Social Movements, Global Justice Struggles, Anti-Austerity Protest, Routledge.

Castañeda, Ernesto (2012): The Indignados of Spain: a precedent to Occupy Wall Street, Social Movement Studies: Journal of Social, Cultural and Political Protest, Vol. 11, Nos. 3-4, 309-319,  
<http://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/14742837.2012.708830#preview>

Charnock, Greig/ Purcel, Thomas / Ribera-Fumaz, Ramon (2012): “Indignate! The 2011 popular protests and the limits to democracy in Spain.“, Capital & Class 36:3, SAGE Publications

Delclós, Carlos/ Viejo, Raimundo (2012): Beyond the Indignation: Spain's Indignados and the Political Agenda , in: Policy & Practice: A Development Education Review, Vol. 15, pp. 92-100,  
<http://www.developmenteducationreview.com/issue15-perspectives4>

Dieter, Heribert (2012): Nach der El Dorado Dekade, Spaniens Weg in die Krise und die heutige gefährliche Rettungspolitik, Stiftung Wissenschaft und Stiftung , Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Aktuell 42, Juli,  
[http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A42\\_dtr.pdf](http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A42_dtr.pdf)

Ferreras Rodríguez, Eva Maria (2011): Redes sociales y cambio social. El movimiento 15-M y su evolución en Twitter, Revista número 89,  
[http://sociedadinformacion.fundacion.telefonica.com/seccion=1266&idioma=es\\_ES&id=2011102410330001&activo=6.do](http://sociedadinformacion.fundacion.telefonica.com/seccion=1266&idioma=es_ES&id=2011102410330001&activo=6.do)

González Barrios, Luis (2012): 15-M: Indignación en la senda del contrapoder, Artículo N° 02 / Octubre 2012, Universidad Carlos III de Madrid,  
<http://www.revistaelmuro.com/02/articulo-1.pdf>

Greene, Ronald Walter/ Kuswa, Kevin Douglas (2012): From the Arab Spring to Athens, From Occupy Wall Street to Moscow; Regional accents and the rhetorical cartography of power, Special Issue: Regional Rhetorics, Rhetoric Society Quarterly, Volume 42, Issue 3, S. 271 – 288

Hopke, Jill E (2012): New Media and the Formation of Alternative Publics: A cross-case comparison of the #15M and #Occupy movements, Department of Life Sciences Communication, College of Agricultural & Life Sciences, University of Wisconsin-Madison, <http://www.opiniaopublica.ufmg.br/biblioteca/Hopke2012.pdf>

Hughes, Neil (2011): Young people took to the streets and all of a sudden all of the political parties got old: The 15 M movement in Spain, School of Arts and Humanities, Nottingham Trent University, Nottingham UK, Social Movement Studies: Journal of Social, Cultural and Political Protest, 10:4, 407 -413

Marcuello, Chaime (2004): El movimiento 0,7: un pulso colectivo. Universidad de Zaragoza, Acciones Investigaciones Sociales (AIS)  
[http://www.unizar.es/centros/eues/html/archivos/temporales/04\\_AIS/AIS\\_04\\_11.pdf](http://www.unizar.es/centros/eues/html/archivos/temporales/04_AIS/AIS_04_11.pdf)

Martin, Isaac (2012): Social Movement Theory and Social movement research, University of California,  
<http://weber.ucsd.edu/~iwmartin/SOCG222.pdf>

Martínez, Miguel A. / García, Ángela (2011): Occupy the Squares, Squat the Buildings, Cumulative Chains of Activist Exchanges: the Occupation of Squares and the Squatting of Buildings, Universidad Complutense Madrid,  
<http://www.miguelangelmartinez.net/?Occupy-the-Squares-Squat-the&lang=en>

Martínez, Miguel A. (2012): The necessary squats,  
<http://www.miguelangelmartinez.net/?The-necessary-squats>

Méndez, Maria J. (2012): Effective Structures of Collective Leadership: A critical incidents' study of the "Indignados" Protest Camps in Spain, School of Business and Economics  
<https://www.iusb.edu/research-off/docs/FRG%20mendez%202012.pdf>

Nistal, Tomás Alberich (2012): Antecedents, achievements and challenges of the Spanish Socio-political Movement 15 M, Universidad Complutense Madrid, S. 78 -92, in: Tejerina, Benjamin /Perrugoria, Ignacia(2012): From social to political, new forms of mobilization and democratization, Bizkaia Aretoa, University of the Basque Country, Bilbao,  
[http://www.identidadcolectiva.es/pdf/From%20Social%20to%20Political\\_Conference%20Proceedings%281%29.pdf](http://www.identidadcolectiva.es/pdf/From%20Social%20to%20Political_Conference%20Proceedings%281%29.pdf)

Pickerill, Jenny / Krinsky, John (2012): Why does occupy matter?, S. 279-287, in: Social Movement Studies: Journal of Social, Cultural and Political Protest, Volume 11, Issue 3-4, 2012, Special Issue: Occupy!,  
<http://www.tandfonline.com/toc/csms20/current>

Polleta, Francesca / Jasper, James M. (2001): Collective Identity and Social Movements, Annual Review of Sociology, Vol. 27, S. 283-305

Postill, John (2012): Public protest in a digitized world: reflections on the Indignados and Occupy movement, RMIT University Melbourn, Paper to the Anthropology Department, Oslo University, 21.11.2012,  
<http://johnpostill.com/2012/10/29/public-protest-in-a-digitised-world-reflections-on-the-indignados-and-occupy-movements/>

Reimer, Mavis (2012): It's the kids who made this happen: The Occupy Movement as Youth Movement, Jeunesse, Young People, Texts, Cultures 4.1

Sampedro Blanco, Victor F. / Sánchez Duarte, José Manuel (2011): Del 13-M al 15-M, razón y fe, Revista hispanoamericana de cultura, julio-agosto 2011, S. 99 -105

Shihade, Magid/ Flesher Fominaya, Cristina/ Cox, Laurence (2012): The season of revolution: the Arab Spring and European mobilizations, Interface, a journal for and about social movements, Volume 4 (2):1-16

Stekelenburg van/ Jacqueliën (2012): The Occupy Movement: Product of this time,  
[http://www.academia.edu/1536281/The\\_Occupy\\_Movement\\_Product\\_of\\_this\\_time](http://www.academia.edu/1536281/The_Occupy_Movement_Product_of_this_time)

Taibo, Carlos (2013): The Spanish indignados, a movement with 2 souls, European Urban and Regional Studies January 20, S. 155-158  
<http://eur.sagepub.com/content/20/1/155.full.pdf+html>

Tejerina, Benjamin/ Perugorria/Ignacia (2012): Continuities and Discontinuities in recent Social Mobilization. From new Social Movements to the Alter –Global Mobilization and the 15 M  
[http://www.identidadcolectiva.es/pdf/From%20Social%20to%20Political\\_Conference%20Proceedings%281%29.pdf](http://www.identidadcolectiva.es/pdf/From%20Social%20to%20Political_Conference%20Proceedings%281%29.pdf)

### **9.3 Medienberichte und Zeitungsartikel**

Andersen, Kurt (2011): Cover Story. The Protester, Person of the Year 2011, Time, 14.12.2011  
[http://www.time.com/time/specials/packages/article/0,28804,2101745\\_2102132\\_2102373\\_00.html](http://www.time.com/time/specials/packages/article/0,28804,2101745_2102132_2102373_00.html)

Apps, Peter (2011): 11.10.2011, Wall Street action part of global "Arab Spring"?, Reuters, 11.10.2011,  
<http://www.reuters.com/article/2011/10/11/uk-global-politics-protest-idUSLNE79A03Z20111011>

Beas, Diego (2011): How Spain's 15-M movement is redefining politics, 15.10.2011, The Guardian,  
<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2011/oct/15/spain-15-m-movement-activism>

Benitez, Inés (2011): Spain: 'Indignant' Protests Heat Up Election Campaign, Inter Press Service, News Agency, 04.10.2011  
<http://www.ipsnews.net/2011/10/spain-indignant-protests-heat-up-election-campaign/>

Bundeszentrale für politische Bildung (2011): Massenproteste in Spanien, Hintergrund aktuell, 23.05.2011,  
<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/68799/massenproteste-in-spanien-23-05-2011>

Calvo, Kerman (2012): El Voto Indignado, El Diario, 13/12/2012,  
[http://www.eldiario.es/agendapublica/Voto-Indignado\\_6\\_78452183.html](http://www.eldiario.es/agendapublica/Voto-Indignado_6_78452183.html)

Cossar-Gilbert, Sam (2012): Reflections on 2011: From indignados to occupywhere, a year of protest in Europe, take the square, 01.02.2012,  
<http://takethesquare.net/2012/01/03/from-indignados-to-occupywhere-reflections-on-year-of-struggle-in-europe/>

Durgan, Andy / Sans, Joel (2011): "No one represents us": the 15 May movement in the Spanish state

International Socialism, quarterly journal of socialist theory, Issue 123, 11.10.2011,

<http://www.isj.org.uk/?id=757>

El Mundo (2011): Acampadas en cadena hasta el próximo 22-M, 17.5.2011

<http://www.elmundo.es/elmundo/2011/05/17/espana/1305649774.html>

El Mundo (2011): Indignados de Valencia parten en una marcha a pie hasta Madrid que durará 34 días, 20.06.2011

<http://www.elmundo.es/elmundo/2011/06/20/valencia/1308550757.html>,

El País (2011): Movimiento 15-M: los ciudadanos exigen reconstruir la democracia, 17.05.2011

[http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621\\_810419.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621_810419.html)

El País (2011): Indignados en la calle, 17.05.2011,

[http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181\\_425614.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/17/opinion/1305625181_425614.html)

El País (2011): Movimiento 15-M: los ciudadanos exigen reconstruir la democracia, 17.05.2011,

[http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621\\_810419.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/16/actualidad/1305556621_810419.html)

El País (2011): El movimiento 15-M se mantiene ajeno a los resultados, 22.05.2011,

[http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877\\_763863.html](http://politica.elpais.com/politica/2011/05/20/actualidad/1305920877_763863.html)

Graeber, David (2011): Occupy and anarchism's gift of democracy, The Guardian, 15. 11.2011

<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/cifamerica/2011/nov/15/occupy-anarchism-gift-democracy?newsfeed=true>

Gutiérrez, Bernardo (2011): Jugendproteste in Spanien Yes, we camp, Der Tagesspiegel, 27.05.2011

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/jugendproteste-in-spanien-yes-we-camp/4228640.html>

Gutiérrez, Bernardo (2013): Was Spaniens Jugend auf die Straße treibt, Handelsblatt, 21.05.2013,

<http://www.handelsblatt.com/technologie/it-tk/it-internet/spanishrevolution-was-spaniens-jugend-auf-die-strasse-treibt-seite-all/4237946-all.html>

Ingendaay, Paul (2011): Proteste in Spanien. Handbuch der Überrumpelung, Frankfurter Allgemeine, 24.05.2011

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/proteste-in-spanien-handbuch-der-ueberrumpelung-1637958.html>

Ingendaay, Paul (2012): Zwangsräumungen in Spanien. Aus den fremden Wänden vertrieben, Frankfurter Allgemeine, 14.11.2012

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/zwangsraeumungen-in-spanien-aus-den-fremden-waenden-vertrieben-11958394.html>

Kramer, Brigitte (2011): Die Revolution der radikalen Träumer, Neue Züricher Zeitung, 03.06.2011,

<http://www.nzz.ch/aktuell/feuilleton/uebersicht/die-revolution-der-radikalen-traeumer-1.10799081>

Lachmann, Günther (2011): Jugend ohne Perspektive. Hilflose Politiker verspielen die Zukunft Europas, Die Welt, 09.06.2011

<http://www.welt.de/politik/ausland/article13419891/Hilflose-Politiker-verspielen-die-Zukunft-Europas.htm>

Martínez, Guillem (2011): ¿La cultura de la transición (CT) se muere?, El País, 11.06.2011

[http://elpais.com/diario/2011/06/11/catalunya/1307754444\\_850215.html](http://elpais.com/diario/2011/06/11/catalunya/1307754444_850215.html)

Moreno, Ana G. / Román, Verónica (2011) : “¿Con esos pantalones de maricón cómo vas a encontrar trabajo?”, Rolling Stone, 17.05.2011

<http://rollingstone.es/noticias/view/con-esos-pantalones-de-maricon-como-vas-a-encontrar-trabajo>

Moreno, Ana G. / Román, Verónica (2011): Los detenidos del 15-M: "Los policías dijeron: 'Podríamos tirarlos por la ventana, que son unos rojos de mierda'", 20.5.2011

<http://rollingstone.es/noticias/view/los-detenidos-del-15-m-los-policias-dijeron-podriamos-tirarlos-por-la-ventana-que-son-unos-rojos-de-mierda>

Müller, Annika (2013): Wirtschaftskrise. Spaniens Verzweifelte, Zeit Online, 21.01.2013

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-01/spanien-wirtschaftskrise-raeumungen-selbstmord>

[Murado](#), Miguel-Anxo (2011): What´s next for Spain´s ´angry ones´?, The Guardian, 20.05.2011,

<http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2011/may/20/spain-protesting-angry-ones>

Nachawati, Leila (2011): 'Yes we camp' activists hit Spanish streets, Aljazeera, 20.10.2011

<http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/05/201152264452749575.html>

Payne, Amanda (2011): Spain: Emigration level rises due to unemployment, Digitaljournal 26.12.2011

<http://digitaljournal.com/article/316724>

Ramos, David (2011): Wie Angel sein Haus verlor, Fotostrecke, Zeit Online, 14.07.2011

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-07/fs-angel-family>

Requena, Ana (2011): El campamento de Sol trata de pactar un programa mínimo, Publico.es, 26.05.2011

<http://www.publico.es/espana/378456/el-campamento-de-sol-trata-de-pactar-un-programa-minimo>

Rico, Eugenia (2011): Proteste in Madrid: Spaniens schönste Generation, Der Spiegel, 28.05.2011,

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/proteste-in-madrid-spaniens-schoenste-generation-a-765333.html>

Zelik, Raul (2011): Soziologe über spanische Proteste, "Das hat es noch nie gegeben", Interview, TAZ, 20.06.2011

<http://www.taz.de/!72745/>

#### **9.4 Onlineseiten und Links**

<http://www.democraciarealya.es/manifiesto-comun/manifiesto-english/> (Manifest Englisch)

<http://www.democraciarealya.es/> -(Comunicado de prensa de "¡Democracia Real YA!")

<http://www.echte-demokratie-jetzt.de/manifest/>

[http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan\\_forces\\_raid\\_protest\\_camp\\_in](http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan_forces_raid_protest_camp_in)

<http://takethesquare.net/2011/07/15/how-to-cook-a-pacific-revolution/> (15 M Manifesto . How to cook a non-violent revolution)

<http://madrid.tomalaplaza.net/2011/05/20/propuestas-20-mayo/> (Manifest vom 20.Mai 2011)

<https://twitter.com/info15m>,

<https://www.facebook.com/AsociacionDRY?fref=ts>

<http://acampadas15m.blogspot.com>

<http://madrid.tomalaplaza.net/2011/05/20/propuestas-20-mayo/>

[www.15october.net](http://www.15october.net)

## **9.5 Statistiken und Wörterbücher**

Duden, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Krise>

Calvo Borobia, Kerman / Gómez-Pastrana, Teresa / Jiménez Sánchez, Manuel / Mena, Luis (2011): Especial 15-M- Colección: Zoom Político

Nº: 2011/04 <http://www.falternativas.org/laboratorio/libros-e-informes/zoom-politico/especial-15-m>

Centros de Investigaciones Sociológicas, Barómetro de Junio 2011, Estudio nº 2.905

[http://datos.cis.es/pdf/Es2905mar\\_A.pdf](http://datos.cis.es/pdf/Es2905mar_A.pdf)

Colectivo Ioé, Intervención Sociológica, <http://www.colectivoioe.org>

Europarometro 74, OPINIÓN PÚBLICA EN LA UNIÓN EUROPEA , Herbst 2010

[http://ec.europa.eu/public\\_opinion/archives/eb/eb74/eb74\\_es\\_es\\_nat.pdf](http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/eb/eb74/eb74_es_es_nat.pdf)

López Blasco, Andreu/ Rodríguez, Germán Gil (2008): Youth in Spain Report, November 2008, Volume 2,

[http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/documents/EKCYP/Youth\\_Policy/docs/Better\\_understanding/Policy/youth-reportxenglish-versionx.pdf](http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership/documents/EKCYP/Youth_Policy/docs/Better_understanding/Policy/youth-reportxenglish-versionx.pdf)

Statista (2013): Arbeitslosenquote in Spanien, Quelle: IMF,

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/17327/umfrage/arbeitslosenquote-in-spanien/>

## 9.6 Videos und Filmmaterial

Análisis del #15M con José Luis Sampedro - Spanish Revolution (English Subs),  
18.05.2011

<http://www.youtube.com/watch?v=LOmh3jcV28g>

ARD-Mediathek: Spanien: Krisenopfer - die neuen Hausbesetzer, 12.5.2013

<http://www.ardmediathek.de/das-erste/weltspiegel/spanien-krisenopfer-die-neuen-hausbesetzer?documentId=14557240>

ARD-Mediathek: Spanien, Der größte Slum Europas, 27.04.2013

<http://www.ardmediathek.de/das-erste/europamagazin/spanien-der-groesste-slum-europas?documentId=14350212>

Arte-Dokumentation: Die Utopie leben! Der Anarchismus in Spanien, 10.08.2011,

<http://www.youtube.com/watch?v=zvF7PoB-438>

Arte-Dokumentation: „Empört euch!“ Jugendproteste europaweit. 09.07.2011

Corés, Iker (2011): Miles de 'indignados' toman la Puerta del Sol por un cambio político y financiero, eldiariomontanes, 18.05.2011

<http://www.eldiariomontanes.es/rc/20110517/mas-actualidad/nacional/cientos-indignados-vuelven-tomar-201105172059.html>

Goodman, Amy / González, Juan (2010): Moroccan Forces Raid Protest Camp in Western Sahara, Thousands Demonstrate in Madrid Against Crackdown, 15.11.2010

[http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan\\_forces\\_raid\\_protest\\_camp\\_in](http://www.democracynow.org/2010/11/15/moroccan_forces_raid_protest_camp_in)

#SpanishRevolution, 19.05.2011

<http://www.youtube.com/watch?v=HSS7J3lhRWA>

Weltjournal “Spanien - Aufruf zum Ungehorsam”, 15.05.2013

<http://tvthek.orf.at/programs/1328-Weltjournal/episodes/5941221-Weltjournal>

## 9.7 Weiterführende Literatur und Quellen

Alnasseri, Sabah (2011): Revolutionäre ernten die Früchte selten: Der 17. Bouazizi 2010, Prokla, Verlag Westfälisches Dampfboot, Heft 163, Nr. 2, S. 273 -294.

Cala, Andrés (2012): Spains Indignados: The 'original' Occupy reemerges with force, 16.05.2012, The Christian Science Monitor,  
<http://www.csmonitor.com/World/Europe/2012/0516/Spain-s-Indignados-The-original-Occupy-reemerges-with-force>

Cottle, Simon (2011): Media and the Arab uprisings of 2011, Research notes, Journalism, 12:647, Cardiff University, UK, <http://jou.sagepub.com/content/12/5/647>

Garzón Espinosa, Alberto (2012): Esto tiene arreglo, un economista indignado en el Congreso, imago mundi, Barcelona

Gessen, Keith (Hrsg.) (2011): Occupy, Die ersten Wochen in New York, Eine Dokumentation, suhrkamp Verlag

Goldstone, Jack (2011): Understanding the Revolutions of 2011, Weakness and Resilience in Middle Eastern Autocracies, Foreign Affairs, May/June 2011

Rudolf, René / Bischoff, Ringo (2011): Protest, Bewegung, Umbruch, VSA-Verlag

Oberschall, Anthony (1993): Social Movements, Ideologies, Interests & Identities, Transaction Publishers, New Jersey

Olesen, Thomas (2005): Transnational Publics: new spaces of social movement activism and the problem of global long-sightedness, Current Sociology 2005 53:419

<http://monde-arabe.arte.tv/de/> (Die Arabische Welt in Aufruhr)

<http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/> (Arabischer Frühling BPD)

<http://www.taz.de/Schwerpunkt-Occupy-Bewegung/!t172/> (Schwerpunkt Occupy)

<http://occupywallst.org/> (Occupyseite)

## 10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: TeilnehmerInnen kommunizieren mittels Handzeichen	Titelblatt
Abbildung 2: Die Leute wissen nichts über ihre wahre Macht	Seite 3
Abbildung 3: Charlie Chaplin: "The Great Dictator" Speech, Inception soundtrack: (a message for all humanity)	Seite 4
Abbildung 4: Fotos des Instituts für Politikwissenschaft, UCM, Madrid	Seite 8
Abbildung 5: Demonstration am 15. Mai 2011, Madrid	Seite 28
Abbildung 6: Der Hauptplatz Madrids ist voll mit Plakaten und Transparenten	Seite 33
Abbildung 7: Puerta del Sol in der Nacht	Seite 33
Abbildung 8: Asamblea am Plaza Dos de Mayo, Madrid	Seite 53
Abbildung 9: Die Handzeichen der 15 M und Occupy Bewegung	Seite 63
Abbildung 10: Arbeitslosenrate in Spanien von 2003 bis 2013	Seite 66
Abbildung 11: Video, Moment des Erwachens	Seite 114

## 11 Legende Spanisch-Deutsch

### Glossar<sup>402</sup>

<b>Spanisch</b>	<b>Deutsch</b>
Asamblea	Versammlung (nähere Erklärung im Text, S. 52)
Barrio	Viertel
okupa	Umgangssprachlicher Ausdruck für die (Haus)besetzerszene Spaniens
vivienda	Wohnraum
Indignados	Empörten
acampadas	Spezieller Ausdruck für die urbanen Protestcamps
acampadasol	Zeltcamp am Puerta de Sol, Madrid
acampadabcn	Zeltcamp in Barcelona
Partido Socialista Obrero Español (PSOP)	Sozialistische Arbeiterpartei Spaniens
Partida Popular (PP)	Konservative Volkspartei
Izquierda Unida (IU)	Vereinte Linke
Partida Antikapitalista (PA)	Antikapitalistische Partei

### Slogans

<b>Spanisch</b>	<b>Deutsch</b>
Democracia Real Ya	Echte Demokratie Jetzt!
No somos mercancía en manos de políticos y banqueros	Wir sind keine Ware in den Händen von Politikern und Banken
Toma la calle	Nehmt die Straßen ein
Si, acampamos	Ja, wir zelten
No hay tanto pan para tanto chorizo	Wir haben nicht genug Brot für so viel Chorizo
No tenemos casa, nos quedamos en la plaza	Wir haben kein Haus, wir bleiben am Platz
Lo llaman democracia pero no lo es	Sie nennen es Demokratie aber es ist keine
No nos representan	sie repräsentiere uns nicht
Si no nos dejáis sonar, no os dejaremos dormir	Wenn ihr uns nicht träumen lasst, lassen wir euch nicht schlafen
No es crisis, es estafa	Das ist keine Krise, das ist Betrug
Vuestra crisis no la pagamos	Wir zahlen nicht für eure Krise
Tahir de Madrid	Tahir von Madrid
La primavera ha llegado a Sol	Der Frühling ist am Sol/in der Sonne angekommen

<sup>402</sup> Einzelne Worte/einmalige Formulierungen sind nur im Text mittels Fußnote übersetzt.

## Bewegungen/Organisationen

<b>Spanisch</b>	<b>Deutsch</b>
Juventud sin Futuro	Jugend ohne Zukunft
Stop Deshausios	Stop Zwangsräumungen
Plataforma por una Vivienda Digna	Plattform für würdigen Wohnraum
Plataforma de Afectados por la Hipoteca	Plattform für die von Hypotheken Betroffenen
No vas a tener una casa en tu puta vida	Du wirst nie in deinem verdammten Leben eine Wohnung bekommen
Ecologistas en Acción	Ökologen in Aktion

## **Zusammenfassung**

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der 2011 in Spanien entstandenen sozialen Bewegung der „indignados“ oder „15 M“, wie sie meist genannt wird. Nach einer theoretischen Übersicht und historischen Einordnung des Phänomens der sozialen Bewegungen, konzentriert sich die Arbeit vorrangig auf die Entstehung der Bewegung im Jahr 2011. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf den speziellen Charakteristika der Bewegung und ihren neuen Elementen, die 15 M zu einer bisher beispiellosen Erscheinung in Spanien machen. Ein weiterer Anspruch dieser Arbeit ist es, die Bedeutung von 15 M zu klären: wofür steht die Bewegung, welche sind ihre Hauptkritikpunkte und lässt sich 15 M als direkte Antwort auf die aktuelle Krise in Spanien einordnen? Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit liegt auf der Kontextualisierung der Entstehung der Bewegung 15 M, und zwar im nationalen und globalen Kontext der Proteste 2011.

## **Abstract**

This master thesis deals with the social movement called 15 M or the „indignados“, which emerged in Spain in 2011. After a theoretical overview and a historical classification of the phenomena of social movements, the thesis concentrates on the incurrence of this movement in 2011. A special focus is put on the special characteristic and new elements, which make 15 M become something unprecedented in Spain. Another interest of this paper is to clarify the meaning of 15 M: what does it stand for, which are the main points of critique and can you classify 15 M as a direct answer of the current crisis in Spain? The main focus of this research paper is the contextualization of the emergence of the social movement 15 M, in the national and the global context of the protests in 2011.

## **Persönliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfertigt habe und dass die verwendete Literatur bzw. die verwendeten Quellen von mir korrekt und in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind. Mir ist bewusst, dass ich bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen habe.

\_\_\_\_\_  
Nachname, Vorname (in Blockschrift)

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

# Curriculum Vitae

**Mag. (FH) Corinna Bold**

## Ausbildung

---

<b>Seit 2010</b>	Studium der Politikwissenschaft an der Universität Wien, Schwerpunkte: Internationale Politik & Entwicklung, Europäische Union & Europäisierung Geplanter Abschluss 2013: Master of Arts
<b>2012 -2013</b>	Auslandssemester in Madrid – Spanien, Erasmus Universidad Complutense de Madrid
<b>2006 – 2009</b>	Fachhochschule Wien - Management und Kommunikation Schwerpunkt: Journalismus & Medienmanagement, Abschluss: Magister (FH) - mit gutem Erfolg abgeschlossen
<b>2007</b>	Auslandssemester in Kanada - Vancouver, EU Forschungsprojekt Kwantlen University College
<b>2000 – 2005</b>	Höhere Bundeslehranstalt für Wirtschaft und Fremdsprachen Abschluss: Matura – mit gutem Erfolg abgeschlossen
<b>1996 -1999</b>	Gymnasium – Bertha von Suttner, Unterstufe

## Sprachkenntnisse

---

**Deutsch: Muttersprache**  
**Englisch: sehr gut**  
**Französisch: gut**  
**Spanisch: gut**